

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrag:

Tagblatthaus Nr. 933.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt 36 R.-M., in den Ausgabenstellen 36 R.-M., durch die Träger
nach dem Gebot R.-M. 1.- für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsstellen nehmen
an der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Vertriebsstellen. — In Fällen höherer
Gewalt Vertriebsstellen oder Strafen haben die Bezugsstellen keinen Anspruch auf Vorfahrung des
Wortes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts, Anzeigen 30 R.-M., 2. u. 3. Anzeigen 10 R.-M.,
auswärts 15 R.-M., 1.20 für die einmalige Aufnahme oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 192.

Donnerstag, 19. August 1926.

74. Jahrgang.

Eine lehrreiche Denkschrift.

Die Aktion der Rechtsverbände zur Herstellung einer „großen Reichsregierung“ von den Völkern über die Deutschnationalen bis zur Deutschen und Bayerischen Volkspartei steht nach wie vor im Mittelpunkt der innerpolitischen Diskussion, obwohl insbesondere die Deutsche Volkspartei durch ihr Organ längst eine abgegebene Antwort gegeben hat. Aber die Vorgänge sind nicht etwa wegen ihrer politischen Aussichten (die gleich Null sind) bedeutungslos, sondern als Symptome. Während die Stahlhelm-Zeitschrift „Die Standarte“ jüngst erklärte, man müsse sich zu allen nationalen Kampfgrenzen, also nicht nur zu Schlagern, sondern auch zu den Wörtern Erbgebers und Rathenau bekennen, teilt die „Germania“ am Mittwoch einiges aus dem Programm Ehrhards mit, der ja gleichfalls die Bildung der großen Reichsregierung empfiehlt. Nach der Mitteilung der „Germania“ hat der Kapitän Ehrhardt eine Denkschrift verfaßt, die Richtlinien für den künftigen nationalen Bloß enthalten soll. Und diese für die praktische Politik wohl bedeutungslose Denkschrift ist psychologisch sehr interessant. Sie stellt nämlich realpolitische Gesichtspunkte auf, die als Programm eines ehemaligen Putzführers die ganze Wandlung der Innenpolitik beleuchten, die sich seit 1923 vollzogen hat. Ehrhardt, der Mann des Kapp-Putsches und der nationalistischen Propaganda der Tat, erklärt nämlich: „Die Zeit, in der man durch einen Staatsstreich die Lage zu ändern glaubte, ist vorbei. Wir wissen, daß heute jeder Staatsstreich, ob von links oder von rechts, zum Tode verurteilt ist und die Not unseres Volkes nur erhöhen kann.“ Nur heute? War vielleicht nicht auch der Staatsstreich Kapps, dessen starke Triebkraft Ehrhardt war, nicht zum baldigen Ende verurteilt, und hat nicht auch dieser Staatsstreich mit seinen Generalstreikfolgen die Not unseres Volkes erhöht? Der Unterschied, den Ehrhardt zwischen 1920 und 1926 macht, ist ein wenig zu fein. Er beruht wohl darauf, daß man im Jahre 1920 noch an den physischen Erfolg einer solchen Unternehmung glaubte, heute aber nicht mehr. Die moralische Begründung müßte für die Unterlassung von Staatsstreich überhaupst gelten; gilt sie für 1926, dann gilt sie auch für den Staatsstreich, dem Ehrhardt seine Salzfum-Deute lieh.

Aber die Denkschrift Ehrhards enthält auch noch eine Stellungnahme zur Republik: „Wir haben uns mit der Republik und der vorhandenen Staatsform und Verfassung insofern abgefunden, als zurzeit ein Kampf gegen sie bei der Ohnmächtigkeit der nationalen Bewegung sinnlos ist und nur Kräftezerpflünderung bedeutet.“ Diese Formulierung ist weit offener als die oben zitierte. Das „zurzeit“ erklärt hier, was bei dem Satz über den Staatsstreich nur zu vermuten war: daß nämlich nicht so sehr der politische Grundsatz als der Vergleich von den lauren Trauben dabei maßgebend sein dürfte. Immerhin steht Ehrhardt ein, daß der Kampf gegen die Republik „zurzeit“ sinnlos ist, und er lehnt auch weiter „altmodische Begriffe“ und „die Reaktion“ ab. „Laute Irreden“ sei gleichfalls sinnlos. Man sieht, Kapitän Ehrhardt hat in der Zwischenzeit gelernt, und wir schätzen in der Politik faibles Spiel viel zu hoch ein, als daß wir irgendwelche hässliche Bemerkungen an die Tatsache einer solcher Wandlung knüpfen möchten.

Von wem und woraus aber hat Ehrhardt gelernt? Aus welcher Politik, aus welchen politischen Erfahrungen bezieht er seine neue Erkenntnis? Doch wohl nur aus der Politik und den so schwierigen Erfolgen der Leute, die mit schrankenlosem Haß zu verfolgen gerade in Ehrhards Kreisen bisher als gleichbedeutend mit dem Begriff „national“ betrachtet wurde. Ehrhardt stellt Gesichtspunkte auf, die, als Warnung an die äußerste Rechte von links aus angegeben, früher mit dem Gegenruf „Landesverrat“ beantwortet wurden. Ehrhardt hat gelernt, daß national kein feine Angelegenheit der großen Demonstrationen, daß das nationalistische Ausdrucksmittel des Nationalgefühls die unangenehmste Form ist. Er schwankt, vorsichtig, mit Vorbehalt, im ganzen aber doch in die Gedankenbahnen ein, die die von ihm aufs heftigste bekämpften und verachteten Politiker seit Kriegsende gegangen sind. Und hier muß man doch die Frage stellen: Will das deutsche Volk, will insbesondere die deutsche Jugend sich wieder einer Führung anvertrauen, die zwar heute wenigstens halbbrüderliche Parolen ausgibt, aber nur unter dem Eindruck der Stabilisierung der Verhältnisse, die man auch in sieben Jahren einer wütenden Opposition nicht erschüttern konnte? Ist es, wenn nun der Gegner wenigstens zum Teil zugibt, daß die von ihm bekämpften Argumente richtig waren, denkbar, daß eben dieser Gegner als Führer gelten kann und nicht vielmehr die Realpolitiker, denen die späte Erkenntnis Ehrhards zu verdanken ist? Daß gerade gleichzeitig mit der Denkschrift Ehrhards jener Artikel in der „Standarte“ erschien, der auf die trübsten Zeiten des

politischen Hasses zurückgriff, beweist, daß diese politische Richtung auch bei später Einker und Umkehr zu viel Reste ihrer Irrtümer mitgeschleppt, als daß man nicht dem Volk empfehlen müßte, statt der Befehlshaber die Befehlenden zu Führern zu wählen. Die Denkschrift Ehrhards hätte am Verfassungstage verlesen werden müssen als das widerwärtige Bekenntnis eines Verfassungsgegners, daß die Entwicklung, gegen die er sich stemmte, schließlich doch die einzig mögliche war.

Deutschland und Genf.

Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Völkerbundfrage ist nach wie vor ungeklärt. In Kreisen der Reichsregierung steht man in der Einberufung der Studentenkommision keinerlei Gewähr dafür, daß sich die Gegenläufe in wenigen Tagen überbrücken lassen, die nun einmal in der Frage der Reform bestehen. In einem Berliner Abendblatt war berichtet worden, daß eine Entspannung unmittelbar bevorstehe. Es war dann gesagt worden, daß die Reichsregierung lediglich den deutschen Völkern in Paris, Dr. v. Dösch, in die Studentenkommision delegiert habe, während der juristische Sachwalter des auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gaus, sich diesmal nicht an den Kommissionsberatungen beteiligen würde. Wie wir dazu erfahren, entspricht diese Nachricht keineswegs den Tatsachen. Bisher ist eine Einladung der Studentenkommision bei der Reichsregierung überhaupt noch nicht eingegangen. Das Reichsministerium ist sich deshalb über die deutsche Vertretung noch nicht schlüssig geworden. Es ist aber unbedingt damit zu rechnen, daß sich Ministerialdirektor Dr. Gaus, der ein genauer Kenner des Völkerrechts und der Völkerbundfragen ist, auch diesmal an den Beratungen der Studentenkommision aktiv beteiligen wird. Selbstverständlich werden die deutschen Vertreter unmittelbar nach Abschluß der Kommissionsberatungen nach Berlin zurückkehren, um der Reichsregierung Bericht zu erstatten. Es sei aber nochmals betont, daß die Auffassung der Reichsregierung in der Frage der Reform unangetastet ist. Da auch bei den übrigen Mächten bisher ein Verzicht auf ihre Ansprüche noch nicht erfolgt ist, wäre es verfehlt, zumindestens vorläufig, der weiteren Entwicklung in Genf als optimistisch entgegenzusehen. Selbstverständlich reicht auch die zweite Beratung der Studentenkommision noch nicht zu einer Klärung der Sachlage aus. Denn über die Vorschläge der Studentenkommision hat die Bundesversammlung ihre Entscheidung zu treffen. Erst dann wird die Reichsregierung überblicken können, ob die Abreise nach Genf zu verantworten ist.

Die Abrüstungskonferenz.

Genf, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die militärische Unterkommission A der Völkerbundskommission für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz hat in dieser Woche die Behandlung des belgischen Vorschlags, der den Abschluß einer Konvention zur Kontrolle der für einen Gitterkrieg in Frage kommenden Erfindungen anregt, fortgesetzt. Die auf Grund dieser Konvention einzuleitende Organisation soll Straßkompetenzen erhalten, wie sie z. B. auf Grund der Artikel 111 bis 120 des Versailler Vertrages vorgesehen sind. Nach lebhafter Debatte, bei der der Gegensatz zwischen dem französischen Standpunkt und demjenigen der anderen der angestrebten Staaten zum Ausdruck kam, wurde die Schaffung einer Enquetekommission, die in dem belgischen Vorschlag vorgesehen ist, mit einer Stimme Mehrheit bei mehreren Stimmenthaltungen angenommen. Eine Diskussion über die weiteren Punkte des belgischen Vorschlags scheint jedoch unmöglich zu werden, da hier die Gegensätze zwischen den einzelnen Mächten so ausgeprägt sind, daß man allgemein der Ansicht ist, daß diese Fragen der Erörterung in der großen Kommission vorbehalten bleiben müssen. Die wirtschaftliche Seite des belgischen Vorschlags wurde in der ersten Sitzung der Unterkommission B am Mittwoch behandelt, wo vor allem die technischen Fragen, ob und in welcher Zeit die chemischen und Farbenfabriken sich auf die Produktion für giftige Mittel umstellen könnten und ob und wie man dies verhindern könne, gelöst werden sollen. In dieser Kommission ist Deutschland durch Staatssekretär v. Möllendorf und den Berliner Professor Juch vertreten.

Das internationale Eisenkartell kommt zustande.

Paris, 19. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In hiesigen maßgebenden Kreisen wird berichtet, daß die belgischen Industriellen, an deren abnehmender Haltung der Abschluß des internationalen Eisenkartells zwischen der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenindustrie bei den letzten Verhandlungen scheiterte, ihre Stellungnahme revidiert haben. Die belgischen Industriellen seien nunmehr bereit, das vorgesehene Abkommen ebenfalls zu unterzeichnen. Man rechnet hier damit, daß die am 17. September wieder beginnenden Verhandlungen unmittelbar zur Unterzeichnung führen werden. Es ist anzunehmen, daß die nach Schluß der letzten Verhandlungen zwischen den belgischen Industriellen geführten internen Besprechungen dazu geführt haben, daß die durchweg optimistische Auffassung über die vorhandenen Bedenken gelöst hat.

Umschau.

as. Berlin, 19. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Je näher der Tag des Zusammentritts der Studentenkommision in Genf herankommt, um so dringender wird überall, nicht zuletzt in der maßgebenden politischen Kreise Berlins, die Notwendigkeit empfunden,

Klarheit über die Voraussetzungen

zu erlangen, unter denen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vor sich gehen soll. Zunächst ist aber das einzige, was wirklich feststeht, daß die Studentenkommision am 30. d. M. zusammenzutreten wird. Die Lage bleibt nach wie vor recht undurchsichtig, und so tauchen immer wieder neue Gerüchte auf, beispielsweise will man wissen, daß neben Spanien und Polen auch Brasilien, um dieses Land dem Völkerbund zu erhalten, einen sogenannten halbständigen Ratssitz erhalten werde. Man wird solche Nachrichten, selbst unter dem Hinweis darauf, daß der brasilianische Vertreter Mello Franco noch immer in Genf weilt, mit größter Vorsicht aufnehmen haben. Sie charakterisieren sehr stark die Undurchsichtigkeit der Lage, denn tatsächlich vermag noch niemand zu sagen, was werden wird, und es ist ja verständlich, daß hinter den Kulissen von allen Seiten sehr eifrig verhandelt wird.

Inzwischen nehmen in Genf die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz

ihren Fortgang. Gestern ist auch der Wirtschafts-ausschuß der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zusammengetreten, der sich mit der Frage befaßt, inwieweit die Fabriken für chemische und Farbstoffe Erzeugnisse auf die Erzeugung von Giftgasen umgestellt werden können. Es hat für Deutschland wiederholt Anlaß bestanden, an den Beschlüssen dieser vorbereitenden Kommission eine heftige Kritik zu üben, da sich mancherlei von den dort angenommenen Entschlüssen mit einem gesunden Menschenverstand nur sehr schwer in Übereinstimmung bringen läßt. Daß man nicht nur in Deutschland mit diesen Beratungen sehr unzufrieden ist, sondern daß man auch in Amerika der Ansicht zuneigt, daß in Genf die Abrüstung nicht gefördert wird, beweist die Rede des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg. Im Gegensatz zu den in Genf gemachten Versuchen, eine allgemein gültige These für die Abrüstung zu konstruieren, tritt Kellogg dafür ein, mit regionalen Abrüstungen zu beginnen, wenn überhaupt einmal ein Anfang gemacht werden solle. Das könne man nur auf die Weise, daß man im kleinen anfangs und somit Aussichten auf greifbare Resultate schaffe, aber nicht damit, daß alle Staaten darauf warten, bis ein Plan gefunden werde, der ganz allgemein gültig sei. Kellogg übt somit schon einmal von vornherein Kritik an der Fragestellung, die den Genfer Verhandlungen zugrunde liegt, und man wird sagen müssen, daß diese Kritik aus Amerika nicht unverständlich ist. Dabei ist die Rede Kelloggs, die in der Form wohl sehr höflich, in der Materie aber völlig unangenehm ist, um so bedeutungsvoller, als die Rücktrittsabsichten Kelloggs sehr energisch demontiert werden, und es als sicher gelten kann, daß Kellogg noch längere Zeit die amerikanische Außenpolitik leiten wird.

Im alten Europa bleiben derweilen die alten Themen auf der Tagesordnung. In Frankreich beschäftigt man sich nach wie vor sehr eifrig mit den

Ersparnismaßnahmen.

und in dem gestrigen Kabinettsrat hat der Landwirtschaftsminister Vorschläge gemacht, die darauf hinauslaufen, ein A-Brot oder, vielleicht richtiger gesagt, ein Inflationsbrot zu schaffen. Man will nämlich einmal eine Herabminderung der Getreideeinfuhr aus dem Ausland erreichen, und zwar durch die Einführung eines 10prozentigen Mehlsatzes für das Getreidejahr 1926/27. Zum Zweiten hofft man, durch diese Maßnahme den Brotpreis etwas senken zu können. Das Thema Ersparnismaßnahmen wird dabei auch fernerhin auf der Tagesordnung der französischen Kabinetts-sitzungen stehen.

In England ist im Bergarbeiterstreik insofern eine neue Wendung zu verzeichnen, als der Bergarbeiterführer Cook eine Einladung an die Zechenbesitzer hat ergehen lassen, heute nachmittag in einer gemeinsamen Sitzung über den

Friedensschluß im Bergbau

zu beraten. Man hatte angenommen, daß die Regierung gebeten werden würde, eine Vermittlungsaktion einzuleiten, doch will man diesen Schritt anscheinend erst dann unternehmen, wenn die direkten Verhandlungen scheitern sollten. Wenn nicht alles täuscht, ist die Friedenssehnsucht der Bergarbeiter sehr groß, so daß die Verhandlungen, wenn die Zechenbesitzer den Bogen nicht überspannen, wohl schneller zu einem Ergebnis

führen können, als man zunächst angenommen hat. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, daß auch heute im Ruhrkohlenbergbau Verhandlungen zwischen den Organisationen der Bergarbeiter und den Zechenbesitzern über Lohnfragen beginnen, da die Bergarbeiter eine Erhöhung der Löhne für dringend erforderlich halten.

Um Eupen-Malmedy.

Brüssel, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In Regierungskreisen wird die Nachricht, daß Frankreich offiziell gegen die Rückgabe Eupen-Malmedy an Deutschland bei der belgischen Regierung Protest eingelegt habe, demontiert. Es ist jedoch als nicht anzunehmen, daß Frankreich seinen diesbezüglichen Standpunkt in Brüssel vorgetragen hat. Man versteht hier, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien über Eupen-Malmedy tatsächlich geführt werden und offiziellen Charakter tragen.

Paris, 19. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Am 18. wurde gestern Abend erklärt, daß nach keine offizielle Meldung aus Brüssel am Quai d'Orsay eingelaufen sei, daß tatsächlich deutsch-belgische Verhandlungen wegen der Rückgabe Eupen-Malmedy im Gange seien. Der ganzen Angelegenheit wird in Pariser politischen Kreisen außerordentliche Bedeutung beigemessen. In der amtlichen Erklärung wird auch festgestellt, daß die Abtretung gegen die bestehenden Verträge verstoße und deshalb anfechtbar sei. Nach französischer Ansicht könnte eine derartige Änderung der territorialen Bestimmungen des Vertrages von Versailles nur durch eine eigens zu diesem Zweck einberufene Konferenz vorgenommen werden, an der alle Unterzeichner des Vertrages teilnehmen müßten. Von Deutschland wird übrigens in Paris behauptet, daß es auch eine stärkere diplomatische Tätigkeit in Polen entfalte.

Das Wohnungsbauprogramm.

Berlin, 18. Aug. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen erörterte am Mittwoch die Fragen der Arbeitsbeschaffung durch den Wohnungsbau. Geheimrat Dr. Böls vom Reichsarbeitsministerium berichtete eingehend über das neue Wohnungsbauprogramm der Regierung, wobei er darauf hinwies, daß die Finanzierung des Wohnungsbaus unbedingt verstärkt werden müsse. Durch die neue Hinausschiebung der Erhöhung der Friedensmiete über 100 Prozent auf ein Jahr seien von der Haussteuer nicht so viel Mittel zu erwarten, als man angenommen habe. Das Reichsarbeitsministerium habe sich auf die Behebung des ersten Hypothekenmarktes beschränken müssen. Die allgemeinen Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung würden außer den Bauarbeitern namentlich den Bauhilfsarbeitern zugute kommen. Bei dem zusätzlichen Bauprogramm müsse man gerade die Gebiete auswählen, wo die Wirkung der Arbeitsbeschaffung am stärksten sei. Das zusätzliche Bauprogramm bedürfe ganz besonderer Vorkehrung bei seiner Durchführung, weil weit über die sonstigen Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit hinaus die Maßnahmen auf dem Gebiete des Baumarktes außerordentliche Anforderungen in finanzieller Beziehung stellten. Deshalb müsse besonderes Gewicht auf die Auswertung dieser nur unter großen Opfern aufzubringenden Mittel gelegt werden.

Siedlungsbeihilfen des Reiches.

Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Siedlungsausschuß des Reichstags trat am Dienstag zu einer Sitzung von mehr als vierstündiger Dauer zusammen, um eingehend über die Richtlinien zu verhandeln und zu beschließen, nach denen die ganze Siedlungsarbeit, soweit sie durch Reichshilfe gefördert wird, in den nächsten fünf Jahren vor sich gehen soll. Bekanntlich hat der Reichstag kurz vor seiner Verlagerung für das nächste Jahr fünf den Betrag von 250 Millionen Mark bewilligt, von denen jedes Jahr 50 Millionen für das Siedlungswesen aufgewendet werden sollen. Nachdem der Siedlungsausschuß jetzt die Richtlinien festgestellt hat, können diese nunmehr alsbald zur Durchführung gelangen. Die ganze Beihilfe des Reiches zur Förderung der Siedlungen vollzieht sich in enger Verbindung mit den Ländern, deren Verwaltungsapparat dabei in Anspruch genommen wird, während das Reich sich natürlich einen entsprechenden Einfluß auf die Verwendung seiner Beihilfen vorbehalten hat. Somit sind auch die Differenzen zwischen dem Reich und Preußen, die in der Siedlungsfrage bestehen sollten, völlig ausgeglichen, so daß eine lückenlose Zusammenarbeit zu erwarten ist.

Die Strafrechtsreform vor dem Reichsrat.

Berlin, 18. Aug. Der Gesetzentwurf über die Strafrechtsreform ist dem Reichsrat zugeleitet worden, der mit den Beratungen des Entwurfes im Oktober beginnen wird. An den Beratungen über die Strafrechtsreform nimmt Oberreichsanwalt Dr. Lubwig Edermayer als Sachverständiger teil, und zwar auch nach seiner am 1. September erfolgenden Pensionierung. Die Meldung, daß Edermayer einen besonderen Posten als Reichskommissar für die Strafrechtsreform erhalten habe, entspricht nicht den Tatsachen.

Die Hilfsaktion für den deutschen Osten.

Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen über die Hilfsaktion für den deutschen Osten, die bereits seit längerer Zeit zwischen den einzelnen beteiligten Reichsministerien einerseits und dem Reich und Preußen andererseits gepflogen werden, stehen kurz vor dem Abschluß. Nachdem man alle Mittel zur möglichen Befriedigung der Angelegenheit angewandt hat, ist es gelungen, eine Einigung über die grundsätzlichen Fragen und insbesondere die Form und das Ausmaß der Aktion herbeizuführen. Man hofft, noch in diesem Monat den Plan in seinen Einzelheiten fertigzustellen und mit seiner Verwirklichung beginnen zu können. So weit bei der Aktion Kredite oder Aufwendungen des Reiches in größerem Umfang in Frage kommen, wird allerdings zuvor noch eine parlamentarische Behandlung der Angelegenheit notwendig sein, da gegebenenfalls Mittel aus einem Nachtragsetat bewilligt werden müßten.

Die „Saarbrücker Zeitung“ im besetzten Gebiet verboten.

Koblenz, 18. Aug. Die interalliierte Rheinlandkommission schloß die in Saarbrücken erscheinende „Saarbrücker Zeitung“ ab 20. August auf 3 Monate vom besetzten Gebiet aus.

Kellogg über die Abrüstung.

New York, 18. Aug. (Kabeldienst.) Staatssekretär Kellogg hielt heute in Plattsburg gelegentlich der Einweihung eines Denkmals seine mit Spannung erwartete Rede, in der er die Stellung der Washingtoner Regierung zur Frage der Abrüstung darlegte. Er begann mit der Konferenz von Washington, die er als den ersten erfolgreichen Versuch in der Geschichte bezeichnete, die Rüstungen der Staaten durch freiwillige gegenseitige Abmachungen zu beschränken. Im einzelnen wandte sich Kellogg danach den Problemen zu, die auf der Genfer Vorkonferenz ausgetrocknet wurden. „Unsere Vertreter“, sagte Kellogg, „haben vorgeschlagen, dem heutigen Abel, namentlich dem Weltfrieden, dadurch beizukommen, daß man erst einmal regionale Abkommen

trifft. Dadurch würde von einem Staat wenigstens die Angst vor dem Angriff seines unmittelbaren Nachbarstaates genommen. Indem man auf diese Weise bescheiden im Kleinen anfängt, hat man mehr Aussicht, greifbare Ergebnisse zu erzielen. Eine nutzlose Arbeit scheint es zu sein, eine Formel vorzuschlagen, die eine Verabminderung der Deere der ganzen Welt herbeiführen soll. Wenn wir aber diese Tat in dieser Richtung so lange hinausschieben, bis die Bedingungen überall in der Welt hierfür ideal geworden sind, dann können wir jede Hoffnung auf eine Beschränkung der Rüstungen für lange Zeit aufgeben.“

Kellogg sagte weiter, daß, wenn auch die Vereinigten Staaten ein besonderes Interesse an der Abrüstung zur See hätten, Amerika dennoch bereit sei, auch fernerhin dem Problem der Landabrüstung seine Unterstützung zu leisten. Die Methode gewisser Mächte, die Land-, See- und Luftkräften als Teile eines unteilbaren Ganzen behandelt wissen wollen, sei jedoch eine unnötige Komplizierung der einschlägigen Fragen. In Anspielung auf gewisse tendenziöse Gerüchte bezüglich der

haltung der amerikanischen Delegation in Genf sagte der Redner, die amerikanische Regierung beabsichtige nicht, den Washingtoner Abrüstungsvertrag beiseite zu schieben. Im Gegenteil wolle sie seine Bestimmungen auch auf die übrigen Schiffsklassen angewendet sehen. Ebenso wenig beabsichtige die amerikanische Delegation, die Genfer Konferenz zu verlassen. Sie werde dort so lange bleiben, als Aussicht bestehe, daß irgend etwas erreicht werden würde, was dem großen Ziel der Rüstungsbeschränkungen und Rüstungsminderungen dienen könne.

Sehr deutlich wandte sich Kellogg weiter gegen die Einrechnung der „natürlichen Hilfskräfte“ in den Rüstungsindex eines Staates,

indem er ausführte: „Gewisse Mächte scheinen den Grad der Rüstung nach den wirtschaftlichen Hilfsquellen jedes Landes berechnen zu wollen und geben als Grund hierfür an, daß der Besitz solcher Hilfsquellen die Verabreichung der Friedensrüstung eines Landes rechtfertigen würde. Da die Vereinigten Staaten große natürliche Hilfsquellen besitzen, könnte man ihnen, falls diese Theorie zur Geltung kommen sollte, Heer und Marine überhaupt wegnehmen. Solche Verhandlungen führen nach unserer Meinung weit ab von dem Ziel, das wir uns gestellt haben, und können möglicherweise dazu führen, Dinge in Rechnung zu stellen, die ganz offensichtlich unbestimmbar und nicht absehbar sind. Meiner Überzeugung nach ist die einzige praktische Grundlage für die Herabminderung oder Einschränkung der Rüstungen

die Inrechnungstellung der Seereskräfte und der sichtbaren und greifbaren militärischen Rüstungen. Industrie und wirtschaftliche Entwicklung sind nicht unveränderlich, und keine Nation der Welt würde sich darauf einlassen, sich selbst eine Beschränkung wirtschaftlicher oder industrieller Entwicklung im Frieden aufzuerlegen oder die Herabsetzung ihres militärischen Rüstungs von der Lage ihrer Industrie oder der Ausdehnung ihrer Hilfsquellen abhängig zu machen.“

Gegenüber dem Vorschlag gewisser Staaten, eine internationale Kontrolle

für die Durchführung der Abrüstungsbestimmungen einzuführen, erklärte Kellogg sehr deutlich, die Vereinigten Staaten würden eine solche Kontrolle nie dulden. Zum Schluß betonte Kellogg seine Bedenken gegenüber einem allgemeinen Abrüstungsschema. Er glaubt, daß ein Plan, der allen Völkern annehmbar sein würde, nicht erreicht werden kann, und daß daher durch solche Forderungen ebenfalls jede Hoffnung auf Abrüstung auf unabsehbare Zeit hinfällig würde. Die Vorschläge, die von den amerikanischen Delegierten gemacht worden seien, böten die Möglichkeit wirklichen Fortschritts auf praktischem Wege. Würden auf der Abrüstungskonferenz greifbare Erfolge erzielt, so würde sich ein weiterer Fortschritt ganz von selbst ergeben.

Ein amerikanischer Kommentar.

New York, 19. Aug. Associated Press meldet aus Washington: In hiesigen amtlichen Kreisen wird die Rede des Staatssekretärs Kellogg in Plattsburg mehr als gewöhnliche Bedeutung beigemessen. Sie ist die Antwort auf Meldungen aus Europa, daß die Washingtoner Regierung sich von der Genfer Verfassung zurückziehen könnte. Es ist vollständig klar, daß Kellogg der Welt deutlich zu machen wünschte, daß die Vereinigten Staaten nicht dafür verantwortlich gemacht werden könnten, falls die Genfer Versammlung keine praktischen Ergebnisse erzielen würde. Bevor Kellogg den endgültigen Wortlaut seiner Rede festlegte, hatte er Besprechungen mit dem Präsidenten Coolidge und erhielt Berichte aus erster Hand von Mitgliedern der amerikanischen Delegation, die aus Genf zurückkehrte und ihm alle Schlussfolgerungen über die Motive machen konnte, aus denen einige französische und andere Mächte in dem Sachverständigenausschuß zu erklären seien. Kelloggs Bemerkungen ließen die Tür weit offen für eine amerikanische Initiative, eine besondere Konferenz der großen Seemächte einzuberufen, um den Rahmen der Washingtoner Abrüstungsabkommen zu erweitern, falls sich die Genfer Versammlung verweigern sollte, ohne eine positive aussichtsreiche Aktion hinsichtlich des Problems einer Verminderung der schweren militärischen Lasten unternommen zu haben.

Eine Einigung über Marienbad?

Brag, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem sozialistischen „Pravo Lidu“ haben sich die tschechischen Parteien mit den deutschen über Marienbad bereits geeinigt. Dem Wunsch des Abtes des Stiftes Tepl, Belmer, sei stattgegeben worden und das Stiftsvermögen bereits zahlreiche Objekte. Das Blatt drückt seine Enttäuschung über die angebliche Änderung der Ansichten der behördlichen Stellen in diesem Falle aus und nennt das Ganze ein politisches Geschick. Die Welt müsse den Eindruck bekommen, daß die tschechischen Betreibungen über die Gerechtigkeit des tschechischen Vorgehens unaufrechtig wären.

Der internationale demokratische Friedenskongreß.

Paris, 18. Aug. Die großen Ausschüsse des Internationalen demokratischen Friedenskongresses in Vervins haben heute vormittag mit den auf der Tagesordnung des Kongresses stehenden Fragen begonnen. Der erste Ausschuss beschäftigt sich mit der Frage der gegenwärtigen allgemeinen Tendenzen der internationalen Jugend, der zweite mit der Prüfung der Weltwirtschaftskrise in bezug auf die Jugend, der dritte mit den großen Jugendbewegungen in allen Ländern. Die Ausschüsse werden für die Vollziehung des Kongresses Vorschläge zur Annahme zu unterbreiten haben.

Paris, 19. Aug. Gestern fand in Vervins-Va. ein vierer im Freizeittheater eine Vollversammlung der Teilnehmer am internationalen demokratischen Friedenskongreß statt. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamts Arthur Fontaine erklärte, es gibt keinen Unterschied mehr zwischen ehemaligen Verbündeten und ehemaligen Feinden. „Alles ist verschwunden. Wir sind hier ein einziges Volk, das Volk des Friedens.“

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti, der hierauf das Wort ergriff, bekannte sich als entschieden Anhänger des Friedensgedankens. Er erwähnte, daß sein äußere Regierungshandlung die Vermeidung des Krieges mit Rußland gewesen sei. Er habe auch die von seinem Vorgänger geplante militärische Expedition nach Georgien, die man Italien habe überlassen wollen, nicht ausgeführt, obwohl man ihn deshalb stark angegriffen habe. Aber die Ergebnisse hätten ihm Recht gegeben, denn 2 Monate später seien die Bolschewiken in Tiflis eingedrungen. Nitti verwies dann auf das Besondere, das die Schweiz, die aus Deutschen, Franzosen und Italienern bestehe, während des Krieges ihre Unabhängigkeit zu wahren gewußt habe, für Europa biete. Europa werde gedeihen, wenn es ein Bund, wie die Schweiz sein werde. Nitti wies darauf hin, daß vor dem Krieg in Europa 25 Staaten bestanden, und daß deren Zahl jetzt auf 35 gestiegen sei. Dadurch seien überall Zollschranken entstanden. Diese Schranken müßten wieder fallen. Als ebenso wichtig wie den Frieden bezeichnete Nitti die Freiheit. Das schlechteste Parlament sei immer noch besser als gar keines. Ohne die Freiheit, ohne das parlamentarische Regime sei es unmöglich, den Frieden aufrecht zu halten. Gewiß seien die Anfänge der Diktatur angenehm, aber es sei die Politik der persönlichen Unfähigkeit, des Verzichts und der Trägheit. Man müsse die Demokratie vertrauen, daß sie der Welt den Frieden sichern werde, der mit der Freiheit untrennlich verbunden sei.

Nach Nitti ergriff der französische General Berrand

das Wort. Er wandte sich zunächst stark gegen den Krieg und den Kriegsgott. Er erklärte, vor die Wahl gestellt zwischen Napoleon, der Hunderttausende von Menschen habe kommen lassen, und Pasteur, der unendlich viel Leben gerettet habe, kenne er kein Zögern. Pasteur habe den größeren Anspruch auf Ruhm.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Bergsträßer

erklärte in seiner Ansprache, das sicherste Mittel, die von allen Völkern hervortretenden pazifistischen Tendenzen zu unterstützen, sei die Förderung der Achtung, die die Nationen einander haben müßten. Sie müßten erkennen, daß jede Volk zu seinem Teil zu der gemeinsamen Entwicklung der Zivilisation und des menschlichen Geistes in der Welt beitrage. So werden wir den Geist der internationalen Gerechtigkeit, wie er in der Schweiz herrscht, entwickeln. Abg. Bergsträßer verwies sodann auf das in Deutschland angenommene Gesetz, das den Minderheiten die notwendigen Rechte, insbesondere den Gebrauch ihrer Muttersprache gewährleistet. Er betonte, daß die Völker, die während und nach dem Krieg gleichermäßen gelitten hätten, sich bemüht haben, die zwischen ihnen errichtete Mauer des Hasses niederzureißen. Aber man müsse sich auch hüten, nach dem Niederreißen der ersten Mauer eine zweite durch Zollschranken aufzubauen. Abg. Bergsträßer trat für den Freihandel ein, da dadurch die Völker zu wirtschaftlichen und technischen Fortschritten beitrügen könnten. Er erklärte, man wisse wohl, daß die Idee des europäischen Friedens in erster Linie von den deutsch-französischen Beziehungen abhängt. Die friedliche Kooperation von Vervins habe diesen Deutschen bewiesen, daß die Idee des Friedens auf beiden Seiten Fortschritte macht. Im Jahre 1919 hätte man in Deutschland einen solchen Zustand von Deutschen nach Frankreich anlässlich eines Friedenskongresses für unmöglich gehalten. Trotzdem sei es Wirklichkeit und das große Verdienst hierfür gebühre den französischen Linksparteien und dem Geist der Gerechtigkeit, den sie und läufig gegenüber Deutschland bewiesen hätten. Schließlich wies der Abg. Bergsträßer der Hoffnung Ausdruck, daß gerade in der Sache des Friedens willen die Frage der Befreiung des saarischen Gebietes bald soweit wie irgend möglich die Schärfe genommen werde.

Französischer Kabinettsrat.

Paris, 18. Aug. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Poincaré ein Kabinettsrat statt, der sich in der Hauptsache mit den gegenwärtig von den verschiedenen Ministerien geprüften Sparmaßnahmen beschäftigte. Diese sämtlichen Maßnahmen sollen demnächst veröffentlicht werden. Der Handelsminister erstattete einen Bericht über die Maßnahmen zur Kontrolle der Lebensmittelpreise und teilte seine Absicht mit, einen Ausschuss der Vertreter der Verbraucher zu bilden, während der Landwirtschaftsminister über Einschränkung des Brot- und Getreideverbrauchs berichtete. U. a. ist vorgesehen, eine größere Ausmahlung des Mehles, um die Einfuhr ausländischen Getreides zu beschränken. Der Kabinettsrat beschäftigte sich weiter mit der Frage, eine Dienststelle für Sachleistungen einzurichten, die demnächst verwirklicht werden soll. Das Studium all dieser Probleme wird in einem morgen vormittag stattfindenden weiteren Kabinettsrat fortgesetzt werden.

351 Arbeitslose in Frankreich.

Paris, 19. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das Arbeitsministerium teilt mit, daß am 12. August in ganz Frankreich nur 351 Arbeitslose gezählt wurden, davon 47 in Paris. Im März 1921 dagegen gab es 91 000 Arbeitslose, was die größte Zahl seit dem Kriege stellte.

Chapal Vorsitzender der Reparationskommission?

Paris, 19. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Vorsitzende der Vollkommission des Senats, Senator Chapal, hat von Poincaré das Angebot erhalten, das Präsidium der Reparationskommission zu übernehmen. Senator Chapal hat seine Zustimmung gegeben.

Diktator Pilsudski.

Warschau, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Trotz dem augenblicklich günstigen Stande der polnischen Währung infolge der starken Ausfuhr von Rohle nach England machen sich ernsthafte polnische Blätter über die Finanzengstände: eine um so größere Sorge, als Marshall Pilsudski gegen den Willen des Finanzministers eine Erhöhung der Bezüge der Offiziere durchgesetzt hat, der bald eine allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter folgen dürfte. Der „Gazeta“, das Organ des Großgrundbesitzes, der bisher durchaus Pilsudski unterstützt, schreibt z. B.: „Dass Polen eine ernsthafte langfristige Anleihe zu erträglichen Bedingungen im Ausland erhalten sollte, ist gegenwärtig ausgeschlossen.“ Das Blatt empfiehlt der Regierung, dem Parlament den Verkauf der staatlichen Kohlengruben, der Staatswäldungen, des Staatsmünzhauses und anderer Objekte des Staatsvermögens vorzuschlagen. Finanzminister Klazar nehmte zwar einen anderen Standpunkt ein; sein Respekt lautete: starke Ausgaben, keine Auslandsschiffe, aber hohe Steuern. In die Erhöhung der Militärausgaben durch Zulagen zu den Offiziersgehältern habe er bereits gemilligt. Erhöhungen der Beamtengehälter dürften folgen. Womit sollen aber diese Mehrausgaben gedeckt werden? Die Regierung durchlebe gegenwärtig ihre glücklichen Tage. Wenn aber der englische Kohlenstreik aufhöre, werden auch diese zu Ende sein.

Jetzt wird von einem weiteren Eingriff Pilsudskis in die Finanzwirtschaft geredet, der wiederum zeigt, dass er der wirkliche Diktator in Polen ist. Das Kabinett hatte in seiner Sitzung, in der die Mehrzahl nicht anwesend war, beschlossen, dem Finanzminister das Recht zu geben, in jedes Ministerium einen Sparskommissar zu senden. Pilsudski hat es jetzt durchgesetzt, dass dieser Beschluss nicht zur Ausführung gebracht wird. Die Pilsudski nahestehende Presse gibt als Grund für diesen Eingriff des Marschalls an, dass dem Finanzminister solche Vollmachten nicht gewährt werden könnten, weil er als Vertreter des polnischen Großkapitals nichts mit der Ideologie des Mai-Umschwungs gemein habe, und es daher nicht angehe, dem polnischen Großkapital Einfluss in einem Linkskabinett, dem auch Pilsudski angehört, zu gewähren. Finanzminister und Kabinett haben sich ohne zu merken diesem Diktat Pilsudskis gefügt; aber die polnischen Finanzen dürften durch solche Eingriffe nicht besser werden.

Verhandlungen im englischen Bergarbeiterstreik.

London, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der englische Grubenbesitzerverband erhielt am Mittwoch ein Schreiben des Bergarbeitersekretärs Cook, in dem dieser die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz vorschlägt. Der sofortige einberufene Zentralausschuss der Grubenbesitzer setzte die Konferenz auf heute nachmittags fest.

Sofort nach Bekanntgabe dieses Beschlusses trat der Kohlenauschuss des Kabinetts unter dem Vorsitz Baldwin zusammen. Die Minister gaben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, dass die Verhandlungen ohne Intervention der Regierung wieder aufgenommen werden.

Man nimmt in politischen Kreisen an, dass die Regierung, falls beide Parteien die Verhandlungen unter dem Vorsitz einer unabhängigen Autorität zu führen wünschen, einen unparteiischen Vorsitzenden ernennen wird.

Vor einem polnischen Bergarbeiterstreik?

Warschau, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Da in Polnisch-Oberschlesien die Kohlenindustriellen die Forderung der Arbeiter nach Lohnsteigerung ablehnen, erklärte der Sekretär des Zentralverbandes der Gewerkschaft der Bergarbeiter, Władysław Stanczak, dass gegenwärtig in Gewerkschaftskreisen über die Proklamierung des Generalstreiks für den ganzen polnischen Bergbau verhandelt werde.

Der belgisch-schweizerische Anleihevertrag unterzeichnet.

Paris, 19. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach einer Brüsseler Meldung ist die zwischen einem Schweizer Bankenkonsortium und der Belgischen Staatsbank vereinbarte Eisenbahnleihe in Höhe von 200 Millionen belgischen Franken unterzeichnet worden. Weitere Verhandlungen mit einem holländischen Bankenkonsortium sollen noch im Gange sein.

Ozeanfahrt.

Von Erich Köhler.

Hamburg, 14. August 1926.

Na ja, eine ganz richtige Ozeanfahrt war es ja nicht, was der die Zeitung der Sapag die Presse in den beiden letzten Tagen geladen hatte. Immerhin konnte man sich morgens an den Ozean verfühlen, freilich an einen sehr ruhigen, wenn man vom Promenadenweg des Dampfers „Hamburg“ den Blick über die See nach Curhaven schweifen ließ bis weit hinaus in die Ferne, wo sich die leicht bewegten Blüten mit dem Horizont vermählten. Und es war ja auch beinahe schon dadurch eine Ozeanfahrt, daß die Strecke von Hamburg nach Curhaven, die man sonst mit einem kleinen Lokaldampfer oder höchstens mit der schwimmenden „Cobra“ auf der Fahrt nach Helgoland zurücklegen pflegt, von uns mit einem der neuesten und imposantesten Ozeanriesen befahren wurde.

Der Dampfer „Hamburg“ ist das dritte Schiff der Albert-Balkin-Klasse, aus der bisher die Dampfer „Albert Balkin“ und „Deutschland“ den Ozean befahren und die im nächsten Frühjahr mit der Indienststellung des Dampfers „New York“ abschließen wird. Es war sicherlich ein überaus imponierender Gedanke der Sapag, einem größeren Reise von Westeuropäern die, wenn auch nur flüchtige, Bekanntschaft mit einem dieser Zwei-Schrauben-Turbinendampfer zu ermöglichen und auf diesem Wege wieder einmal das berechtigste Interesse der Öffentlichkeit für die Arbeit in Anspruch zu nehmen, die die deutschen Schiffahrtsgesellschaften im Dienste des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft leisten. Es war nicht die Jungfernfahrt des 21.000-Tonnens, zu der man uns geladen hatte. Die „Hamburg“ hat schon dreimal den Ozean gekreuzt, und wir begleiteten ihre vierte Fahrt bis an die Elbemündung. Aber dadurch wurde die Befichtigung um so wertvoller, weil sie Gelegenheit gab, von den Erfahrungen schon zu berichten, die mit dem neuen Schiff bereits gemacht worden sind.

In einem Vortrag gab Direktor Sutor von der Sapag eine knappe gefasste Übersicht über die Entwicklung, die in der nunmehr fast achtzigjährigen Geschichte der Sapag von ihren ersten kleinen Seelern von je etwa 500 Tonnen bis zu den Dampfern der Albert-Balkin-Klasse vor sich gegangen ist. Wer in den letzten Jahren vor dem Krieg Gelegenheit hatte, die Ozeanriesen kennenzulernen, mit denen damals der Ruhm der deutschen Schiffahrt in die Welt getragen

Der Kulturkampf in Mexiko.

Rom, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der gemeinsame Hirtenbrief des mexikanischen Episkopats wird hier vom „Osservatore Romano“ veröffentlicht. Es wird darin ausgeführt: Seit dem ersten Protest von 1917 haben die mexikanischen Bischöfe kluges Stillschweigen bewahrt, weil die religionsfeindlichen Gesetzesvorschriften nicht allzu streng gehandhabt wurden und den Bestand der Kirche nicht unmöglich machten, obwohl die verschiedenen Regierungen dem Katholizismus fortwährend Hindernisse bereiteten. Die Vollausgabe vom 2. Juli verleihe jedoch die Rechte der Kirche so empfindlich und stehen in so starkem Gegensatz zum Verfassungsrecht, daß keine Nachgiebigkeit des Episkopats mehr möglich ist. Der Hirtenbrief bemerkt weiter, daß es eine unerhörte Beleidigung sei, die von Gott vorgeschriebenen und von den Gesetzgebern aller Kulturvölker geschützten Handlungen als schwere strafbare Verbrechen hinzustellen. Dieses Vorgehen lade den Katholizismus aus Mexiko zu verdrängen. Nach dem Vorbild des Papstes protestieren die Bischöfe vor Gott, der zivilisierten Menschheit, dem Vaterland und der Geschichte gegen das Dekret und betonen, sie würden die Reform des Dekrets und aller religionsfeindlichen Bestimmungen anstreben. Diese Haltung bilde keine Auflehnung.

Revolutionäre Gefahr in Tanger.

London, 19. Aug. „Westminster Gazette“ berichtet aus Tanger über eine dort drohende revolutionäre Gefahr. Ein neuer Generalstreik sei für heute angekündigt infolge der allgemeinen Unzufriedenheit der spanischen und eingeborenen Bevölkerung mit der Tangervverwaltung. Alle Stämme der Tangersonne außerhalb der Stadt hätten ihre Sympathie ausgedrückt und drohten heute in Tanger einzudringen, um bei der Streikdurchführung mitzuwirken. Die Verwaltung habe dem Konsulatskomitee mitgeteilt, daß die Polizei und die Gendarmen nicht ausreichen würden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, da alle Spanier und Eingeborenen bewaffnet seien. Das Konsulatskomitee hielt gestern eine Sitzung ab, um Maßnahmen zur Verhütung der Gefahr zu finden. Es wird gemeldet, daß General Primo de Rivera angeboten habe, spanische Truppen zu entsenden, um die Stadt zum Schutz des Eigentums zu besetzen. Die britischen, französischen und spanischen Kriegsschiffe, die im Hafen liegen, haben Mitteilung von der kritischen Lage erhalten.

Spaniens Anspruch auf Tanger.

Paris, 19. Aug. Das „Echo de Paris“ beschäftigt sich mit den Erklärungen Primo de Riveras, der Tanger für Spanien in Anspruch nimmt und fragt: Welche Haltung soll Frankreich einnehmen? Frankreich dürfe, so scheint es, nicht zögern. Tanger bedeute für es nicht viel. Das ganze Marokko, das Frankreich verwaltet, sei nach dem Ozean auszuwandern. Andererseits könne Frankreich in Marokko nicht zulassen, daß sich dort eine dritte Macht niederlasse. Frankreich, das entschlossen sei, jede Neuerung abzulehnen, müsse sich sorgfältig vorsehen, die Verantwortung für die von Primo de Rivera angekündigten Verwilderungen zu übernehmen. Seinerseits könne es der spanischen Forderung entsprechen. Englands Sache sei es, Spanien in Schach zu halten, wenn ihm das angebracht erscheine. Frankreich werde dann freier den Ereignissen entgegenzutreten können, die es nicht gemollt habe. Sollte die Madrider Regierung ihre Forderung in Marokko vor dem Zusammentritt des Völkerbundes etwa in der Hoffnung gestellt haben, auf diese Weise gleichzeitig zwei große Parteien zu spielen, um zumindest eine erfolgreich durchzuführen? Dann müsse diese Tatsache Frankreich erst recht in der oben erwähnten Haltung bestärken.

Der große Rückzug der roten Truppen in China.

Peking, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem aufgefundenen Brief befinden sich die Kuomintangtruppen auf dem allgemeinen Rückzug und räumten Kalgan und Sienhua. Die Besetzung Huailai durch die alliierten Truppen wird bestätigt. Die Agentur Indo-Pacific meldet aus Tokio: Die japanische Regierung habe beschlossen, die Einladung Chinas zur Teilnahme an der Zollkonferenz abzulehnen. Sie denke daran, in Schanghai eine Konferenz einzuberufen, die unabhängig von der früheren Peking-Konferenz tagen werde.

wurde, wird dabei mit besonderem Interesse den Wandel der Anschauungen beobachten, der sich seit der Vollendung hat. Der überladene Prunk, der sich damals oft in der teuersten Klasse breitmachte, wird heute beiseite gelassen. Gewiss ist die erste Klasse immer noch mit allem Komfort und allem Luxus eines schwimmenden Hotels ersten Ranges ausgestattet. Aber es ist doch in erster Linie Wert auf die Bequemlichkeit der Gäste und dann erst auf den Luxus gelegt. Und man hat vor allen Dingen sein Augenmerk darauf gerichtet, auch den Reisenden die Fahrt angenehm zu gestalten, die weniger Geld dafür ausgeben können. Das tritt ganz besonders auffällig in den Passagierträumen für die dritte Klasse in Erscheinung, die an die Stelle des früheren Zwischendecks getreten sind. Auch hier gibt es jetzt nur noch Einzelkammern für 2 bis 4 Personen und eine Familienkammer für größere Familien. Jede Kabine hat ihre Wasgelegenheit, es gibt Badestimmer und Brausebäder, einen Speisesaal und Rauchstimmer, ein Damenstimmer und Deckräume, die auch den Passagieren der dritten Klasse einen Aufenthalt im Freien, Tanz und Spiel ermöglichen.

Die zweite Klasse, die etwa 470 Fahrgäste aufnehmen kann, hat eine Reihe von einbettigen Kabinen neben solchen für 2-4 Personen. Sie hat eine Gesellschaftshalle und Rauchsalon, einen Damenstimmer und einen geräumigen Promenadenweg, kurz jede Bequemlichkeit, die auch die Passagiere dieser Klasse für eine Reise nur erwarten können. Die Gesellschaftsräume sind elegant und geschmackvoll ausgestattet.

Dah für die Passagiere der ersten Klasse trotz aller Vermeidung überflüssigen Prunkes hervorragend gesorgt ist, deutete ich schon an. Die Kabinen, außer einigen Luxusräumen, alle ein- und zweibettig, haben sämtlich fließend kaltes und warmes Wasser und im ganzen die Ausstattung eines gut eingerichteten Hotelzimmers. Der Speisesaal ist ebenso mit künstlerischem Geschmac ausgestattet wie die durchaus festlich gestimmte Gesellschaftshalle und der intime Grill-Raum. Unter jeder geschickter Ausnutzung des Raumes sind Schreib- und Lesestimmer in der Gestalt einfügung, daß sie sich mit den anderen Gesellschaftsräumen der ersten Klasse zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschließen.

Zwei Neuerungen scheinen mir auf dem Dampfer „Hamburg“ besonders bemerkenswert. Die eine ist die Einrichtung wunderbarer offener Lauben, die durch zwei Stodwerke gehen und bei schönem Wetter, aber auch selbst bei Regen einen genussreichen Aufenthalt in der erquickenden Luft des Ozeans gestatten. Die erste wie die zweite Klasse haben solche Lauben. Die andere Neuerung ist das —

Wiesbadener Nachrichten.

Vom Genius der Wahrheit.

Vom Dämon der Lüge handelten wir in unserem letzten Aufsatz. Wir haben sein weites Reich, in welchem er gleich einem schleimenden Gift in alle Schichten des Gesellschaftslebens eindringt. Am Schlusse hielten wir in Aussicht, heute über „Erziehung zur Wahrhaftigkeit“ berichten zu wollen. Aber die Freiheit unseres Willens ist sehr beschränkt. Wie damals drängte sich auch dieses Mal ein Unschickliches bestimmend in unsere Disposition ein. Das Ergebnis dieser Einmischung war das Thema: „Vom Genius der Wahrheit“.

Was ist Wahrheit? Diese Pilsudski-Frage schwebt in unseren Tagen so vielen auf den Lippen, die ihre krummen Wege vor dem mahnenden Gewissen zu rechtfertigen suchen. Beherzt nur von persönlichen Interessen, auf stürzte von den Schwächen der Eitelkeit, des Ehrgeizes, der Ruhmsucht beeinflusst, bestreben für sie die Gründe, die aus der Sache folgen, nur insoweit, als sie Stützen ihrer persönlichen Bestrebungen erscheinen. Die Wahrheit ist ihnen gleichgültig.

Neben ihnen besteht die große Zahl derer, die es mit der Wahrheit ernst meinen, wenn sie auch als Menschen irdischer Unvollkommenheit ihren Tribut nicht vorzuenthalten können. Wahrheit ist ihnen die Übereinstimmung mit dem Sein selbst. Sie befeelt das Streben, immer und überall die Wahrheit zu bekennen und nach der erkannten Wahrheit zu handeln. Dieses Erfüllnis von dem Wahrheitsstreben in Gesinnung, Wort und Tat nennt man auch Wahrhaftigkeit.

Ist die Wahrhaftigkeit als Angelegenheit der Gesinnung etwas Subjektives, so die Wahrheit etwas Objektives. Da nun die Menschen nach Anlagen, Bedürfnissen und sprachlicher Ausdrucksfähigkeit überaus verschieden sind, gewinnt die Wahrheit in den verschiedenen Betrachtungen leicht ein wechselndes Bild. Keiner auch erreicht sie vollkommen. Einer der Großen von Weimar erklärt: „Die Wahrheit ist weder hier noch da; sie ist wie die Gottheit und das Licht, worin sie wohnt, allenthalben; ihr Tempel ist die Natur; und wer nur fühlen und sein Gefühl zu Gedanken erheben, und seine Gedanken in ein Ganzes zusammenfassen und ertönen lassen kann, ist ihr Priester, ihr Zeuge, ihr Organ. Keinem offenbart sie sich ganz; jeder sieht sie nur stückweise, nur von hinten, oder nur den Saum ihres Gewandes — aus einem andern Punkte, in einem andern Lichte. Jeder vernimmt nur einige Laute ihres Göttermundes, keiner die nämlichen.“

Der Mensch besteht aus Leib und Geist, aus endlichen und ewigen Interessen. Das endliche Interesse verbindet uns nur dem Tag und dem Augenblick. Der Kampf um Nahrung und Kleidung und das bishigen Genuß kann und darf nicht die Substanz unseres Lebens abgeben. Über den ewigen Interessen des Lebens stehen die ewigen der Seele, welche die gemeinsamen Interessen der Menschheit sind. Der krasse Egoist kennt sie nicht. Er verliert darum auch in der Vereinzelnung sein besseres Selbst. Aber es kommt der Tag, an dem er mit Schrecken erkennt, wie seine Seele dort wo sie in der Heimat lag, in der Fremde ist. Er erkennt, daß der Alltag nur Voraussetzung, nicht Erfüllung seiner geistlichen Existenz ist, daß der Mensch auch ideale Zwecke fordert, in denen sein Leben aufgehen muß, wenn es für ihn auf die Dauer lebenswert sein soll. Der Kernpunkt unseres Erdendaseins ist und bleibt das Problem der sittlichen Lebensanschauung. Ob nun der einzelne den Individualismus oder den Sozialismus vorzieht oder von den Propheten des religiös orientierten Weltbildes oder einer freier gerichteten Anschauung sich angesogen fühlt: immer steht die Forderung der Wahrhaftigkeit an der Spitze jeder denkenden Weltanschauung.

In der Wahrhaftigkeit verehren wir auch die Tugend, welche allen sozialen Verkehr möglich macht. Wer kennt uns an Vertrauen und wem können wir vertrauen, wenn es uns an Wahrhaftigkeit mangelt? Wer soll uns Achtung und Respekt, ja, vor wem haben wir Achtung und wen lieben wir selbst, wenn unser ja nicht ja, unser nein nicht nein ist?

Warum aber finden wir so wenig Aufrichtigkeit im Verkehr? Fragen wir das Leben selbst! Die Menschen täuschen sich so gern über sich und die andern. Die Eigenliebe macht sie blind für die Fehler ihrer Natur und Lebensführung, raubt ihnen die Neigung zur Selbstkritik und Selbstkenntnis. Nur was der Selbstliebe schmeichelt, was die Eigenliebe zu fördern scheint, findet die Billigung des verirrten Urteils. Hier liegen letzten Endes die Wurzeln aller der Zustände, die wir in unserem letzten Aufsatz ins Licht des Bewußtseins hoben.

Aber nur wer der Selbstkritik fähig ist, wer das Le-

Sporthed. Das oberste Deck des Dampfers ist geradezu in einen Sportplatz verwandelt, selbst Tennis kann man hier spielen, ganz abgesehen von Fußball, Krocket, Regelbahn und ähnlichen Einrichtungen. Daneben fehlt nicht eine Turnhalle mit allen, dem körperlichen Training dienenden Apparaten und ein Tauchbecken für heiße Tage, die beide auch den Passagieren zweiter Klasse zur Verfügung stehen. Die bequemste körperliche Erholung freilich bietet das große Promenadendeck, das rings um die erste Klasse geleitet ist, und von dem ein Schild verkündet: „Sechs Runden sind ein Kilometer.“

Bei dem Essen das abends auf der Fahrt nach Curhaven stattfand, durfte Geheimrat Cuno in einer klugen und tief empfundenen Ansprache mit Recht auf die Tatsache hinweisen, daß die Arbeit der Schiffahrtslinien eine besondere Bedeutung im Rahmen der deutschen Wirtschaft verdient. Er wies darauf hin, daß vom Frühjahr nächsten Jahres an wieder 522.000 Tonnen unter der Flagge der Sapag den Ozean befahren, und daß die Leistung der deutschen Schiffahrt wesentlich dazu beigetragen habe, die Wechselbeziehungen zwischen den Staaten und uns freundschaftlich zu gestalten. Geheimrat Cuno betonte aber auch, daß wir erst am Anfang ihrer Arbeit stehen, und daß die deutsche Schiffahrt nur durch Zusammenfassung aller Kräfte zu wirklich befriedigender Entwicklung gelangen könne.

Am Morgen, als wir das schöne Schiff verlassen hatten, dessen Gäste wir nur allzu kurze Zeit sein durften, hatten wir noch Gelegenheit, ein wenig von der Aufgabe zu erfahren, der es dient. Während wir noch am Pier in Curhaven standen, brachten die Gondolier der Sapag die Passagiere heran, die die „Hamburg“ auf ihrer vierten Reise nach New York mitnehmen sollte. Während die Kräne in unermüdlich dröhnender Arbeit riesige Ballen von Gepäck in das Innere des Schiffes einluden, strömten die Scharen der Passagiere über die Brücke hinein in das gastliche Heim für die nächsten acht Tage. Manches Auge sah erstaunt auf die eigenartige Silhouette des Dampfers, die mächtigen Ausbuchtungen an beiden Seiten, die sich durch die Ausstattung mit Schlingertanks ergeben. Bieleicht wird mancher in diesen Tagen die seltsamen Wulste kennen und lieben lernen, denn sie sind mit Erfolg dazu bestimmt, das Auftreten der Seekrankheit nach Möglichkeit zu vermindern. Erst kamen die Passagiere der dritten Klasse, ein buntes Volklein, Frauen mit Kopftüchern, große Ballen mit sich schleppend, junge Leute, die hoffnungsfroh in die Weite sahen, Familien mit kleinen Kindern, die ernst das Schiff

griffen, das ihm Eigenliebe und Vorurteil in die Seele gesenkt haben, fühlte sich zu freieren, was als höchste Instanz auch über der bisher gegebenen Überzeugung die Wahrheit anzuerkennen imstande ist, wer außerdem den Mut hat, für die Wahrheit einzutreten, ja für sie zu leiden, woran er mit sich selbst ist. Hier wissen die andern, woran sie mit ihm sind. So sollte es überhaupt im Menschenleben sein, und darum gilt es in der Erziehung, deren Programm eine Arbeit unendlicher Generationen sein wird, endlich ernst zu machen, damit die Wahrhaftigkeit zu den entschiedensten Charakterzügen der menschlichen Natur ausprägen.

Im Menschen, in seiner Seele tiefen, lebt eine doppelte Sehnsucht. Die nach dem Menschen als Person schafft jede Art von Gemeinschaft. Was aber diese zusammenhält im gegenseitigen Vertrauen ist die Wahrheitsliebe ihrer Glieder. Die zweite Sehnsucht gilt der Idee der Menschheit, dem Unendlichen, wie es in dem Dreiklang des Guten, Guten und Schönen in uns anknüpft. Es ist die Sehnsucht, unser eigentliches Wesen, das wir in unserer Natur angelegt finden, sichtbar in die Erscheinung treten und damit Wahrheit werden zu lassen. Und diese Sehnsucht nach dem wahren Menschen ist der mächtigste Hebel des Fortschreitens auf der Bahn der Vollendung. Sie treibt uns immer wieder an, die Hindernisse auf dem Wege mit neuer Kraft zu bewältigen und unserm Ideal Wirklichkeit zu verleihen. Wenn im Antagonismus der Kräfte niedrige Gesinnung uns den Weg verlegen will, wenn die Lebensklugen abmahnen mit dem Hinweis, es könnte uns aus unserm Wahrheitsdrang Schaden erwachsen, so bleiben wir doch treu und folgen lieber dem Genius der Wahrheit: „Den Gott im Busen soll kein Schlagwort stören; ich folge meinem Stern und geh' allein.“

Gleicherweise dachten und handelten die großen Wahrheitsluster der Vergangenheit. Kepler erklärte in schwerer Not: „Ich habe nicht gelernt zu scheitern, was ich nicht bin.“ Vor ihm gelobte der vielverfolgte Hutten: „Von Wahrheit will ich nimmer an; das soll mir bitten als kein Mann!“ Giordano Bruno aber hatte die todüberwindende Macht der Idee bewiesen, als er als Blutszeuge der Wahrheit den Scheiterhaufen bestieg. Woh! hatten ihm Ahnungen gesagt: „Wehe, wehe, die Bude folgt auf allzukühnen Wagen!“ Er aber: „Den Sturz nicht fürchte, rief er, aus der Höhe! Auf, durchs Gewölbe empor!“ Nach neunzigjähriger Haft in den Kerker der Inquisition starb er als ein unerschütterlicher Prediger der Wahrheit.

Auch heute noch tobt der Kampf der Geister. Die Anhänger des Alten stemmen sich gegen das andrängende Neue. Über Inquisition und Scheiterhaufen sind aus dem Kampf der Ideen ausgeschaltet. Wohl erzeugt der Kampf Erbitterung, und jede Erbitterung macht ungerecht. Im übrigen aber gilt das Wort Max Fetschens: „Die bessere Natur in uns bewährt sich, aber in der Regel in solchen Fällen. Der edelste und geistreichste Mensch kann eine ihm neue Wahrheit eine zeitlang verkennen und unterschätzen, aber nur der niedrig denkende und geistlose wird unversöhnt mit ihr bleiben. Mit keiner Macht auf Erden ist es angenehmer und zugleich ehrenvoller Frieden zu schließen als mit der Wahrheit.“

Dr. August Müller, Stadtschulrat i. R.

Aquarien und Terrarien.

Man schreibt uns: Wir leben im Zeitalter der Schulreform. Mit dem Unpraktischen, Unnützen und Toten wird ausgeräumt, nur das Lebendige, das Beste ist gut genug. In diesem Streben nach Verbesserung ist schon wirklich Großes geleistet worden, und eine der schönsten Leistungen ist die Durchführung des Anschauungsunterrichts, besonders in den Naturwissenschaften. Alle fünf Sinne soll der Schüler gebrauchen lernen, um durch genaues „Anschauen“ einen richtigen Begriff von dem betrachteten Ding zu erhalten. Da taugen weder mehr die toten Buchstaben und Bilder allein, noch die Tiermumien unter Glas oder auf Draht bespannt. Hier ist die lebendige Natur die Lehrmeisterin. Am lebenden Tier, an der lebenden Pflanze soll der junge Mensch lernen. Und so sollte man meinen, daß der beste Stützpunkt des naturkundlichen Anschauungsunterrichts, das Aquarium und das Terrarium, in keiner Schule fehlen würde. Leider ist das aber nicht der Fall, hier stehen wir noch sehr hinten. Die Schulen sind gezählt, wo wir ein Aquarium oder gar ein

Terrarium finden, zwei Dinge, die so leicht zu beschaffen und die geradezu ein ideales Lehrbuch sind. Ein Lehrbuch ohne Ende, täglich neu, ein Buch, das niemals aufhört, spannend zu sein. Und hier erst lernt der Schüler beobachten, beurteilen und verstehen.

In einigen Volksschulen Wiesbadens sind erfreulicherweise vielversprechende Anfänge gemacht worden. Aquarien und auch Terrarien sind aufgestellt worden, und einer will es dem anderen in der Zucht einheimischer und auch ausländischer Tiere zuportun. Es wäre zu wünschen, daß keine Schule sich aus diesem edlen Wettbewerb ausschliesse, einem Bewerb, der doch in so hohem Maß dem Geist des Kindes zugute kommt.

Es ist eine große Aufgabe, die ohne Hilfe von außen von dem Lehrkörper nur mit Mühe bewältigt werden kann. Deshalb hat hier die Mitwirkung des Elternhauses einzusetzen. Ein Aquarium oder ein Terrarium in der Schule allein genügt nicht, auch zu Hause muß der Schüler mit Hilfe seiner Sammlung die erworbenen Kenntnisse vertiefen, erweitern und verwerten können. Laßt den Jungen gewähren, wenn er sich voller Eifer und Wissensdrang mühsam eine Riste baut oder ein Pläschen fucht, wo er ungestört seine Lieblinge beobachten kann. Geht liebe- und verständnisvoll auf seine kleinen Wünsche ein, helft ihm, regt ihn an und leitet ihn. So wird das richtige Maß gewahrt bleiben, und die Freude an der Sache einziehen.

Die Unkenntnis in der Pflege von bekannten oder unbekannten Tieren oder Pflanzen ist schnell behoben, denn außer der Schule steht auch der Verein für Aquarien- und Terrarienfunde am Ort sicher mit Rat und mit Tat bei. R. R.

Aus der Handwerkskammer. In der 267. Vorstandssitzung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die unter dem Vorsitz des Zimmermeisters Carlens (Wiesbaden) tagte und in der Syndikus Schröder den Geschäftsbericht erstattete, wurde beschlossen, vor den jeweiligen Genossenschaftstagen eine Vorbesprechung der handwerklichen Genossenschaften unter Zuziehung des Ausschusses für Genossenschaftswesen zu veranlassen und das Vorstandsmitglied der Kammer, Barges (Frankfurt) mit der Ausführung zu beauftragen. Weiter wird beschlossen, als Vertreter der Kammer für die Genossenschaften des ehemaligen Revisionverbandes der Hefen-Nachweiser gewerkschaftlichen Genossenschaften im Aufsichtsrat der Badischen Landes-Gewerbebank zu Karlsruhe, Stadtrat Schanz (Frankfurt), zu benennen. Der Vorstand faßte folgende allgemeine interessierende Beschlüsse: Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk. Auf Antrag des Fachverbands für Nassau wird beschlossen, dem Regierungspräsidenten zu empfehlen, die bestehenden Meisterprüfungskommissionen in Frankfurt am Main und Wiesbaden unverändert bestehen zu lassen, alle übrigen Meisterprüfungskommissionen aufzulösen und an deren Stelle eine dritte mit dem Sitz in Limburg zu errichten, für welche aus jeder Innung dieses Bezirks ein Vertreter als Mitglied bzw. Ersatzmann bestellt werden soll. Der Mitglied und wer Ersatzmann wird, bestimmt der Kammerpräsident. — Novelle zur Gewerbeordnung. Der Entwurf wird im einzelnen durchgesprochen und mit einigen Abänderungen abgelehnt. Zwar werden noch einige recht wichtige und dringliche Punkte zur Berücksichtigung empfohlen, indessen soll, um das Zustandekommen der Novelle nicht zu verzögern, vorerst von weiteren diesbezüglichen Anträgen abgesehen werden. Zu § 103b wird gefordert, daß die Wahlberechtigung an das 24. Lebensjahr (statt des 21.) gebunden wird, weil es sich nur um selbständige Handwerker handelt und die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen sowie zur Führung des Meistertitels ebenfalls an das 24. Lebensjahr gebunden ist. Zu § 104 soll die Gegenleistung gefordert werden. — Zugschneidkursus im Schneiderhandwerk. Auf Antrag des Reichsverbands des deutschen Schneidergewerbes erklärt der Vorstand sich grundsätzlich bereit, in Wiesbaden und Frankfurt regelmäßige Zugschneidkurse einzuführen. — Prüfungsstellen für Handwerkerrechnungen. Unter Wiederholung des Vorstandsbeschlusses der letzten Sitzung wird beschlossen, auf diese Einrichtung in breiter Öffentlichkeit hinzuweisen unter Betonung, daß die Einrichtung auf Grund eines Ministerialerlasses getroffen. — Anerkennung des Radierergewerbes als selbständiges Handwerk. Nach Anhörung der Fachorganisation wird der Antrag abgelehnt, weil es sich lediglich um einen Zweig des Maler- und Tücherhandwerks handelt. — Errichtung einer statistischen Abteilung. Auf dringenden Wunsch des Kammerpräsidenten und in Anerkennung der Notwendigkeit und Nützlichkeit beschließt der Vorstand die Errichtung einer statisti-

schen Abteilung. Gleichzeitig wird beschlossen, mit dieser Abteilung eine Beratung der betreffenden Handwerker wegen notwendiger und zeitgemäßer Betriebsumstellung zu verbinden, und zwar bei der Haupt- und Nebenstelle Frankfurt am Main.

Die Wetterlage. Bei Island ist eine kräftige Zyklone erschienen, die eine Verstärkung der Westwindströmung bringen wird. Infolgedessen ist auch bei uns mit stärkerer Bewölkung, aber nur mit vereinzelter und meist leichter Niederschläge zu rechnen. Witterungsaussichten bis Freitagabend: Etwas trüber, unbeständig, einzelne leichte Regenschauer, westliche Winde.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. In der Mittwoch-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 74410, 5000 M.: 79645, 14218, 179897, 3000 M.: 4167, 74803, 115292, 2000 M.: 23380, 57945, 68337, 86570, 146472, 171600, 182861, 1000 M.: 1469, 18290, 30890, 54871, 62294, 70300, 77380, 79645, 96450, 10506, 140677, 188068, 185594, 226285, 252286, 261036, 281748. In der Mittwoch-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 147124, 25 000 M.: 139885, 10 000 M.: 70403, 5000 M.: 181983, 20606, 3000 M.: 33629, 127552, 200978, 206979, 210369, 25588, 2000 M.: 112754, 123393, 149860, 151388, 175939, 178973, 19206, 215174, 294946, 1000 M.: 1717, 15501, 42629, 124848, 13333, 143946, 164495, 168697, 173696, 195481, 210787, 217792, 26042, 283490, 287065.

Die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1925. In einer längeren Statistik des preussischen Justizministeriums wird ferner eine Uebersicht über die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1925 gegeben, aus der der Amtliche preussische Pressebericht folgende zusammenfassende Ergebnisse aus den 13 Oberlandesgerichtsbezirken mitteilt: Die Zahl der Schiedsmänner betrug zum Jahreschluss 16 622, die Zahl der Sachen überhaupt 10 488. In 8147 Fällen erschienen beide Teile zur Sühneverhandlung; durch Vergleich fanden 461 Sachen ihre Erledigung. — Gegenüber diesen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betrug die Zahl der Strafsachen überhaupt 198 405, in 158 785 Fällen erschienen beide Teile zur Sühneverhandlung; die Zahl der Sachen, in denen der Sühnevertrag Erfolg hatte, belief sich auf 77 865. — Gegenüber dem Jahre 1924 waren 281 Schiedsmänner weniger tätig; an bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wurden 474 Sachen mehr anhängig, 4615 mal erschienen beide Teile mehr zur Sühneverhandlung als im Vorjahr. Durch Vergleich wurden 2284 Sachen mehr als 1924 erledigt. — Die Zahl der Strafsachen überhaupt war im Berichtsjahre um 10 13 geringer als im Vorjahr; die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Sühneverhandlung erschienen, betrug gegenüber 1924 56 306 mehr, die Zahl der Sachen, in denen der Sühnevertrag Erfolg hatte, weist ein Plus von 16 835 auf.

Die Einziehung des Stammkartenbetrages und die Abholung der Stammkarten für das „Große Haus“ finden von Montag, den 23. August 1926, ab von 8–1 Uhr nachmittags und von 3–5½ Uhr nachmittags in der Kasse des „Kleinen Hauses“, Luisenstraße 42, statt, und zwar in folgender Reihenfolge: Montag, den 23. August: Buchstabe A–B, Dienstag, den 24. August: Buchstabe C–E, Mittwoch, den 25. August: Buchstabe F–G, Donnerstag, den 26. August: Buchstabe H–I, Freitag, den 27. August: Buchstabe J–K, Samstag, den 28. August: Buchstabe L–O, Sonntag, den 29. August: Buchstabe P–Q, Montag, den 30. August: Buchstabe R–S, Dienstag, den 31. August: Buchstabe T–Z. Die Stammkarteninhaber werden gebeten im Interesse einer beschleunigten Abfertigung die vorstehend angegebene Reihenfolge einzuhalten und möglichst die Frühstunden zur Einzahlung zu benutzen. Die vorjährigen Stammkarten sind bei der Einzahlung vorzulegen.

Ernähigung des Vollmachters. Der preussische Justizminister gibt in einer allgemeinen Verfügung an die Justizbehörden und Notare einen Runderlass des preussischen Finanzministers über die Ernähigung des Vollmachters zur Kenntnis und Beachtung bekannt, in dem, des Amtlichen Preussischen Pressebericht zufolge, u. a. angeordnet wird: Durch das Gesetz vom 26. Juli d. J. ist der Stempel für Vollmachten der Tarifstelle 19 Abs. 1 des Stempelsteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Oktober 1924 mit Wirkung vom 1. August d. J. ab auf höchstens 1000 Gm festgesetzt worden; der Höchststempel gemäß Tarifstelle 19 Abs. 2 beläuft sich hiernach auf 250 Gm. Auf Grund des § 36 Abs. 2 des Landessteuergesetzes werden die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, sofern in zurückliegenden Einzelfällen die Zahlung oder zwangsweise Vortreibung des vollen Steuerbetrages für Vollmachten mit be-

betrachtet. Später schlossen sich die Passagiere der zweiten und der ersten Klasse an, manche darunter, die mit leichtem Schritt einen oft begangenen Weg wieder erneuerten und kaum zurückblieben, manche auch äogernd, wie in eine ungewisse Zukunft. Es waren Augenblicke von seltsamer Ergriffenheit. Aber dann löste sich der gewaltige Rumpf vom Ufer, und während tausend Taschentücher von allen Decks und aus allen Luken hinunterwinkten und tausend Lächer vom Lande hinaufgrüßten, zog die „Samburg“ stolz ihren Weg in die Ferne.

Pariser Modenbrief.

Paris, im August.

Die ersten Premieren, der Beginn der Gesellschaftssaison, lenken das Interesse auf große Abendkollektionen. Gewiß, es ist noch früh, jedoch man will gern wissen, was ist das Neueste, was bringt die Zukunft. Bemerkenswert ist die veränderte Linie der Kleider, was zweifellos feststeht. Dennoch bleibt man demüßigt, so schlanke wie möglich auszuweisen. Daran dürfen weder Bolanten, Falten, noch Plissee, noch andere Ergänzungen etwas ändern.

Die Mode der Abendkleider verlangt gesteigerte Eleganz, als man in den letzten Jahren kannte. Man scheint betonte Vorliebe für Perlstückereien zu haben. Schwarze Perlstückereien an Abendkleidern aus weichem Crepe Georgette leiten zu einem Rock mit Silberpailletten über, über den von der Hüfte ab lange, schwarze Franzen fallen. Die Franzen geben dem Kleide jene Bewegung, die unerlässlich ist. Sehr elegant sind Stückerien, die aus dunklen Blumen- und Blätterornamenten bestehen, die durch die Verwendung verschiedenartiger Perlen noch wirkungsvoller erscheinen. Silberpailletten, weiße Perlen und Strass ergeben die hellen Blüten. Franzen bedeuten die große Mode. Eine maritime Toilette schmückt lange grüne Perlfanzen, welche zweimal auf kunstvolle Weise zusammengefaßt sind, so daß das Ganze wie dreifach gefaltet, volantiert wirkt. Die Stückerien der an sich schlichten Taille schillern harmonisch in Altgrün und Weiß. Der Reiz dieses Entwurfs besteht in der vorbildlichen Anordnung und gibt den Beweis, daß man Perlstückereien mehr denn je liebt und es neuerdings versteht, ihre Wirkung durch Vereinigung mit Pailletten zu steigern.

Zu den Sensationen, mit denen in diesem Herbst das Gemüt der Damen teils erfreut, teils beschwert wird, gehört

vor allem die begeisterte Rückkehr zu Prokat. Er war wohl nie ganz aus dem Modenbild verschwunden, sondern nur durch andere Dinge ein wenig in den Hintergrund gedrängt. Nun tritt er wieder pompös, selbstbewußt und sicher in seine alten Rechte. Chanel zeigte als energischen Vorläufer das drapierte Prokatcape, das allgemeinen Beifall fand. Die neuen Prokats haben alles Schwere und Starre eingebüßt. Sie sind weich, man könnte fast sagen schmiegsam wie Chiffon. Nur auf dieser Basis lassen sich in diesem Herbst die neuen Linien erzielen. Die Mode verlangt weichen, gefälligen Schwung, der besonders in der Rückenpartie zum Ausdruck kommt. Auf der Schulter beginnt die Weichheit. Die Ärmel haben einen erstaunlichen Durchmesser und sind häufig ganz fraus gezogen. Dadurch entsteht eine Uppigkeit, an die man sich langsam gewöhnen wird. Eines steht jedoch fest: Die Mode des Herbstes 1926 ist alles andere als bescheiden. Die prunkenden Stoffe werden in verschwenderischer Weise verarbeitet, so daß der Glanz der metallischen Effekte ungemein gesteigert wird. Nach unten werden Mantel und Cape vielfach enger, kurzum, für den Abend ist es mit der geraden Linie zu Ende. Für den Tag scheint man indes seriös und sachlich bleiben zu wollen und wendet seine ganze Phantasie für die Schönheiten des Abends auf. Ebenso herrliche Entwürfe werden aus Samt geschaffen, der sich durch seine Weichheit für die modernen Formen ebenfalls außerordentlich gut eignet. An den letzten Modellen sind die weiten Ärmel und überaus großen Kragen bemerkenswert. Die umfangreichen Ärmel sind tief eingeschnitten, und die Ausgestaltung der Manschetten, der man großes Interesse zuwendet, harmonisiert mit der des Kragens. Eine Neuheit sind die ärmellosen Entwürfe, die durch ihren originellen Schnitt beachtenswert sind. Man kann sie weder als Mantel noch als Cape bezeichnen. Sie werden fast immer durch große kleidjame Pelzkragen geschmückt.

Aus Kunst und Leben.

Tanzabend des Frankfurter Balletts. Das Gastspiel der Sologruppe des Frankfurter Opernhaus-Balletts mit Ilse Petersen als Prima-Ballerina, das gestern Abend im Kurgarten stattfand, zeigte mit seinen vom Publikum dankbar aufgenommenen abwechslungsreichen Darbietungen gefällige Proben einer lebenswichtigen Ballettkunst, die nicht in der Technik erstarrt, sondern bemüht bleibt, neue Formen für tänzerischen Ausdruck zu finden. Die geist-

aufgebaute Vortragsfolge brachte zunächst in einzelnen Tänzchen Mozart mit einer Serenade zur Geltung, die in einem flotten Marsch a la turca (Ilse Petersen) einen vollen Abschluß fand. Von den „Wiener Tänzen“ sei besonders ein Ländlercher Kaiser, „Sofballtänze“ (gesteuert von Franz Keng, Wally Martin, Rota Melwig und W. Donalies) erwähnt, der köstlich sehr reizvoll ausgestaltet war und mit Hingabe an die melodischen Klänge der Volksmusik auch figürlich sehr ausdrucksvoll gestaltet wurde. „Gleichnisse aus dem Wiener Wald“ und der „Raketen-Marsch“ gaben Ilse Petersen Gelegenheit, in tänzerischen Können nach berühmten Vorbildern, die eine besondere Leistung verlangen, zur Geltung zu bringen. Der zum Schluß zur Darstellung gebrachten Tanzspiel „Die Hochzeit der Schächerin“, das auch hier in Wiesbaden vom Staatstheater-Ballett schon gezeigt wurde, fehlte der Rahmen der Bühne. Kostüme, Tans und mimische Darstellung, die sorgfältig vorbereitet waren, mußten ihn ersetzen. Das Kurorchestr unter Leitung von Musikdirektor Trmer, das die einzelnen Tanzdarbietungen musikalisch unterstrich und durch Überlängen ergänzte, nahm verdienten Anteil am Beifall der Zuschauer.

Jean Paul oder Jean Pol? Der Name Jean Paul wird heute häufiger genannt, seitdem sein 100. Todestag die allgemeine Aufmerksamkeit auf den „siebenten Klassiker“ gerichtet und zahlreiche Neuauflagen seiner Werke erschienen sind. Dabei pflegt aber sehr häufig die Frage gestellt zu werden, wie man den Namen des Dichters eigentlich aussprechen solle, nämlich ob französisch oder deutsch in seinem zweiten Hälfte. Jean Paul oder Jean Pol. Der bekannte Jean Paul-Forscher, Eduard Berend, der im neuesten Heft der „Jean Paul-Bätter“ diese Frage beantwortet, meint, daß sich für beide Aussprachen Gründe anführen lassen. „Der Dichter im Jahre 1792 seinen ersten Roman „Die unrichtbare Loge“ in die Welt hinausgehen ließ, wählte er sich, bemerkt, seinen wirklichen Namen hinter einem Decknamen zu verbergen, wie das vor und nach ihm so viele humoristische Schriftsteller getan haben. Dabei verfiel er auf den Gedanken, seine beiden ersten, vom Großvater mütterlicherseits überkommenen Vornamen Johann Paul „ins Französische“ zu übertragen und dadurch zu einem ganz neuen Namen Jean Paul zu erheben.“ Wahrscheinlich wirkte bei der Wahl dieses Doppelnamens das Vorbild seines Lieblingsdichters Rousseau mit, der ja im Kreise seiner Verehrer vielfach als „Jean Jacques“ genannt wurde, sowie man auch in neuerer

sonderen Härten für den Steuerpflichtigen verbunden sein würde, die Stempelabgabe auf Antrag bis auf den Betrag von 1000 RM. bzw. 250 RM. zu ermäßigen. Auf bereits gezahlte Steuerbeiträge und erledigte Fälle erstreckt sich diese Ermäßigung nicht, vielmehr behält sich der Finanzminister hierfür die Entscheidung vor. Soweit es sich um einen Nachschußstempel handelt, der zu den Gerichtskosten berechnet oder zu berechnen ist, überträgt der preussische Justizminister die Ermäßigung zur Ermäßigung des Stempels in dem oben bezeichneten Umfang auf die Landgerichtspräsidenten, beim Amtsgericht Berlin-Mitte auf den Amtsgerichtspräsidenten; in Fällen, in denen der Stempel bereits gezahlt ist, ist an den Justizminister zu berichten.

— Was sind Krafttrüber, was Kraftomnibusse? Als Krafttrüber gelten nach der neuen Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr Krafttrüber, wenn sie auf nicht mehr als 3 Rädern laufen und ihr Eigengewicht in betriebsfähigem Zustand 200 Kilogramm nicht übersteigt; Anhänger, Beiwagen oder Vorstöße bleiben außer Betracht. Als Krafttrüber gelten auch Fahrzeuge mit 2 Laufrädern und 2 seitlichen, nur gelegentlich benutzten Stützrädern ohne Anhänger, Beiwagen oder Vorstöße, wenn ihr Gewicht 300 Kilogramm nicht übersteigt. Kraftomnibusse sind Personentransportwagen mit mehr als 8 Sitzen mit dem Führer. Dunkelheit tritt für Kraftfahrzeuge von April bis September eine Stunde nach Sonnenuntergang ein und hört eine Stunde vorher auf, sonst je ½ Stunde.

— Zuckerrüben erzeugt Deutschland nach wie vor am meisten von allen Ländern, 1925 nicht weniger als 10,3 Millionen Tonnen bei einer Anbaufläche von 403 000 Hektar. Russlands Fläche hat mit 482 700 Hektar zwar die deutsche zum erstenmale wieder überflügelt. Sein Ertrag blieb aber mit 6,9 Millionen Tonnen erheblich dahinter zurück und wird von Tschechoslowakei mit 9 Millionen weit übertroffen. An 4. Stelle kommen die Vereinigten Staaten mit 6,2 Millionen, dann Frankreich mit 4,7, Polen 3,6, Belgien und die Niederlande je 2,1, Italien und Ungarn je 1,5, Schweden 1,3, Dänemark und Rumänien 1,1, Deutsch-Österreich 0,5, Kanada 0,4, die Schweiz nur 47 500 Tonnen.

— Wurfendungen der Post. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Deutsche Reichspost seit einiger Zeit auch die Beförderung aufschreibloser unverschlüsselter Wurfendungen (Wurfendungen) aufgenommen hat. Zur Verteilung kommen Sendungen für beliebige Gattungen von Empfangen, s. B. sämtliche Haushaltungen, sämtliche offenen Geldscheine, bestimmte Berufsklassen usw. Das Gewicht des Einzelschicks darf 20 Gr. nicht übersteigen. Die Gebühr für Wurfendungen beträgt zwei Drittel der tarifmäßigen Druckschuldgebühr für das Stück unter Aufrechnung des Gesamtbetrages auf volle 10 Pf. Die Mindestzahl einer Auslieferung beträgt, wenn sie durch verschiedene Zustell-Postanstalten verteilt werden muß, 500 Stück, wenn sie jedoch nur für den Einlieferungsort bestimmt ist, 100 Stück. Die Auszahlung an die Empfangsberechtigten erfolgt nach den Grundlagen für die Auszahlung gewöhnlicher Briefsendungen. Nach- und Rücksendung findet nicht statt. Ausgeschlossen von der Verteilung sind Druckstücke politischer oder religiöser Art sowie solche, deren Inhalt gegen die Gesetze oder das öffentliche Wohl oder die Sittlichkeit verstößt. Über die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanweisungen Auskunft.

— Berufsjubiläum. Am 21. August begeht der Schriftleiter Herr Wilhelm Muth in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Berufsjubiläum. Nach Beendigung seiner Lehrzeit in Limburg a. d. L. war er in verschiedenen Orten tätig und ist jetzt bereits 42 Jahre bei der Firma Gebrüder Petmeda hier beschäftigt.

— Vorsicht. Wie uns mitgeteilt wird, versuchen junge Leute alte, ungültige 20-Markscheine auszugeben. Sie laufen eine Kleinigkeit und legen zur Zahlung den alten 20-Markschein hin. In einem hiesigen Geschäft ist dieser Fall innerhalb 3 Tagen zweimal vorgekommen.

— Die Ferienfahrt der Rhein-Rüddorfer Rheinschiffahrtsgesellschaft nach Mannsbach und zurück, nachm. 2.50 Uhr ab Biedrich fällt am Freitag aus. Dafür wird sie am Samstag, den 21. d. M., unternommen.

— Ein Kurauto-Ausflug nach Kloster Arnstein findet am Sonntag, den 22. August, statt. Durch idyllische und romantische Täler geht die Fahrt im Aussichtswagen über Bergeshöhen mit selten schönen Fernblicken über die Eiserne Hand, Langensulzbach, Remeler Heide, Holzhausen, Seelbach, nach Kloster Arnstein, dann durch das ganz besonders romantische Nahetal über Oberndorf nach Holzappel, woselbst in dem historischen „Herrenhaus zum Bären“ das Mittagmahl eingenommen werden kann. Hiernach weiter über

Laurenburg, Kakenelshagen, Laufensfelden, Schwalbach, Wiesbaden. Abfahrt Kurhaus 10 Uhr vormittags. Rückkunft Kurhaus gegen 7 Uhr nachmittags.

— Eine neue Volksschullehrer-Internationale. Von den großen Volksschullehrerverbänden Deutschlands, Englands und Frankreichs ist an die Spitzenorganisationen der Lehrer aller Länder der Welt die Einladung zu einer vorbereitenden Internationalen Konferenz ergangen, die Ende September in Paris stattfinden soll, um eine Volksschullehrer-Internationale und für das nächste Jahr einen Internationalen Volksschullehrerkongress vorzubereiten. Neben Förderung der Standesfragen soll dieser die Aufgabe haben, den internationalen Zusammenhalt der Lehrer zu fördern und den Frieden und der Völkerverständigung zu dienen. Durch diese Bestrebungen wird die 1914 bei Kriegsausbruch zusammengebrochene Internationale der Volksschullehrer wieder aufleben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Für das am Samstag dieser Woche stattfindende Feuerwerk hat die vortechische Fabrik J. G. Sauer, Augsburg-Wiesbaden, wieder ein sehr abwechslungsreiches und wirkungsvolles Programm aufgegeben. An besonderen Effektmomenten seien genannt: drei drehende Blumenkörbe in dreifacher Feuerwandlung; großes gotisches Rosafeld in Brillant- und Silberfeuer; große italienische Verwandlungsfahrt aus 7 Feuerstrahlen; vortechische Phantasie; „Benedig“, großes bewegliches Feuerbild; auf der einen Seite erscheint der Marksturm, im Hintergrund Benedig, auf der anderen Seite der gefüllte Löwe von Benedig, während im Vordergrund zwei Gondolieri vorbeirudern; Niagara-Wasserfall; großes Bombardement; italienisches Finale. — Der nächste Gesellschaftsbesuch morgen Freitag führt durch den Rabengrund nach dem Neroberg, dortselbst Kaffeepause. Treffpunkt 2½ Uhr Vertikalschule Ede Wilhelmstraße und Theaterkolonnade.

* Spangenberg'sches Konservatorium für Musik, Direktion Prof. W. Fabr. Wilhelmstraße 16, verbunden mit Seminar zur Ausbildung von Musiklehrern und -lehrerinnen, wurde staatlich genehmigt. Die Ausbildung erfolgt in allen Fächern der Musik. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf Montag, den 23. August, festgesetzt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Kammer-Lichtspiele. Heute sind die letzten Vorstellungen des erfolgreichen Filmes „Der Geiger von Florenz“. Morgen findet die Premiere des großen Sittenfilms „Verkaufte Mädchen“ statt. Der Film zählt zu den besten französischen Filmen, welche in letzter Zeit in Frankreich hergestellt wurden, und schließt in sehr pädagogischer Weise, wie eine Mutter um Geldes willen ihre Tochter verkauft. Das Programm wird diesmal von dem unverwundlichen Harold Lloyd und seinem Kollegen Jimmie Aubrey beehrt. Die aktuelle Ufa-Wochenchau, welche wieder das Neueste aus aller Welt bringt, beschließt das Programm.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Um das Reichsdenkmal.

* Niederlahnstein, 18. Aug. Hier fand am 13. August eine Besprechung der Angelegenheit des Reichsdenkmals mit den Herren Regierungspräsident Ehrler-Wiesbaden, Oberregierungsrat Bieser-Wiesbaden und Landrat Niemöller-St. Goarshausen einerseits und dem Magistrat der Stadt Niederlahnstein andererseits um das Reichsdenkmal statt. Regierungspräsident Ehrler legte die geschichtliche Auffassung vom Rhein in Verbindung mit dem Reichsdenkmal dar und betonte, daß man eine einheitliche Front bilden müsse, um das Denkmal überhaupt an den Rhein zu bekommen. Weiterhin betonte er, daß die Propaganda, die in letzter Zeit von Niederlahnstein ausgegangen sei, der ganzen Sache vielleicht eher schaden als nützen könne, und er deshalb bitte, von der Propagandierung eines besonderen Projektes vorerst abzusehen und abzuwarten, bis eine Entscheidung, ob das Reichsdenkmal überhaupt an den Rhein kommen soll, gefallen sei. Bürgermeister Rutenbeck entgegnete, daß die Stadt Niederlahnstein die erste gewesen sei, die die Auffassung vom Rhein in Bezug auf das Denkmal bei den Berliner Stellen vorgebracht habe. Weiterhin sei die Stadt Niederlahnstein die erste gewesen, die von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet zuerst mit einem Vorschlag an die maßgebenden Stellen herangetreten sei. Sie billige und dürfe nicht, daß der Landeshauptmann der Rheinprovinz und sein Gefolge stets und ständig versucht, das Bergprojekt der Stadt Niederlahnstein auszuscheiden. Weder die Reichsregierung, noch die Reichsratskommission, noch sonstige Stellen seien berechtigt, das Berg-

projekt Lichterhof auszuschalten, um so dieses oder jenes Inselprojekt in den Vordergrund zu rücken. Bedinglich der Reichstag als solcher sei berufen und berechtigt, eine Entscheidung zu treffen, weshalb ihm auch alle ernst zu nehmenden Projekte vorzulegen seien. Das Recht, was der Herr Landeshauptmann der Rheinprovinz für sich und die Inselprojekte in Anspruch nehme, nähme auch die Stadt Niederlahnstein für ihr Bergprojekt in Anspruch. Sie verlange deshalb, daß auch ihr Projekt mit vorgelegt werde.

Nachdem verschiedene Herren die Auffassung der Niederlahnsteiner Bürgererschaft klar und deutlich dargelegt hatten, wurde nach einer 2½stündigen Verhandlung folgende Vereinbarung getroffen: 1. Alle Stellen, die bisher mit einem Projekt am Rhein hervorgetreten sind, sowie die Vertreter dieser Projekte verpflichten sich gegenseitig, vorerst, d. h. mindestens in den ersten 14 Tagen, jegliche Sonderpropaganda zugunsten des einen oder anderen Projektes zu unterlassen. 2. Regierungspräsident Ehrler wird dahin wirken und sich dafür einsetzen, daß die Abmachungen allerorts eingehalten bzw. befolgt werden. Mit der Entscheidung, daß das Reichsdenkmal an den Rhein kommen soll in diesem Sinne gefallen, dann wird das Projekt der Stadt Niederlahnstein genau so behandelt und einer objektiven Prüfung unterzogen werden, wie jedes andere ernst zu nehmende Inselprojekt. Ausdrücklich wurde durch den Bürgermeister der Stadt Niederlahnstein betont, daß die Stadt ihren Vorschlag, das Reichsdenkmal beim Neroberg auf dem Bichterhof zu errichten, nicht zurückziehen wird.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 18. Aug. Der 44jährige Arbeiter Gastian aus Sachsenhausen wollte während der Bräutigamsfeier am Sonntag am Mainufer über einen provisorischen Bretterbelag gehen und stürzte dabei ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung in das städtische Krankenhaus verstarb. — Das Befinden der durch zwei Knochenschüsse in der Dahmannstraße schwer verletzten alten Frau Hufnagel hat sich derart gebessert, daß die Entlassung der Dame aus dem Krankenhaus voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche erfolgen kann. — Nach langen Erörterungen hat nun auch die Untersuchung in der Wohnungsamtsaffäre ein Ende gefunden. Einige Beamte wurden entlassen, weil sie ihre Befugnisse überschritten hatten. Gegen andere Beamte wurde das Verfahren eingestellt. Dem Deserenten, Stadtrat Zielowski, sprach man volles Vertrauen aus. — In wenigen Tagen wird mit dem Bau der neuen Großmarkthalle im Ostbahngelände nach den Plänen des Stadtbauamtsdirektors Prof. Eisslers begonnen werden. Die neue Halle, die die ungeheure Front von 200 Meter hat, mißt 12 000 Quadratmeter Grundfläche und enthält 7000 Quadratmeter Nutzfläche, reichlichen Raum für Kühlhallen, Keller, Verwaltungsräume, Post, Erfrischungsräume usw. Außerdem sind 22 Wohnungen für Beamte vorgelesen. Das gewaltige Bauwerk wird in Eisenbeton mit Backsteinverblendung hergestellt und rund 11 Millionen Reichsmark kosten.

— Kuppenheim, 18. Aug. Der Männergesangsverein „Concordia“ hat in einer besonderen Feier den Landrat Schlitt und den Jubilar Karl Ballieux, der 50 Jahre dem Verein angehört, geehrt. Landrat Schlitt wurde wegen seiner Verdienste um den Volksgefang zum Ehrenmitglied ernannt. Dem Jubilar Ballieux wurde unter Dankesworten für seine vorbildliche Wirksamkeit im Verein ebenfalls ein Diplom überreicht.

** Königstein, 18. Aug. Zwischen Oberliefersbach und Niederhofheim wurde auf der Königsteiner Eisenbahnstrecke eine schwere Schienenkatastrophe über die Schienen geschehen, um den nächstfolgenden Zug zur Entgeißelung zu bringen. Der Lokomotivführer bemerkte das Hindernis rechtzeitig und konnte den Zug kurz vor dem Hindernis zum Stehen bringen.

!! Oberlahnstein, 18. Aug. Schwer verunglückt ist der 23jährige Arbeiter Emil Schild von hier, welcher an dem Brückenbau der Zahnbrücke beschäftigt ist. Er stürzte von einem ungefähr 8 Meter hohen Gerüst und schlug mit dem Rücken auf einen Balken auf, wobei er sich eine Wirbelsäulen- und Rippenquetschung zuzog.

m. Alzen, 18. Aug. In dem Nachbardorf Bornheim tödete der verheiratete Trautwein den Arbeiter Fritz Bild durch einen Stich in die Halsschlagader. Bild ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Einer seiner Söhne war bei der Tat zugegen und wollte seinem Vater beistehen, auch er erhielt mehrere Stiche. Die Gendarmerie von Hönheim nahm den Täter sofort nach der Tat fest. Bei seiner Vernehmung behauptete Trautwein, in Notwehr gehandelt zu haben.

** Saiger, 18. Aug. Die schöne nassauische Stadt Saiger, die vor 12 Jahren ihr tausendjähriges Bestehen als Stadt-

Zeit noch von Hartleben und Bierbaum gern als „Otto Erich“ und „Otto Julius“ angesprochen hat. Zweifellos war der Name ursprünglich französisch gedacht und wurde dementsprechend von dem Dichter in den ersten Jahren stets mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Seit dem Jahre 1795 legte er daran den Nachnamen mit seinem eigentlichen zu. „Jean Paul Friedrich Richter“ zu verschmelzen, und auch dabei erscheint die erste Hälfte immer noch lateinisch geschrieben. Von 1798 an aber schrieb Richter den Namen ganz deutsch, und damit bürgerte sich auch die deutsche Aussprache seines Dichternamens ein. Sein Freund Otto schreibt 1801, Richter sei am bayerischen Hofe unter dem deutschgeprägten Namen Paul bekannt, und Dichtenschlager reimte 1808 „Jean Paul“ auf „Paudermaul“. Auch seine Witwe und seine Kinder haben den Namen immer deutsch ausgesprochen, und so darf man die heute fast allgemein eingeführte deutsche Aussprache als berechtigt anerkennen. Der Dichter würde selbst auf die Frage, die ihm wohl wiederholt vorgelegt wurde, folgendermaßen antworten: „Liebe Leute, dankt doch dem Himmel, daß ihr mehrere Möglichkeiten zur Wahl habt, mit denen ihr je nach Gelegenheit, Wohlklang, Rhythmus usw. abwechseln könnt! Dabei ist doch selbst aus diesem Grunde meinen Romanhelden oft mehrere Namen gegeben. Kennt mich, wie's gerade paßt: Jean Paul — Jean Pol — Richter — Hans — Paul — Fritz — oder den Teufel und seine Großmutter! Die Hauptsache bleibt allezeit, daß ihr mich recht lest und liebt.“

* „Fidelio“ italienische Schiffsale. Nach italienischen Blättermeldungen wird aus Anlaß der bevorstehenden 100. Wiederkehr des Todesjahres Beethovens in Mailand sein „Fidelio“ aufgeführt werden, der damit angeblich zum erstenmal auf einer italienischen Bühne erscheint. Der Angabe, daß es sich dabei um eine Erstausführung handelt, tritt indessen ein auterentlicher Leser in einem Mailänder Blatt mit der Feststellung entgegen, daß im Gegensatz zu den Mitteilungen der Presse der „Fidelio“ schon einmal, und zwar unter berühmtesten Begleitumständen in Mailand aufgeführt worden ist. Das geschah am 15. Mai 1833 im dortigen Dal-Berme-Theater. Es handelte sich dabei freilich um eine Aufführung in deutscher Sprache und mit deutschen Sängern. Dieser Aufführung war eine lärmende Auseinandersetzung vorausgegangen, die auch in der Presse ihren Widerklang fand. Angelo Neumann hatte, um dem italienischen Publikum die Bekanntheit mit dem „Ring des Nibelungen“ von

Richard Wagner zu vermitteln, eine Tournee durch Italien veranstaltet. Sie sollte Benedig, Bologna, Rom und Turin berühren. Um auch dem mailändischen Publikum Gelegenheit zu geben, Wagners Tetralogie kennen zu lernen, hatten die damaligen Impresarii des Dal-Berme-Theaters mit Neumann verabredet, daß auch Mailand in die Tournee eingeschlossen wurde. Der Sonderzug mit 250 Personen traf auch am 13. Mai in Mailand ein. Zu seiner nicht geringen Überraschung wurde Neumann aber auf dem Bahnhof von einem Gerichtsbeamten begrüßt, der auf Grund einer vorläufigen gerichtlichen Verfügung die Instrumente, das Notenmaterial, die Dekorationen und alles andere Zubehör mit Beschlagnahme legte. Diese gerichtliche Verfügung hatte das Verlagshaus Lucca als Besitzerin der Aufführungsrechte der Werke in Italien bewirkt. Nach langem Hin und Her kam zwischen Neumann und dem Verlagshaus endlich eine Verständigung zustande, demzufolge Neumann auf die Aufführung des „Ring“ verzichtete und stattdessen Beethovens „Fidelio“ im Dal-Berme-Theater herausgab. Dieser Aufführung folgte dann ein Gesangs- und Instrumentalkonzert mit der Aufführung von Bruchstücken aus Wagners Ring, gegen deren Aufführung im Rahmen eines Konzerts die Firma Lucca nichts einzuwenden hatte. Während das Konzert ausverkauft war, blieb das Theater bei der Aufführung des „Fidelio“ leer, da das Publikum, dem der „Ring“ verprochen worden war, für Beethovens Meisterwerk nichts übrig hatte.

* Der Bürgermeister von Meersburg, der ein Abraham a Santa Clara unter den Bürgermeistern ist, und auch als Journalist mit seinen launigen Schilderungen wiederholt von sich und seiner Gemeinde reden mag, schreibt in seinem Gemeindeblatt: Das „Meersburger Gemeindeblatt“ hat den achten Jahrgang begonnen, nachdem es seit Kriegsende über Gefährdetes und Notwendiges, auch über Absichten und Pläne berichtet hat. In den letzten Jahren pflegte nachher Spah und manche launige Betrachtung im Blättle zu stehen, mancher Artikel aus dem „Meersburger Gemeindeblatt“ hat die Kunde durch die Zeitungen der Länder gemacht, nicht zum Schaden unseres Städtchens. Wenn das nun leider nicht mehr häufig der Fall ist und das „Meersburger Gemeindeblatt“ am Ende bald wieder am Nagel hängt, an dem es vor sieben Jahren abgenommen wurde, so ist nur der tägliche und zunehmende Verwaltungsmißstand, der statt anderer schöner Dinge auf dem Schreibtisch liegt: Nachbargeländ und Weibersmiff, Uneinigkeit und Misgunft,

Steuerdruck, Wohnungsdruck, Undank, Hindernis und Verdächtigungen. Es ist klar, daß da mit der Zeit auf dem Bürgermeisteramt Humor und gute Laune ersaufen muß wie ein Frosch im Gullentafel.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Am 16. Oktober bringt das Mainzer Stadttheater das rheinische Lustspiel „Die goldene Gazelle“ von Carl Neuraß, unter der Spielleitung von Paul Peters zur Aufführung. Es handelt es sich hier um ein Werk, dessen Humor aus seiner Gestaltung herauswächst und das bereits von einer ganzen Reihe führender deutscher Bühnen angenommen wurde. — Nach langer Unterbrechung wird in dieser Saison in den amerikanischen Großstädten die deutsche Operette wieder einen überragenden Platz im Repertoire der Theater einnehmen. Dabei ist interessant, zu beobachten, daß ältere deutsche Operetten von englischen Bearbeitern inzwischen auf Jazz umgearbeitet worden sind. Von neueren Operetten erscheinen Jean Gilberts „Katia, die Tänzerin“, „Riquette“ von Oscar Strauß, „Die Gräfin Marisa“ von Emmerich Kalman und eine in Deutschland noch unbekannte Operette „Traumland“ von Arthur Goetz. — Max Reinhardt hat ein neues Lustspiel von Maxim Gorki „Die falsche Münze“ für das Deutsche Theater erworben. — „Die Blockade des Scheunenviertels“ lautet der Titel des neuen Schauspiel von Ernst Toller, das in der Berliner Volksbühne zur Aufführung gelangt. — Erich Wolfgang Korngold ist gegenwärtig in Semmering mit der Instrumentierung seiner neuen Oper „Die Wunder der Heliane“, deren Textbuch von Hans Müller stammen, beschäftigt. Das Werk soll in Hamburg zur Aufführung gelangen. — Das Magdeburger Stadttheater hat für die Spielzeit 1926/27 zur alleinigen Aufführung „Tote Fackel“ (Tragödie eines Menschen) von Paul Georg Ufermann angenommen, ferner das Aufführungsrecht für Fred Annermeyer „Komödie um Mittag“ erworben.

Bildende Kunst und Musik. Der weitberühmte Dresdener Kreuzchor und die Kreuzschule begeben in den Tagen vom 8.—11. Oktober d. J. ihr 700jähriges Jubiläum. —

gemeinde feierte, will wieder Dorf werden. Augenblicklich läuft eine von Hunderten von Bürgern aller Schichten unterschriebene Eingabe an die Wiesbadener Regierung um, nach der die Bürgerstadt mit der jetzigen Verwaltung und den hohen Verwaltungskosten unzufrieden ist und die Unterstellung Salgers unter die Landgemeindeförderung verlangt. Als nun am letzten Freitag der Aktionsausschuss zur Herbeiführung der Landgemeindeförderung zusammentrat, um die Unterfertigten zu prüfen, waren diese aus der Aktentasche des „Landgemeindeförderung“ verschwunden. Trotz eifrigster Nachforschung war die Liste nirgends wieder aufzufinden. Man benachrichtigte die Polizei, der es aber bisher nicht gelungen ist, das wertvolle Dokument herbeizuschaffen.

sw. Waldorf, 18. Aug. Auf dem Wege nach Frankfurt wurden Radfahrer anscheinend von den Lichtern eines Motorrades geblendet und fielen mit großer Wucht gegeneinander. Der Buchhalter Behnke vom Bürgerhospital in Frankfurt wurde dabei vom Rade geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Sport.

* **Athletiksport.** Der Sportverein Athletia Wiesbaden, gegr. 1892, konnte bei den am Sonntag in den Frankfurter nationalen athletischen Wettbewerben, verbunden mit der Austragung der deutschen Meisterschaften in den Altersklassen, nachverzeichnete schöne Erfolge erzielen: Im Ringen der aktiven Schwergewichtsklasse erhielt Josef Börner den 4. Preis, ferner erhielt im Ringen der ältesten Klasse, Teilnehmer über 50 Jahre, August Belke die 2. deutsche Meisterschaft. Die Musterriege wurde in der Mittelschule 2. Sieger (Ehrenpreis).

* **ADAC-Reichsfahrt 1926.** Für die 6. ADAC-Reichsfahrt, die am 30. August in Braunschweig beginnt und am 4. September ihr Ende in Düsseldorf bei der Geleite erreicht, hat sich in der gesamten deutschen Kraftfahrwelt außerordentlich großes Interesse gezeigt, das sich durch die bis jetzt eingelaufenen Kennungen von insgesamt 73 Wagen markant in Zahlen ausdrückt. Bis zum ersten Kennungsschluss konnten 36 Touren- und 12 Sportwagen registriert werden. Inzwischen sind weitere 25 Kennungen eingegangen. Ausschreibungen sind bei der Sportabteilung des ADAC, München, Münzstraße 9, anzufordern. Anmeldungen werden ebendort bis spätestens den 28. August entgegengenommen.

* **Schach.** Der 4. Weltfällische Schachkongress fand am 1. bis 8. d. M. in Sest i. W. statt. Da im Meisterturnier, woran 10 Spieler teilnahmen, die Herren Kule und Ponomarew die gleiche Anzahl gemonnener Partien erzielten, mußten dieselben um den Titel eines Weltfällischen Meisters streiten. Im Hauptturnier beteiligten sich 28 Spieler. — In einem zweitägigen Länderkampf Schweiz-Deutschland trafen in Freiburg 9 Paare aufeinander; nach hartem Kampf blieb Deutschland mit 11:7 Sieger. — Der Deutsche Schachverein in Wien hatte einen Länderwettbewerb ausgeschrieben, der mit einem Sieg von 6½ zu 5½ Punkten für die Österreicher endete. — Wie alljährlich hielt der Niederländische Schachbund sein Turnier ab, diesmal in Amsterdam. Der bisherige Meister Dr. Max Euwe konnte seinen Titel mit 10 gewonnenen Partien von 11 erneuern. — In Bern ging als Schweizermeister Dr. Michel aus dem Schachturnier hervor.

* **Reit- und Jagdturnier Bad Homburg.** Beim Kennungsschluss für das am 21. und 22. August stattfindende Reit- und Jagdturnier hat die Materialprüfung für Reiterpferde 18 Unterfritten, die Eignungsprüfung für Reiterpferde 24, die drei Reit-(Dressur)-Prüfungen 15, 16 und 17 Unterfritten, das Damenjagdspringen 14, leichtes Jagdspringen 32 und die mittleren je 42 und 43 Unterfritten erhalten. Die Vorprüfungen beginnen bereits am Samstag, 7.30 Uhr vormittags, am Stamptempel.

* **Der Mittelstaatsausflug D. L.** unternimmt am Sonntag, den 22. d. M., seine Gouturnfahrt nach Auringen. An demselben Tage feiert der Auringer Turnverein das Fest seines 40jährigen Bestehens.

* **Vom Umfang der deutschen Schäferhundzucht im Ausland** macht sich die deutsche Öffentlichkeit kaum den rechten Begriff. Allein über 20 fremdsprachige Zeitschriften widmen sich den Zuchtfragen dieses bevorzugten Hundes. Jetzt hat auch Französisch-Kanada seine eigene Zeitschrift, die „Revue Canine“, Organ des Polizeihundvereins für Kanada. Daneben besteht für den englischen Volksteil Kanadas „Kennel and Bitch“, die Zeitschrift des Kanadischen Kennel-Clubs. Das erste Heft beschäftigt sich vornehmlich mit dem deutschen Schäferhund, hier zwar noch Elässischer Schäferhund genannt, obwohl nachweisbar der Großteil von Schäfer-Gebrauchshunden, aus dem der heutige Hochschweißschlag hervorging, in Ostpreußen und Mitteldeutschland zu Hause ist, doch wird den Deutschen zugestanden, daß sie immer noch die besten Hunde züchten und züchteten. Wenn man den kürzlich abgeschlossenen Band 23 des Zuchtbuchs des Vereins für deutsche Schäferhunde (SZ), Eik München, durchblättert, zeigt sich bei den 40 000 Eintragungen derselben, daß dank der Rötungen und der uneigennütigen Arbeit der Zuchtwarte gegen früher besser aussieht wird.

Gerichtssaal.

Fr. Zehn Jahre für einen Fahrraddieb. Vor einiger Zeit wurde an einer Mainzer Kirche an der Nähe des Hauptbahnhofs das Fahrrad eines Mitglieds der Bekanntschaft gestohlen. In kurzer Zeit war dies das dritte Rad das Angehörigen der Bekanntschaft entwendet worden war. Beim Abfah von der Kirche gestohlenen Rades an einen Einwohner nahm die Polizei den Verkäufer fest. Es war der Fuhrmann Peter Schumacher. Energetisch bestritt er den Diebstahl des Fahrrads und behauptete seinen Bruder, den Tagelöhner Fritz Schumacher und den Tagelöhner Fritz Müller. Die drei standen wegen Diebstahl und Hehlerei vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz. Fritz Schumacher und Müller erhielten einen Freispruch, da sie nicht des Diebstahls überführt werden konnten; sie beschwerten aber den Peter Schumacher insofern, als dieser sie als Diebe bezeichnete, um sich zu entlasten. Peter Schumacher, der von hiesigen Gerichten hier und in Darmstadt achtmal verurteilt ist, darunter wegen Straßenraub, Diebstahl und Hehlerei, konnte der Diebstahl selbst, trotz starken Verdachtes, nicht nachgewiesen werden und wurde wegen Hehlerei in Anbetracht seiner Vorstrafen zu 10 Jahren Zuchthaus und zwanzigjährigem Landesverweis verurteilt.

Fr. Zeitliches Militärgericht in Wiesbaden. Bei dem Landjäger in Königsheim war eine Anzeige eingelaufen, der Landwirt Karl Dieb in Cronberg schicke die auf seinem Acker lebenden Tauben mit einem neuen Militär-Hofier ab. Dieb verhört, gab dies zu, der Landjäger beschlagnahmte den Hofier und meldete der Besatzungsbehörde den Vorgang. Wegen verbotenen Waffenbesitzes stand Dieb vor dem Militärgericht. Er erklärte, er habe nicht gewußt, daß ein

Hofier zu den verbotenen Waffen gehöre und ein Waffen-Hofier für diese Schusswaffe zu lösen sei. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, sog die Waffe ein und verwarnte ihn. — Am 13. August war auf Grund eines Ausweisungsbefehls die Frau Maria Ohmann, geb. Janitzki, gebürtig aus Schiefen, von Wiesbaden nach Köln übergeführt, kurz darauf aber in die defekte Zone zurückgeführt und hier von der Militärpolizei verhaftet worden. Vor Gericht gab sie als Entschuldigung für ihre unerlaubte Rückkehr an, in Köln sei ihr von der Behörde bedeutet worden, sie solle wieder dahin gehen, woher sie gekommen. Die Stadt Köln sei nicht in der Lage, für all die Ausgewiesenen zu sorgen. Außerdem habe sie ihre Pension von monatlich 134 Reichsmark abholen wollen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, die wegen deselben Delikts vorbestraft ist, zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. — Drei Monate Gefängnis wegen unerlaubter Rückkehr in das defekte Gebiet bekam Frau Gertrud Creter, geb. Fied, die auf Grund eines Ausweisungsbefehls nach Marburg a. d. L. transportiert, am 13. wieder hierher zurückgeführt und festgenommen worden war. Sie erhielt drei Monate Gefängnis.

Fr. Französisches Militär-Polizeigericht in Mainz. Bei der Gendarmerie in Höchst a. M. war die Anzeige eingelaufen, der Arbeiter Fritz Michel habe eine verbotene Waffe, einen Revolver, im Besitz. Das Militär-Polizeigericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von fünf Reichsmark und sog die Waffe ein. — Fünf Einwohner aus Heidenheim, Büttel, Darmstadt, Offenbach a. M. und Weinheim an der Bergstraße, die ohne vorchriftsmäßige Personalausweise im Mainzer Brückentopf angetroffen wurden, erhielten Geldstrafen bis fünf Reichsmark.

Schweres Eisenbahnunglück bei Hannover.

Aus Hannover wird uns gedruckt: Der um 10.37 Uhr am Mittwochabend in Berlin nach Hannover abgehende D-Zug Nr. 8 entgleiste gegen 2 Uhr nachts zwischen Jsenbützel und Lehrte. Der Bericht der Eisenbahndirektion in Hannover bringt über das Unglück nachstehende Einzelheiten: Heute nacht 2.10 Uhr entgleiste zwischen Lehrte und Bockstelle 159 der Schnellzug D 8 Berlin-Hannover. Die Maschine und 7 Wagen entgleisten und stürzten den 1½ Meter hohen Damm hinunter. Der 7. D-Wagen wurde auf den 6. hinaufgeschoben und vollständig zertrümmert. Der Zugführer und 5 Reisende wurden bisher als tot festgestellt. Außerdem hat es eine Reihe von Verletzten gegeben. Die Ursache ist offensichtlich ein Bahnkreuzverstoß, begangen durch die Lösung eines Schienenstokes und der Schwellenschrauben. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden. Die erste Hilfe wurde von Dehlsfelde, Lehrte und Hannover in kurzer Zeit herangeholt. Der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover hat sich unverzüglich an die Unfallstätte begeben.

Wie die Hauptverwaltung der Reichsbahn in Berlin mitteilt, wurden bis 11 Uhr vormittags 8 Tote geborgen. Es muß leider damit gerechnet werden, daß sich die Zahl der Toten noch weiter erhöht. Bisher wurden 5 Verletzte festgestellt.

Von privater Seite wird uns aus Hannover drucklich berichtet, daß der D-Zug mit der üblichen Geschwindigkeit fuhr, als plötzlich ein starker Knall die Nacht durchschallte. Die Lokomotive hatte sich vom Zug gelöst und war in der weichen Erde festgefahren. Der Padwagen, der sofort hinter der Maschine fuhr, war nach links entgleist, während sich der Schlafwagen nahezu senkrecht aufbäumte. Aus dem Schlafwagen ertönten furchtbare Schreie, da die Mitfahrer aus ihrem Schlaf gerissen wurden und nicht wußten, was sich eigentlich ereignet hatte. Verschiedene Wagen stürzten eine 1½ Meter hohe Böschung hinab, während der 7. Wagen fast völlig über den 6. geschoben und nahezu vollständig zertrümmert wurde. In diesem Wagen sind auch die meisten Toten zu verzeichnen. Die Bergungsarbeiten werden mit großer Intensität weiter geführt.

Ursachen der Teuerung.

Von Dr. Oskar Goch-Heidelberg.

Wenn der Historiker Ereignisse betrachtet und ihr Werden zu untersuchen versucht, unterscheidet er zwischen Ursachen und Gründen. Die Gründe für ein Geschehen sieht er meistens in dem, was den letzten Anstoß gegeben hat. Die Ursachen liegen oftmals zeitlich weiter zurück und ihrem Charakter nach vornehmlich tiefer. Praktisch hat uns die Weltgeschichte der letzten Jahrzehnte diesen Unterschied deutlich vor Augen geführt. Der Nord von Serajewo war der Grund für den Weltkrieg, seine Ursache aber lag in der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Struktur, auf die an dieser Stelle näher nicht eingegangen werden kann.

Das Teuerungsproblem, unter dem zum mindesten ganz Europa seit Jahren leidet, ist in seinen Gründen schon häufig Gegenstand von Untersuchungen gewesen. Daß man aber bisher allzuwenig auf die Ursachen der Teuerung einging, dürfte einer der wesentlichsten Gründe dafür sein, daß das Teuerungsproblem in seiner inneren Struktur noch allzuwenig bekannt ist.

Um es gleich vorausschicken, die Teuerung, unter der Europa leidet, ist eine Folge des Weltkrieges; Kriege und Kämpfe sind, soweit eine Überlieferung zurückreicht, immer schon die Ursachen von Teuerungsweisen gewesen. Schon die Bibel berichtet uns in ihrem ersten Buche von Hungersnot und Teuerung in Ägypten. Daß eine Hungersnot in dem damaligen Sinne heute nicht mehr vorkommen kann, ist eine Folge der weltwirtschaftlichen Bindungen. An ihre Stelle tritt heute nach dem Gele von Angebot und Nachfrage die Teuerung.

Während früher die Gütervernichtung in Feindesland die größte wirtschaftliche Zerstörung darstellte, die ein Krieg hervorbringen kann, ist dies heute anders. Daß der Krieg die auf Bedürfnisbefriedigung der Menschheit gerichtete Produktion auf einen Bruchteil herabdrückt, daß er alle produktive Tätigkeit jahrelang auf die Erzeugung von Vernichtungsmitteln hinleitet, die nur dann wirksam werden, wenn sie selbst vernichtet und dabei auch selbst wieder vernichtet werden, ist wirtschaftlich weit schlimmer. Daß aber Menschen nach der Beendigung eines Krieges zunächst auf lange Zeit aller Friedensarbeit entbehren, daß nach einem Kriege

weiterhin Industrien technisch nicht mehr in vollem Maß auf Friedensproduktion eingestellt sind, ist wohl das Schlimmste, was ein Krieg im Gefolge hat. Wie weit diese Faktoren für die europäische Teuerung eine Rolle spielen, läßt sich zahlenmäßig direkt auch nicht annähernd feststellen. Trotzdem geben die uns bekannten Zahlen über die Weltproduktion vor und nach dem Kriege ein erschreckend deutliches Beispiel. Während im Jahre 1913 58,3 Prozent der Rohstoffproduktion der Welt durch Europa erfolgte, ist diese Zahl jetzt auf 48,9 Prozent gesunken. Die Rohstoffherzeugung sank im gleichen Zeitraum von 55,7 Prozent auf 48,3 Prozent. Die Steinkohleproduktion ging bei ungefähr gleich gebliebener Weltförderung in Europa von 604 749 Millionen Tonnen auf 549 967 Millionen Tonnen zurück. Die Weltproduktion an Zuder ist von 1913 bis 1924 von 18,8 Millionen Tonnen auf 21,9 Millionen Tonnen gestiegen, der europäische Anteil aber während der gleichen Zeit von 8,7 Millionen auf 7,8 Millionen zurückgegangen. Die Weltproduktion an Getreide beträgt 1924 ebenso wie 1913 4,6 Milliarden Doppelzentner. In den Jahren vor dem Kriege wurden aber hier von in Europa 1,2 Milliarden Doppelzentner gewonnen, in den letzten Jahren jedoch nur 902 Millionen Doppelzentner. Vor dem Kriege wurden also in Europa 33,3 Prozent der Weltproduktion geerntet, nach dem Kriege, sogar in dem Rekordjahr 1924—25, das uns eine besonders gute Ernte brachte, nur 24,9 Prozent.

Weitere Gründe für die schlechte wirtschaftliche Lage Europas lassen sich aus den direkten und indirekten Kriegskosten herleiten. Auf Grund neuester Forschungen berechnet man die direkten Kriegsausgaben der Entente mit 711 Milliarden Goldmark, die Kriegsausgaben der Mittelmächte mit 379 Milliarden Goldmark. Von der sich hieraus ergebenden Gesamtsumme von 1090 Milliarden Goldmark entfallen auf die Vereinigten Staaten 140 Milliarden Goldmark, auf andere überseeische Länder 8 Milliarden Goldmark. Der Rest in Höhe von 942 Milliarden Goldmark entfällt also auf Europa, dessen Wirtschaft um diesen Betrag ärmer geworden ist. Die indirekten Kriegskosten, die sich aus Zerstörung von Gebieten, Seeverlusten, Produktionsausfall, Verlusten der neutralen Mächte u. a. m. zusammensetzen, werden auf insgesamt 359 Milliarden geschätzt. Diese fallen mit Ausnahme eines kleinen Anteils an den Seeverlusten ausschließlich Europa zur Last. Der Amerika und Japan zur Last fallende Teil der Seeverluste erreicht nicht einmal den Wert von 1 Milliarde Goldmark. 10,1 Millionen Kriegstote und 7,1 Millionen Kriegsschadigte, ökonomisch in ihrer Bedeutung für die Weltproduktion kaum auszuwerten, sind die Folgen des letzten Krieges. 89 Prozent der Toten und 95 Prozent der Kriegsschadigten gehen zu Lasten von Europa. Von den 66 Millionen Streikern, die während des Weltkrieges jahrelang unter Waffen standen und auf diese Weise jahrelang produktiver Arbeit entzogen blieben, wurden nicht weniger als 58 Millionen von Europa gestellt. Auch hier also eine weitaus größere Belastung Europas durch Krieg und Kriegsfolgen.

Daß unter diesen Umständen die jährliche Produktion in ganz Europa bedeutend sinken mußte, nimmt nicht weiter Wunder. Sinkt aber die Produktion eines Volkes ohne gleichzeitige Verminderung des Verbrauches, so verringern sich auch die Möglichkeiten zur Reichtumsbildung. Die veränderten Produktions- und Verbrauchsverhältnisse während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit finden demzufolge auch im Weltreichtum ihren Ausdruck. Dieser Weltreichtum konnte im Jahre 1913 auf ungefähr 4000 Milliarden Goldmark geschätzt werden. Die überseeischen Länder konnten während des Krieges ihre Erwerbs- und Sparrätigkeit fortsetzen. So steigerten die Vereinigten Staaten ihren Nationalreichtum von 1914 bis 1919 von 855 Milliarden auf 1200 Milliarden, Japan im gleichen Zeitraum von 80 auf 100 Milliarden. Was dies indirekt bedeutet, geht daraus hervor, daß der Weltreichtum von 1913 bis 1919 von 4000 Milliarden auf 3500 Milliarden Goldmark gesunken war, was wieder ausschließlich zu Lasten von Europa ging. Englands Vermögen war während dieser Zeit von 325 auf 275 Milliarden gesunken. Das Vermögen Frankreichs war im gleichen Zeitraum von 260 auf 180 Milliarden zurückgegangen, Deutschlands Volkvermögen hatte sich von 375 auf 250 Milliarden verringert. Erst im Jahre 1924 hat der Weltreichtum den Stand von 1913 wieder erreicht, was, an der inzwischen eingetretenen Vermehrung der Menschen gemessen, immer noch einen bedeutenden Rückschritt darstellt. Da die Welt als Gesamtheit nach dem Kriege an greifbarem Gold nur ganz unmerklich ärmer geworden ist, ist ihre Armut an Produktionskräften entsprechend mehr gestiegen. Die Produktion an Waren ist demnach mit Notwendigkeit zurückgegangen. Gleichen Bedarf an Waren vorausgesetzt, muß sich also das Verhältnis zwischen Gold und Ware stark zum Vorteil der seltener gewordenen Ware verschoben haben. Infolgedessen liegt nach dem Gele von Angebot und Nachfrage genügend Grund dafür vor, daß sich die Warenpreise erhöhen, die Ware sich also verteuert. Aus diesen Gründen ist eine Warenenteuerung durchaus verständlich. Daß hier von ganz Europa betroffen wird, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die ganze von uns geschilderte Entwicklung nicht zu Lasten irgend eines europäischen Landes, sondern ausschließlich zu Lasten von ganz Europa gegangen ist. Der Krieg führte zu einer Verarmung Europas. Europas Anteil an den Gütern der Welt ist weit geringer geworden. Noch niemals hat eine ähnlich starke Verschiebung des Reichtums zwischen den Erdteilen stattgefunden wie in den letzten zehn Jahren.

Die sich hieraus ergebenden Folgen finden in den Zahlen des Welthandels ihr Spiegelbild. Im Jahre 1913 betrug der gesamte Welthandel 173 Milliarden Goldmark. Europa war an dem Welthandel mit 107 Milliarden beteiligt, und zwar mit 60 Milliarden an der Einfuhr und mit 47 Milliarden an der Ausfuhr. Ganz Amerika war am Welthandel nur mit 35 Milliarden beteiligt, die Vereinigten Staaten sogar nur mit 17 Milliarden; dieser Anteil hat sich nach dem Kriege verdoppelt. Der Anteil von Einfuhr und Ausfuhr im einzelnen hat sich dabei weiter zugunsten von Amerika verschoben. So lieferte beispielsweise Europa im letzten Jahre an die Vereinigten Staaten Waren im Werte von 1,1 Milliarden Dollar, empfing aber aus den Vereinigten Staaten Waren im Werte von 2,4 Milliarden Dollar. Mit der ungeheuren Summe von fast 1,3 Milliarden Dollar ist also Europas Warenhandel Amerika gegenüber passiv, was im Hinblick auf die große finanzielle Verschuldung Europas Amerika gegenüber gerade umgekehrt sein müßte, wie es auch in der Vorkriegszeit fast in jedem Jahre der Fall war.

Wenn wir uns auf Grund der vorausgegangenen Darlegungen fragen, welche Ursachen die europäische Teuerung aufweist, so läßt sich dies vielleicht folgendermaßen beantworten:

1. Europas Güternormat und Europas Gütererzeugung haben sich während des Weltkrieges bedeutend verringert, ohne bis heute ihr früheres Ausmaß annähernd erreicht zu haben.
2. Die Produktion Europas ist weniger ökonomisch als früher. Der heute getriebene Aufwand ist weniger produktiv, als dies früher der Fall war.

3. Die Teilnahme Europas am Weltmarkt ist geringer geworden und in ihrer Entwicklung ungünstiger als früher.

Gewiss können soziale Belastung, steuerliche Lasten, Arbeitslosigkeit und manches andere an der heutigen Teuerung mitschuldig sein. Auch die gestiegene Kaufkraft im Inland spielt hierbei eine Rolle. Sie ist aber nicht, wie vielfach fälschlich angenommen wird, eine Ursache der Teuerung, sondern vielmehr eine Folge derselben. Die Ursachen der Teuerung liegen in den Momenten, die vorstehend ausführlich dargestellt und zahlenmäßig belegt wurden. Man wird ihnen gegenüber einwenden können, daß gegen sie nichts getan werden kann. Das ist nur beschränkt richtig. Gewiss, die Folgen des Krieges sind nur in geringem Umfang zu korrigieren. Daß Europa derartig verarmt aus einem großen Kriege hervorgeht, ist leider von keinem europäischen Staatsmann vorausgesehen worden, wie überhaupt wirtschaftliche Gedankengänge, wenigstens bis in die Jahre des Krieges hinein, den europäischen Staatskern fern zu liegen pflegten. Als Max Weber, der große Heidelberger Nationalökonom, nach dieser Richtung hin bereits 1915 seine warnende Stimme erhob, wurde er leider nicht gehört. Trotzdem bleibt nach mancher Richtung noch manches zu tun. Fortschreitende und zweckmäßige Rationalisierung der Produktion wird eine ökonomische Produktion ermöglichen. Eine geschickte internationale Handelspolitik wird Europa die Möglichkeit geben können, sich mit rational hergestellten Produkten mehr als bisher am Weltmarkt zu beteiligen. Daß hierbei für ganz Europa das Hauptinteresse auf der Ausfuhrseite liegt, bedarf im Hinblick auf die europäische Verschuldung keiner weiteren Darlegung. Versucht man mehr als bisher den Ursachen der europäischen Teuerung nachzugehen, so wird die gesamte europäische Wirtschaft hieraus günstige Vorteile ziehen. Auch für die deutschen amtlichen Stellen gibt es nach dieser Richtung hin dankenswerte Arbeit.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Staatspapiere	Dienstag 17. 8. 26	Mittwoch 18. 8. 26	Dienstag 17. 8. 26	Mittwoch 18. 8. 26
4% Reichsanl. 18.	0.42	0.41	52.	53.50
4% " 1924er	0.41	0.41	89.50	92.
4% " 1925er	0.41	0.41	120.50	123.
4% " 1926er	0.46	0.47	46.	46.50
4% " 1927er	0.43	0.43	113.75	121.50
4% " 1928er	0.42	0.42	15.50	15.13
4% " 1929er	0.42	0.42	64.	63.50
4% " 1930er	0.42	0.42	145.75	153.
4% " 1931er	0.42	0.42	30.	21.
4% " 1932er	0.42	0.42	138.75	133.50
4% " 1933er	0.42	0.42	147.	142.50
4% " 1934er	0.42	0.42	137.	140.
4% " 1935er	0.42	0.42	53.	54.75
4% " 1936er	0.42	0.42	110.88	119.
4% " 1937er	0.42	0.42	104.25	105.
4% " 1938er	0.42	0.42	121.12	122.
4% " 1939er	0.42	0.42	144.	145.25
4% " 1940er	0.42	0.42	145.	145.25
4% " 1941er	0.42	0.42	15.13	15.25
4% " 1942er	0.42	0.42	26.50	27.
4% " 1943er	0.42	0.42	69.	69.75
4% " 1944er	0.42	0.42	115.25	121.
4% " 1945er	0.42	0.42	137.88	136.25
4% " 1946er	0.42	0.42	123.63	120.25
4% " 1947er	0.42	0.42	148.	149.
4% " 1948er	0.42	0.42	99.75	100.
4% " 1949er	0.42	0.42	147.13	151.
4% " 1950er	0.42	0.42	174.	181.25
4% " 1951er	0.42	0.42	34.	35.63
4% " 1952er	0.42	0.42	154.	154.
4% " 1953er	0.42	0.42	133.	134.
4% " 1954er	0.42	0.42	156.25	160.
4% " 1955er	0.42	0.42	149.50	151.50

§ Berlin, 18. Aug. Die schon gestern einsetzende Befestigung der Tendenz machte heute weitere Fortschritte unter Begünstigung einzelner Spezialpapiere. In dem Programm der Reichsregierung für die Arbeitsbeschaffung erblickt man eine Grundlage zur Beschäftigung für lange Zeit in Industrie und Handel. Die Kapitalerhöhung der Diskontogesellschaft mit dem wertvollen Bezugsrecht machte wenig Eindruck auf die Kursbewegung der Großbankaktien. Nur Darmstädter flogen über 5 Proz. Handelsanteile und Braunkohlaktien um 2 bis 3 Proz. abgeschwächt. Im allgemeinen erhielt sich das Interesse für alle Braunkohlwerte, für die Nebenwerte des chemischen Kartells, Bau- und Zementwerte. Darpener flogen um 9 Proz., Schleifische Zink um 10 Proz., Ludwig Lohse um 9 Proz., Schultheis-Patenhofer 8 Proz. Für die anderen Werte, wie Montan-, Kalk-, Chemische, Maschinenfabrik- und Metallaktien sowie Nebenwerte machten die Kursbesserungen durchschnittlich 1 bis 2 Proz. vereinzelt 3 Proz. aus. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Rentenwerte wie bisher befristet.

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Dienstag 17. 8. 26	Mittwoch 18. 8. 26	Dienstag 17. 8. 26	Mittwoch 18. 8. 26
Bk. f. Brauindustrie	109.	109.	Mainkr. W. Höchst	109.
Barm. Bank-V.	118.	119.50	Magun	44.75
Berlin. Handelsg.	202.50	200.	Metallges. Frkt.	142.
Comm.-u. Priv.-B.	138.50	138.75	Mia.	111.50
Darmst. Nat.-Bk.	195.	198.50	Moenus	46.
Deutsche Bank	168.25	167.	Motoren Deuts.	—
D. Eff.-u. W.-Bank	118.50	119.	Oberweier	—
Deut. Vereinsb.	93.	93.	Oleawerke Frankf.	—
Disk.-Gesellsch.	162.	168.50	Peter Union	55.75
Dresdener Bank	140.50	140.	Pfäz. Nähm. Kalk.	48.
Frankfurter Bank	116.	116.25	Porzellan Wesel	—
Hyp.-Bank	124.50	123.50	Rein. Gebhardt	35.50
Pfandbr.-B.	127.75	127.75	Rh. elektr. Mannh.	132.50
Metallbank	122.25	122.50	Rh. Maschin. Led.	30.
Mittel. Creditbk.	139.	141.	Rhein. Metall (V.)	25.13
Oestr. Cred.-Anst.	7.45	7.50	Rhenania	80.50
Reichsbank	160.	158.50	Rückföhr.	—
Rhein. Creditbk.	123.	123.	Rüttgerwerke	107.
Sädd. Disk.-Bank	131.	131.	Schnellp. Frank.	73.50
Westbank	88.	80.	Schmitt. Stempel	89.
Wien. Bankverein	5.10	5.10	Schubert	138.50
Deut.-Ostafrika	—	—	Schuhfabr. Herz.	47.50
Bergw.-Aktien	—	—	Sichel & Co.	2.80
Berzels	146.	147.75	Nordwestkraftw.	77.75
Bochumer Guß.	87.	89.50	Siemens & Halske	191.
Bader	150.	152.50	Sied. Immobilien	59.
Deut.-Luxembg.	135.	134.50	Thür. Lieferg.	86.50
Eichweider Berg	176.75	176.50	Verein chem. Ind.	55.25
Gelsenkirchen	144.25	145.	Verein. deut. Oelf.	94.50
Harpener Berg	147.	144.	Voigt & Häfner	119.
Hess. Bergbau	139.	140.	Wegelin	111.88
Kali Aschersleb.	147.75	150.	Zeistoff Walldorf	174.75
Kali Westerrg.	117.	118.	Zuck. Waghausel	82.88
Klosterwerke	131.	131.25	Frankenthal	74.95
Mannesmann	110.	112.	Hellbronn	83.50
Mansfeld	70.50	70.10	Offstein	104.
Oberschl. Eis.-B.	80.50	80.	Rheingau	—
Oberschl. Id. Caro	33.50	35.	—	—
Ostavi Minen-Anl.	121.50	121.75	—	—
Phönix Bergbau	145.	148.	—	—
Rh. Braunkohlen	155.	156.50	—	—
Rhein. Stahl	148.25	148.	—	—
Rombacher Hütte	148.25	148.	—	—
Tellus Bergbau	68.	70.	—	—
Laurahütte	85.50	85.50	—	—

— Frankfurt a. M., 18. Aug. Tendenz: unentschieden, später sehr fest. Wie schon die Kapitalerhöhung der I. G. Farbenindustrie, so wurde auch heute die der Diskontogesellschaft an der Börse nicht wohlwollend aufgenommen. Die Erklärung der Diskontogesellschaft, daß sie dem deutschen Kapitalmarkt noch nicht für fräftig genug halte, um mit der ganzen Kapitalerhöhung den deutschen Markt zu belasten,

bringt nichts Neues, ist vielmehr schon lange Ansicht der Börsenbesucher, die eine starke Verfestigung des kommenden Geldmarktes erwarten und daher in ihren Unternehmungen große Zurückhaltung beobachten. Wie die Chemiewerte bei Bekanntgabe des Bezugsrechts eine rückläufige Bewegung antraten, so erfuhr heute die Banken, an ihrer Spitze die Diskontogesellschaft, einen weiteren Rückgang bis zu 2 Proz. Auf dem Markt der I. G. Werte herrscht weiter Luftlosigkeit, die gegen gestern abend einen Kursverlust von 2 1/2 Proz. zur Folge hatte. Auf dem Elektromarkt haben die Dementis hinsichtlich der Verfestigung eine nachteilige Wirkung auf die Kursgestaltung ausgeübt. Ramentlich Siemens u. Halske waren gedrückt und 4 Proz. niedriger. Fester war dagegen die Haltung auf dem Montanmarkt auf den Bericht über stark gestiegene Kohlenexporte. Besonders Darpener und Kiebed Montan konnten sich wesentlich im Kurs bessern. Darpener gewannen nahezu 8 Proz. Großes Geschäft herrschte auch auf dem Baumarkt und auf dem Markt der verwandten Branchen. So gewannen zur ersten Notiz Holzmann 3 1/2, Bock u. Frentag 3 1/2, Daderhoff u. Widmann 8 Proz., Seidelberger Zement 2 Proz. Auch Autowerke konnten sich wesentlich bessern auf den günstigen Bericht der Autowerke über stark gestiegene Nachfrage nach Automobilen. Rhein. Braunkohl erfuhr auf Realisationen eine leichte Abschwächung. Dagegen waren die Bergbau fast 10 Proz. höher. Deutsche und ausländische Renten hatten wieder fast kein Geschäft. Auch der Fremdeverkehr war sehr stark eingeschränkt: Benz 8 1/2, Brown Boveri 127, Grawag 60, Entrepriest 7, Ufa 41, Chem. Andrae 60, Frankfurter Handelsbank 90 1/2, Unterfranken 90 1/2. Im weiteren Verlauf konnten die favorisierten Werte, wie Kohle, Braunkohl und Autowerke weiter fräftig anziehen. Aber auch die Banken traten nunmehr in den Vordergrund. Danatbank gewannen gegen den Anfangskurs fast 6 Proz., weil sie die einseitige Bank zu sein scheint, die ohne Kapitalerhöhung auskommen will. Auch die Chemiewerte waren 4 Proz. gegen den Anfangskurs höher. Nur Elektro- und Schiffahrtswerte blieben vernachlässigt. Es wird behauptet, daß die große Bewegung in der zweiten Börsenstunde auf große Transaktionen zurückzuführen sei. Geld wieder sehr leicht. Tagesgeld 4 1/2 Proz. Paris-London wenig verändert 178 1/2.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 19. August. Drachliche Auszahlungen für:

	17. Aug. 1926	18. Aug. 1926	17. Aug. 1926	18. Aug. 1926
Buenos Aires	1.69	1.70	1.69	1.70
Canada	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	2.01	2.02	2.01	2.02
Konstantinopel	2.31	2.32	2.30	2.31
London	20.38	20.43	20.38	20.43
New York	4.19	4.20	4.19	4.20
Rio de Janeiro	0.64	0.65	0.64	0.65
Uruguay	4.18	4.19	4.18	4.19
Holland	168.33	168.75	168.29	168.71
Athen	4.74	4.76	4.74	4.76
Belgien	11.29	11.33	11.29	11.37
Danzig	81.47	81.67	81.47	81.67
Finnland	10.55	10.59	10.55	10.59
Italien	13.77	13.81	13.84	13.88
Belgrad	7.40	7.42	7.40	7.42
Dänemark	111.49	111.75	111.51	111.79
Lissabon	21.37	21.42	21.37	21.42
Norwegen	91.98	92.22	91.98	92.29
Paris	11.40	11.44	11.40	11.44
Prag	12.42	12.46	12.41	12.45
Schweden	31.06	31.26	31.04	31.24
Sofia	3.03	3.04	3.03	3.06
Spanien	64.42	64.88	64.30	64.86
Schweden	112.30	112.69	112.29	112.64
Wien	59.29	59.43	59.28	59.42
Budapest	5.87	5.89	5.87	5.89
Kairo	20.92	20.97	20.92	20.93

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	18. August 1926	7 Uhr 17	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
Wind	aus S. und N. ostwärts	75.8	75.1	75.1	75.1
Wind	aus S. und N. ostwärts	75.8	75.1	75.1	75.1
Thermometer (Celsius)	18.4	22.8	18.5	19.6	—
Thermometer (Fahrenheit)	12.7	14.6	13.5	13.9	—
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	85	70	88	83.0	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0	—
Niederschlagsmenge (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0	—
Höchste Temperatur	18.7	—	—	—	—
Niedrigste Temperatur	16.1	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins.

am 19. August 1926

Biebrich: Pegel 2.60 m gegen 2.60 m gestern	
Reinz:	1.84 " 1.91 " "
Gaub:	3.14 " 3.26 " "
Röln:	2.93 " 3.07 " "

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Unterhaltungsbeilage.

Hauptredakteur: H. Kettich.
Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Cold Cream & Matt-Creme

Beim Sport

gibt "4711" Cold Cream der gefährdeten Haut sicheren Schutz gegen Sonne und scharfe Luft. Er bewahrt vor Sprödigkeit und erhält die Haut rein, glatt und gesund. — Eine feine Schicht "4711" Matt-Creme, mit seinem stumpfen Ton, bereitet sodann gebührend für gesellige Stunden vor. Beide Cremes ergänzen einander zu wirksamster Schönheitspflege.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).

In Töpfen und Tuben

Eilboten-Ges. „Blitz“

jetzt Schwalbacher Straße 48.
Rufen Sie 2574-2575 an.

Unsere Boten besorgen alles.

Gegründet 1908.

Der schönste Schmutz

Ihres Heimes ist eine gute Tapete!

Sie gibt ihm Stimmung und Behagen, deren Sie in den langen Wintermonaten doppelt bedürfen. Außerordentliche Auswahl in geschmackvollen Neuheiten bei maßigen Preisen und bereitwilligste fachm. Beratung bietet Ihnen das Tapeten-Haus

Georg Diez, Luitensplatz 4.

Extra billiger Kurzwaren-Verkauf!

Wir führen nur gute langjährig erprobte Qualitäten!

Steinnußknöpfe schw., 16 u. 18 lin., Dtz. 10	Nähgarn, gute Marke, 500 Mtr., Rolle 95, 3 Rollen 95	Perlmutter-Hemdenknöpfe Dtz. 10 u. 5
---	---	---

Gummiband f. Bandagen, Korsetts usw., Mtr. von 75 an	Weißes Halbleinenband . 5 Mtr. 4
Rüschengummiband, Kunstseide, viele Farben Mtr. 40	Blaues Leinenband 5 Mtr. 30
Rockhalter für Radfahrerinnen . . Stück 35	Baumwoll-Körperband 5 Mtr. 15
Gummipatten für Hosenträger . . Stück 8	Gestreiftes Schürzenband . . . 5 Mtr. 20
Armblätter in guten Qual. . . Paar 50 u. 30	Nahtband, alle Modifarben . . 10 Mtr. 32
Armblattwesten praktisch und zweckmäßig . . . Stück 1.45	Hosenschonerband Mtr. 8
Kunstseidene Achselbandträger mit Knopflochern 3 Paar 50	Kunstseidene Tressen in allen Farben Mtr. 16
Rollmaße für Schneiderinnen . . Stück 50	

Stopfapparat, f. Wäsche und Strümpfe, für Näh- maschinen aller Systeme, Stück 60	Blüsten, für Schneide- rinnen, m. grauem Leinen- bezug Stück 9.25 Ständer hierzu . . . Stück 3.75	Schuhspanner elastisch, verstellbar, Paar 95
---	--	--

Nähseide, schwarz 50 Mtr. 13	Sicherheitsnadeln schwarz und weiß, sortiert . . . Dtz. 4
Leinenzwirn, Gruschwitz . . . 3 Sterne 10	Stecknadeln, Messing 200 Stück 14
Schuhsenkel, 100 cm 5 Paar 20	Stopfnadeln, gemischt Brief 9
Gardinenkordel, Leinen 20 Mtr. 60	Maschinennadeln, alle Sorten . . Stück 4
Gardinenband mit Ringen Mtr. 8	Nähnadeln Brief 25 Stück 1
Teppichband, schwarz u. farbig . . Mtr. 20	Druckknöpfe, Pryms Zukunft . . Dtz. 9
Kunstseidenes Band zum Wäschebinden Mtr. 10	Patenthosenknöpfe Dtz. 6

Ullstein-Moden-Album für Herbst 1926
mit den dazu gehörigen Schnittmustern ein-
getroffen. Verkauf im Parterre.

Für die modernen Handarbeiten
sämtliche Garne in Kunstseide, Wolle u. Baum-
wolle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Unsere sensationell billigen

Strümpfe

erregen allgemeines Staunen.

Eilen Sie zu uns, damit Sie auch noch von diesen
Gelegenheitskäufen Ihren Vorteil haben.

BORMASS

Geschäftseröffnung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wiesbaden u.
Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich hier,
Nerostraße 38, ein Spezialgeschäft in Klöppel-
spitzen, Spitzendecken u. Tapissereien eröffnet habe.
Als Selbsthersteller Abgabe gegen Fabrikpreis.
Spitzen von 8 Pf. an. Spitzendecke 130x160 gr.
Reklamepreis 4.60 Mk. Nachttischdeckchen 45 Pf.,
Überhandtücher, Waschtischgarnituren, Läufer, sowie
Decken u. Deckchen aller Art, desgl. Kurzwaren riesig
billig. Sofakissen handgemalt auf schwarzem f. Samt,
großartiges Geschenk, 7.50 Mk. Straßen- u. Bahn-
fahrten werden bei Einkauf von 5 Mk. an vergütet,
außerdem jedem Käufer von 1.50 Mk. an ein Geschenk
gratis. Ich sichere korrekte, aufmerksame Bedienung
zu und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Spitzenhaus Fr. H. Geiß, Nerostr. 38.

Schuhmacherei Uffelmann

vormals Horn, Karlstraße 22

Herren-Sohlen . . von Mk. 3.— an
Damen-Sohlen . . von Mk. 2.— an

Elegante Anfertigung nach Maß.
Prima Material. Beste Handarbeit.

Annahmestelle: Stiftstraße 28, Part.

Birnen (Williams)

butterweich, 10 Pfund 1.50 Mk.
Nischelsberg 8, Tor.

Butter-Wernd

en gros Friedrichstraße 55 en detail
— Telefon 8648. —

allerfeinste
Hawai-Ananas

1/4-Kilo-Dose 2.25
1/2-Kilo-Dose 1.25

Apfelgelee 1/1 Glas —.80
Quittengelee 1/1 Glas —.95
Himbeergelee 1/1 Glas —.95
Johannisbeer-
gelee 1/1 Glas 1.00

besonders empfiehlt
August Engel
Tannusstr. Wilhelmstr. Ringkirche

Für die Einkochzeit

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Einmachgläser (Massivrand) Marke „Blumenthal“
Geleegläser Einmach-Hafen
Saftflaschen Pergamentpapier

Einkoch-Apparate 550
schwer verzinkt, komplett
mit Thermometer

Gummrings für alle Gläserarten
Stopfenkrüge, billigst
„Alexanderwerk“-Fruchtpresse
Messingkessel Bohnenschnitzler
Fliegenglocken- und Deckel
Eismaschinen
Steintöpfe, hoch und nieder, per Liter 20 Pfg.

Blumenthal
Wiesbaden



Wurst- und Fleischwaren-Fabrik Raalbrunnstr. 5

Grosser Fisch-Verkauf!

Gute Fänge! Prima Qualitäten! Billige Preise!



Hauptgeschäft: Grabenstr. 16, Tel. 8361 u. 8362

Zweiggeschäft: Wörthstraße 24, Telefon 7591.

Neu eröffnet: Moritzstraße 28, Telefon 7590.

In Eispackung frisch vom Fang!

Heute besonders preiswert:

Frische grüne Heringe Pfd. 25

Bratschellfische 30 ff. Merlans 40

Frische Makrelen 50 Bratschollen 50

ff. Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 35

ff. Seelachs 1/4 Fisch ohne Kopf . . Pfd. 30 Ausschnitt, ohne Abfall 40

la fetten Cabliau " 40 " 50

la großer Schellfisch " 70 " 90

Feinste Angelschellfische i. all. Größ., Pfd. 80

ff. Seehecht ohne Gräten, im Ausschnitt, Pfd. 1.00

la großer Heilbutt im Ausschnitt, Pfund 1.50

Steinbutt, Seezungen, Limandes,
Rotzungen usw. billigst.

Lebendfr. Barsche, Hechte, Zander, Blaufelch.

ff. Rheinsalm und rotfl. Kanadalachs i. Ausschnitt.

Täglich frisch aus dem Rauch:

Kieler Bücklinge Pfund 60

Geräuch. Makrelen, Schellfische, Seelachs, Flundern

ff. Rauchaal und Rauchlachs im Aufschnitt.

In den Bratereien Wagemannstr. 17
Moritzstraße 28

heiß aus der Pfanne Fischkoteletts Pfd. 70

Neues aus aller Welt.

Schweres Unwetter in der Pfalz. Aus Pirmasens wird uns berichtet: Am Dienstag ging über die ganze Pfalz ein schweres Unwetter nieder. Die Bahnlinie Pirmasens-Biebermühle wurde durch umgeworfene Bäume gesperrt. Die Feld- und Gartenfrüchte wurden vollkommen vernichtet. Über Zweibrücken gingen schwere Gewitter nieder, wodurch zahlreiche Felder überschwemmt wurden.

Fabrikdirektoren als Brandstifter. In den Fabrikräumen der Hessischen Aluminium- und Metallwerke in Sontra bei Kassel brach ein verheerendes Großfeuer aus, durch das fast die gesamten Gebäude ausbrannten und die Maschinen zum größten Teil zerstört sowie wertvolle Materialien vernichtet wurden. Zwei Inhaber der Gesellschaft wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis nach Kassel eingeliefert. Die Untersuchung, ob vorläufige Brandstiftung vorliegt, ist eingeleitet.

Der Tote im Automobil. Aus Köln wird uns gemeldet: Mittwoch früh wurde in einem fahrenden Automobil ein junger Mann durch einen Revolvererschuss getötet aufgefunden. Er hatte sich in Begleitung eines Freundes und eines diesem nicht bekannten Dritten auf der Fahrt von einer Zecherei befunden. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

Schweres Bauunglück im Ammoniakwerk Leuna. Aus Halle a. d. S. wird uns berichtet: Mittwoch früh ereignete sich im Ammoniakwerk Leuna bei Merseburg ein schweres Bauunglück. Einige Arbeiter waren mit dem Abbau eines eisernen Trägers beschäftigt, als dieser sich plötzlich löste und aus einer Höhe von 25 Meter herabstürzte. 5 Arbeiter wurden mit ab, von denen zwei getötet und zwei schwer verletzt wurden. Der fünfte kam mit geringen Verletzungen davon.

Großfeuer in einer Nitro-Verwertungsfabrik. Aus Leipzig wird uns gemeldet: Die „Atlas Chemische Fabrik, A.G.“ in Möckau, wurde von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Die Fabrik unterhält in Taucha ein Lager von gebrauchten Filmen, die als Rohstoff bei der Nitroherstellung verwendet werden. Im Aufbewahrungsraum der Filme brach auf noch nicht aufgeklärte Weise plötzlich Feuer

aus. 76 000 Kilogramm Filme wurden in wenigen Minuten vernichtet. Der Materialschaden wird mit über 100 000 M. angegeben. Der Gebäudeschaden ist ebenfalls sehr groß.

Schwerer Unfall bei einer Sprengung. Bei dem Tal-Sperrenbau im oberen Saaletal hatte man, wie uns aus Halle gemeldet wird, vor der Sprengung eines Felsstückes es unterlassen, ein Warnungssignal zu geben. Als der Sprengschuß losging, war gerade ein Arbeitszug nahe an die betreffende Stelle herangefahren. Der Zugführer wurde durch einen niederfallenden Stein erschlagen. Ein anderer Eisenbahnbeamter erlitt erhebliche Verletzungen.

Ein Kassenkranz aus dem Zug geworfen. Ein in Wiesbaden spielender Zirkus-Reich verlor nachts auf einem Güterzug seine Kasse, um nach Nordhausen überzufahren. Dort aber war morgens beim Ausladen der Kassenkranz des Zirkus verschwunden. Zwei Angestellte des Zirkus, die Gebrüder Svartz aus Prag, wurden wegen Verdachts der Verabreichung verhaftet, mußten aber wieder freigelassen werden, da der Kassenkranz nicht zu finden war. Nun wurden Berliner Detektive geschickt, und diese fanden den Kassenkranz in der Nähe der Bahnstrecke. Die Brüder aus Prag, die sich die Tat eingestanden, wurden wieder verhaftet. Ihre Beute, Bargeld und Schmuckstücke im Wert von 60 000 M. hatten sie vergraben.

Raubüberfall in einem Zuge. Aus Berlin wird uns berichtet: In dem Fernzug, der am Dienstmittwoch von Bentschen nach Berlin abgefahren worden war, ist unweit von Rahnsdorf bei Berlin in einem Frauenabteil 2. Klasse eine Dame von einem Manne, der sie mit einem Revolver bedrohte, beraubt worden. Der Verbrecher öffnete die Koffer und riß, als er darin keine Wertgegenstände fand, der überfallenen die Ringe von den Fingern. Darauf sog er die Notbremse und sprang aus dem langsam fahrenden Zug hinaus. Heute morgen wurde an der Stelle des Überfalles auf dem Nebengleis die Leiche eines 24jährigen Mannes gefunden, der anscheinend von einem Zug überfahren worden ist. In seiner Tasche fand man einen Revolver und mehrere Geldbörsen und man vermutet, daß er mit dem Räuber identisch ist.

Spinale Kinderlähmung in Spandau. In Spandau wurde bei einem 10jährigen Mädchen von einem Arzt spinale Kinderlähmung festgestellt. Das Kind wurde sofort in die Isolierstation des Spandauer Krankenhauses gebracht.

* Wie die „Hindenburg“ gehoben wurde. Vor drei Monaten begann die englische Firma Cox and Danks eine der größten Schiffsbergungen, die jemals ausgeführt worden sind, nämlich die Hebung des deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg“, der im Juni 1919 zwischen den Inseln Hon und Cava Jan, nachdem er dort durch die tieferen Gewässer von Scapa Flow gebracht worden war. Die „Hindenburg“ wiegt 27 000 Tonnen und enthielt nach den vorgenannten Schätzungen 56 000 Tonnen Wasser. Bevor mit dem Pumpen begonnen werden konnte, mußten alle Gatter, Luken und sonstigen Öffnungen des Schiffes vorher durch Taucher mit hölzernen Brettern verschlossen werden. Die Pumparbeiten wurden am 1. August begonnen und schon dreimal hatte sich das Schiff zu heben begonnen, als eine solche Pattsituation nachgab und der riesige Körper wieder ins Wasser zurückfiel. Die Pumpen arbeiteten aber unermüdlich weiter mit einer Leistung von 10 000 Tonnen in der Stunde, und so hob sich doch allmählich die „Hindenburg“ aus den Fluten. Während der gewaltigen Stahlförderung unter Wasser liegt, hat der Berichterstatter eines Londoner Blattes gemerkt, in das Innere des Schiffes einzudringen und schildert seine Eindrücke im Bauch der „Hindenburg“. „Über drei altsechserige Decks drang ich bis zu dem Feuerungsraum vor“, schreibt er, „der zwischen den Geschütztürmen liegt, und konnte die großen Lager betrachten, die sich hier noch befinden, ein Zeichen deutscher Ordentlichkeit. Große Mengen von Ästen, Stangen, Heilen, Hebeln, Nägeln und anderen Geräten sind hier aufgeschichtet; sie sind noch nicht verrotzt. Auf dem oberen Zwischendeck rosten Bierfässer herum, die ihren Inhalt unverletzt bewahren. Skelette von Armstühlen schwimmen in dem Frischwasser, und ein großer Spiegel warf mir ein geisterhaftes Bild meiner Erscheinung zurück. Die Türen zu der Offiziersmesse sind offen, und die Gestelle der gepolsterten Sessel verkaufen hier. Schwere Gefäße hängen in Reih und Glied von der Decke des Speiseraums der Offiziere. Alle Gegenstände aus Metall, Holz und Porzellan sind noch unzerbrochen und brauchbar trotz siebenjährigen Aufenthaltes unter Wasser. Selbst die mit Schreibmaschine auf starkem Papier geschriebenen Befehle und Verordnungen sind noch auf lesbar, und einige große Pläne, die von den Tauchern gefunden wurden, haben viel dazu beigetragen, das Werk der Entdeckung und Verschließung aller Öffnungen zu vereinfachen.“

Cigaretten
REEMTSMA
SASCHA
(5 Pf.)



Tabaker: Aus insgesamt 32 verschiedenen Provenienzen gemischt. Mazedonische Höhengewächse aus den Distrikten Cavalla und Seres mit Samsoun und Smyrna.

Verpackung: Patentierte Schließbeschachteln bis zu 20 Stck. Inhalt. Kartons bis 100 Stück Inhalt.

Geschmack: Extrem mild und duftig aromatisch.

Mundstück: Mit Goldbelag und ohne Mundstück.

Format: Dick, hochoval.

Preis: 5 Pf.

Brand: Reiche Duftentwicklung und sehr sparsam im Verbrauch.

Verdingung.

Die Besatzungsbauten auf dem Gelände der **Blücherstraße-Wiesbaden** sollen auf Abbruch zum Höchstgebot verkauft werden.
Los 1: Kraftwagenschuppen an der Schornhorststr., Backgebäude, Benzinslager und Trocken-schuppen.
Los 2: Werkstatthaus und Kraftwagenschuppen an der Blücherstraße.
Termin zur Öffnung der Angebote beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinb.-str. 2, Zimmer 16, ist am **Mittwoch, den 25. August 1926**, und zwar

für Los 1 um 9.30 Uhr vormittags,
für Los 2 um 10.00 Uhr vormittags.
Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden Zimmer Nr. 16 eingesehen werden. Die Angebotsunterlagen sind gegen Erstattung der Kosten von 0.50 Rm. für ein Los auf Zimmer 15 erhältlich.
Reichsvermögensamt, Rheinb.-str. 2.

Autotransporte.

Wir beabsichtigen, unsere gesamten regelmäßigen Transporte nach Frankfurt, Darmstadt, Worms an leistungsfähige Transportgesellschaft zu vergeben. Angebote erbeten an
Phil. R. Rauth A.-G., Dörsheim-Wiesbaden.

Rechtsbüro! Auskunft, Rat u. Vertretung in allen Rechts- u. Mietstreitsachen Verhandlungen z. Vermiedung v. Zahlungsschwierigkeiten, Bearb. v. Straf-, Hypoth. u. Aufwertungssachen, Renten- u. Wohnungsamtssachen, Hauszinssteuerangelegenheiten, Bearbeitung v. auswärtigen Prozessen, Einziehen v. Forderungen durch Rechtsbeistand **W. Ohl**, Wiesbaden, Geisbergstr. 13. Sprechstunden: 10—1 und 4—7 Uhr.

Unentgeltliche Rechtsberatung.

Achtung!!

Qualitäts-Nähmaschinen Marke „Decker“ sowie die verschiedensten **Markenräder**, „Gritzer“, „Brennabor“, „Decker Original Opel“ kaufen Sie z. d. günstigsten Zahlungsbedingungen bei

Firma Martin Decker, Wiesbaden
Neugasse 26 Ecke Marktstraße.

Herren-Sohlen . 2.90

Damen-Sohlen . 1.90

Schuhmacherei Herth

Luxemburgplatz 2.

Korbmöbel

Liegestühle, Gartenmöbel, Gartenschirme
Größte Auswahl :: Billigste Preise

Fa. **L. Heerlein**, Inh.: **O. Blöchle**
Korbmöbel-Spezialhaus, Goldrasse 16.

PLAKATE

in verschiedenen Farben und Aufdrucken stets vorrätig
L. Schellenberg'sche Holbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt



Haben Sie schon
Königsberg's
täglich frisch gedöckten

Kaffee
probieren?

¼ Pfund 65, 75, 85, 95, 105 &

Lebensmittelgeschäft **J. Königsberg**, Hellmundstr. 27. Telefon 4177.

Schuh-Reparaturen

Herren-Sohlen 2.90 Damen-Sohlen 1.90

Schuhmachermeister **J. Moos**
Karlsstr. 5 a. d. Rheinstraße. Tel. 4166

Luftbad

Wallmühlstraße 15.
Für Frauen: Montag, Mittwoch, Freitag.
Für Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag.
Sonntags: Familienbad.

Nachweislich erfolgreich.
Wohnungstausch!
Internationaler
Möbeltransport
A. W. Wagner
Moritzstraße 67.
Fernruf 2767.

Geldverleiher
Kapitalien-Angebote
4000 Mk.

an 1. Hypothek auszu-
leihen durch
Direktor a. D. Cramer,
Friedrichstr. 9, I. 5162.
5000 Mark
ganz od. geteilt als Dar-
lehen ges. Sicherh. turs-
fristig an Geschäftsleute
zu vergeben. Angebote
unter 2. 227 an den
Tagbl.-Verlag.

I. Hypothekengelder
in kürzester Frist zu günstigem Zinsfuße
u. barer Auszahlung für nur erstl. Stadt-
objekte in Wiesbaden, Mainz, Biebrich und
Rheingau zu vergeben.
Anträge gänzlich kostenfrei.
Immobil.-Kontor, G. m. b. H., Friedrich-
straße 42, Ecke Kirchgasse, 1. St., S. 3739.

Beabsichtige Hauskauf
und suche 2000-3000 Mark bei günstigen Bedingungen
und hohem Gewinn. Offerten unter 2. 229 an den
Tagblatt-Verlag erbeten.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

Prächtige
moderne
hausinszenierte
sofort beziehbar
Villa
in schönster Lage, für
45000 Mk. mit entspr.
Anzahl. zu verkaufen.
Schottentfels & Co.
Gegr. 1875
Theaterkolonnade.

Villen
beziehbar von 25000 Mk.
an. Häuser am Ring
u. Stadtlage, Geschäfts-
häuser, Hotels und
Pensionen äußerst
preiswert zu verkaufen
Th. Mayer
Große Burgstraße 5, 1.
Telephon 8410.

Villa
Parkstr., 11 Zimmer.
Diele reichl. Zubehör.
Stall u. Garage, feld-
ger. Taxe 180000 Mk.,
für 65000 Mk. bei ent-
sprechender Anzahlg.
verkauflich.
Hausmann & Co.
Friedrichstr. 7. I. 8339/40

Kleines Landhaus
mit 2 Zimmern und
1 Morgen eingezäunt.
Gelobt - Anlage zu
15000 Mk. zu verk.
durch Grundstücks- u.
Bauh. Markt, G. m. b.
H. D. Tel. 5884.

Blindsteinhaus
in Wehen i. L. Bornsied
neuerlich ausgebaut, mit
3 u. 2-Zim.-Wohn-, Kuch-
raum u. Dausgarten, so-
fort billig zu verkaufen.
Angeb. nur von Privat.
u. B. 230 Tagbl.-Verlag.

Welland's arrendiertes
150 Morgen gr. Gut
bei Koblentz mit Wohn-
haus, Stall, lebendem u.
tot. Inventar für 100 000
Mk. bei 25 000 Mk. An-
zahlung zu verk. Näh.
Seiler, Wilhelmstraße 60,
3. St., 3-5 Uhr.

Geb. Dame sucht sich
5000 Mark
an gutem solid. Geschäft
zu beteiligen oder solches
zu laufen. Angebote u.
D. 229 an den Tagbl.-V.
Kapitalien-Gesuche

3000 Mark
stille Beteiligung oder
Darlehen von ind. Unter-
nehmen gegen Sicherheit
gel. Gabe Verzinsung.
Off. u. B. 221 Tagbl.-Vl.

35-40000 Mk.
1. Hypothek
zur Ablösung einer
bereits bestehenden
1. Hyp. auf wert-
volles Geschäftshaus
in zentraler Lage
gegen 12% Jahres-
zinsen gelocht. Ver-
mittler verbet. Off.
u. B. 229 Tagbl.-Vl.

Süle.
Seide, Samt, Filz, Stroh
von 1 bis 5 Mk. Damen-
Schuhe (Gr. 38). Kinder-
schuhe für 8-10jähr. bill.
zu verk. Gr. Burack, 10,
von 9-11 u. 2-4 Uhr.

Kronungs-Later
(preuß.) 1861. Sieges-
taler (preuß.) 1871 an
Sammeler zu verk. Off. u.
B. 227 an den Tagbl.-Vl.

Erstkl. Grammophon
ganz neu, mit Haube u.
Dopp.-Federstimmwerk,
zu verk. Cent. Teilsahl.
Eltzinger Str. 2, 2 links.

Tresorschrank
zirka 1500 Mk., fast neu,
billig abgegeben bei
Mantus Red.
Biebrich am Rhein.
Kaiserstr. 28. Tel. 52.

Mod. Kaffeeschrank
mit Trezor, drei große
Vergesschränke (neu),
Telephon-Zelle,
gut erhalten.

2 Ausstragkassen
(neu) billig abgegeben
Lammstraße 2, 2.
Telephon 6843.

Gschön. Herrenzim.
(Eichen) mit:
1. Diplomatenkreistisch,
1. Lederstuhl, 4. Feder-
stühlen, 1. Bücherständer,
1. ovalen Tisch zu 475 Mk.
zu verk. Seicht. 3-5 Uhr.
Näh. Tagbl.-Verl. Rg.

Schlafzimmer
2 Betten, Waschkom., 11.
Spiegelschrank, 2 Nach-
schränke, Kusch. mit hell.
Aborn, innen Eichen, zu
verkaufen. Adresse zu er-
fragen Tagbl.-Verl. Rg.

2 elegante Bettstellen.
Rat.-R. bill. d. Schmidt,
Schwalbacher Straße 83.
Zwei neue Stuhl, Haas-
matratzen mit Keil, 1 x
2 m. Jacquarddruck, zu
verk. Ab. Kreuter, Tapes-
seestraße 33, Westf.

Spiegelschrank
für 75 Mk. abh. Gneisenau-
straße 22, Kolonialw.-G.
Büsch-Küchen-Einrichtung
sehr preisw., gute Küche-
mangel billig und zwei
Ofenstühle, Sonnenbren-
ner, Wollstr. 5, Westf.

3 zu verkaufen
1. Tisch, Eichen, groß,
1. Tisch, Eichen, klein,
1. Ledentisch m. Marmor-
platte, 12 Schubladen u.
1,70 lang, 0,55 breit. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Rg.

Tische für Schneider,
Kürschner u. Tapez.
billig zu verkaufen. An-
fragen Bagemannstr. 13,
2. St.

Thiele, Schan u. Aus-
verkauf. Wertvolle Holz-
wände u. Türen m. Glas
zu verk. Näh. Druckerei
Wehrstr. 22.

Abchlusswände
aus Holz u. Glas, Türen
im Auftrag bill. zu verk.
Schreinermeister Feß.
Schwarzbühlstraße 38.

Benig gebrauchte
Monica-Schreibmasch.
billig zu verk. Heinrich,
Drumstr. 31.

Elektromotor 7 1/2 PS.
gebr. a. tadelloser erh., mit
Anlasser u. Schalter, prim.
zu verkaufen. Anzufragen
bei Nagel u. Becker, Neu-
gasse.

4-t-Lastwagen
Mannesmann Nula, in
sehr gut. Zustand, wegen
Geschäftsverl. sehr billig
verkaufen. Näherstr. 9.

Damen-Rad
(Dürkopp) fast neu, billig
zu verk. Koonstr. 15, 1.

1 Damen-Markrad
billig zu verk. Frankel,
Hofstraße 101.

Damen-Rad, neu
für 80 Mk. zu verk. Dohrheimer
Straße 64, Süd.

1 Herren- u. 1 Damen-Rad
w. gebr. u. verk. Drever,
Hermannstraße 3.

Rahrad (Triumph),
gebr. gut erhalten, mit
Zubehör, zu verkaufen
Reuborfer Straße 2, B.

Sehr billig zu verk.
1. guterh. Herren-Rahrad,
versch. getragene
Herrenkleidungsstücke und
Schuhe Lammstraße 41,
1 St., bei Rapoport.

Unser Herbst-Sortiment

uni Crêpe de Chine

110 Farben umfassend, ist komplett.

Hauptpreislagen: **4⁸⁵ 7⁹⁰ 9⁵⁰**

Favorit- **Blumenthal** Schnittmuster

R41

Schöner Kinderwagen
(beige) für 12 Mk. zu verk.
Feiß, Winteler Str. 8, B.
Brennabor-Kinderwagen
(falt neu) zu verk. Rg.
Kraentel, Str. 10, Rg.

Tapezier- u. Schreinerwag.
billig zu verk. Helsen-
straße 24, Rg. Kart.

Zwei guterh. weiße
Zimmer-Kachelöfen
auf Abbruch zu verkauf.
ebenfalls ein weißer groß.
Küchenherd, reparaturbe-
dürftig, billig abgegeben
Kerolal 14, Kart.

Dauerbrandöfen zu verk.
Wienandstraße 13, 3. r.

Gasherd, vierflamig,
mit großem Backofen,
billig zu verk. Friedrich-
straße 50, 1 links.

Einmachtopfe
und diverse Gläser abh.
Neubauerstr. 10, 3, 11-12.

Seelen- und Einkochfläser.
2 Rostfläser (25 Liter),
Einmachtopfe, fast neuer
Zettlerwagen billig zu verk.
Zettlermannstraße 4, 3.

Mineralwasserflaschen
Apparate, Wein- u. Rühr-
flaschen, Handp., Kinder-
wagen, Gasflüster, Weir-
trag und Pumpe zu verk.
Goldgasse 9, Laden.

Schneider-Verkäufe

Seltene
Gelegenheit!
Pianos

erster Weltfirmen
Bechstein
Blüthner
Grotrian
Steinway & Sons
Schiedmayer
Nebel & Lechleiter
Adam u. a.

gespielt, aber tadelloser,
mit voller Garantie,
billig u. zu günstigen
Bedingungen abzugeben.

Schütten
Wilhelmstr. 16.

Grammophon
mit Platten
noch sehr gut erhalten
zu verkaufen.

Modernes
Erzimmer
hr. Eiche, m. Ausstattg.
u. Stühlen, kompl. nur
365.-, Veritamanstraße 19,
Mittelst. 2 links.

Mod. Erzimmer
Büfett u. Kredenz, zirka
2 Mtr. breit, hr. Eichen,
ganz schwere Schreiner-
arbeit, rund vorgebaut u.
reich gelack. (so. Ivort-
billig zu verkaufen
Schmidt,
Helsenstraße 11.

Einige eichene
Flurgarderoben
Nachtische - Nachtische
preiswert zu verkaufen.
Bücher
2 Mauritiusplatz 2.

Waschtisch
gebr. nussbaum-pol., mit
echt Marmor u. Spiegel-
aufsatz, Küchenständer u.
Bierenzimmerstisch zu verk.
Bücher
2 Mauritiusplatz 2.

Herren- u. Damen-Rad
billig zu verk. Bouillon,
Göbenstraße 14.

Gesicherte gute Existenz.
Gutg. Lebensmittel- u. Milchgeschäft

samt Einrichtung und Ware, besonderer Umstände
halber sofort preiswert zu verk. Erforderl. 3000 Mk.
in bar. Laden, Lager u. Nebenraum, sehr günstige
Miete. Angebote unter 3. 225 an den Tagbl.-Verl.

Elegantes schweres Herrenzimmer
dunkelbraun, extra großer Bücherständer, 2,15 Meter
breit, mit Facettenglas, Türen Mahagoni, sehr billige
zu verkaufen Webergasse 21, 2, Eing. um die Ecke.

Kaufgejuche

Obst auf dem Baum,
auch gebrochen, lauft
Wald, Niederbergstr. 7,
Telephon 2789.

Herren-Anzüge
Deckbetten usw.
zu kaufen gesucht
Niedlstr. 11, R. Tel. 4878

Apotheker!
Wer gibt ein Exemplar
Arzneitaxe 1925 ab? Ang.
u. B. 215 an Tagbl.-Vl.

Samowar
zu kaufen gesucht, Off. u.
B. 225 Tagbl.-Verlag.

Flügel

nur Markenfabrikat,
gegen sofortige Kasse
zu kaufen gel. Gutes
Diano f. auf Wunsch
mit in Zahlung ge-
geben werden. Off. u.
B. 37 an den Tagbl.-
Verlag. F13

Gebr. ar. Kleiderschrank,
Stell. mit Spiegel, zu
kaufen gesucht. Scheide,
Mortstr. 12.

Spiegel, Kleider-,
Küchenschrank, Deckbett
zu kaufen gesucht, Off. u.
B. 230 an den Tagbl.-Vl.

Guterh. Schallbüxte
zu kaufen gesucht.
Chr. Seidel,
Hotel Römerbad.

Kleines Auto
(Daimler) zu f. gesucht.
Ang. u. B. 387 Tagbl.-Vl.

Klein-Auto
sofort billig zu kaufen
geucht. Schriftl. Angeb.
u. B. Senke, Adolfs-
straße 16.

Obst auf dem Baum
lauff

Martin Sattemer
Adlerstraße 33 (Laden), Telephon 3988.

Im Auftrag ein
Flottweg-
Motorrad

zu verkaufen.
E. Stöcher,
Hermannstraße 15.

Hohlela. fabrikmässiges
Damenrad
(Luxus-Maschine)
2 Jahre Garantie, für
nur 75 Mk. zu verkaufen
Webergasse 21, 2, Eing.
um die Ecke.

Gesicherte gute Existenz.
Gutg. Lebensmittel- u. Milchgeschäft

samt Einrichtung und Ware, besonderer Umstände
halber sofort preiswert zu verk. Erforderl. 3000 Mk.
in bar. Laden, Lager u. Nebenraum, sehr günstige
Miete. Angebote unter 3. 225 an den Tagbl.-Verl.

Elegantes schweres Herrenzimmer
dunkelbraun, extra großer Bücherständer, 2,15 Meter
breit, mit Facettenglas, Türen Mahagoni, sehr billige
zu verkaufen Webergasse 21, 2, Eing. um die Ecke.

Gebr. 4 PS. El.-Motor
geucht. Off. u. B. 225
an den Tagbl.-Verlag.

Wolle u. Rohhaar
aus alt. Ratz. zu kaufen
geucht. Adresse zu erfrag.
im Tagbl.-Verlag. Rg.

Dr. E. Loewenberg
früher Direktor d. Wiesbadener Pädagogiums
hat seine erfolgreiche unterrichtliche Tätigkeit
Rheinstrasse 65, I. Stock
wieder aufgenommen.

Schnellste und gründlichste Vorbereitung für alle
Klassen (einschl. Reifeprüfung) höh. Lehranst.,
Arbeits-, Nachhilfe- und Privat-Stunden.
Honorar mäßig. Sprechstunden 11-1, 4-6 Uhr.

Verloren * Gefunden

Zwider
in Kettelschtrasse verl.
Gegen Belohn. abzugeb.
Kettelschtr. 13, B. Sp. I

Geschäftl. Empfehlungen

Bürgerlicher
Mittagstisch
gut und reichlich
90 S.
Vorabmeldung erbeten
Moritzstraße 45, 3.

Mittagessen
gut, reichlich, preiswert,
Wichelsberg 2, 2. St.

An Priv.-Mittagstisch
a 80 Bl. Nähe Wilhelm-
u. Friedrichstr. f. noch
einige Personen teilnehm.
Adr. im Tagbl.-Verl. Rv

Robrstühle
werden mit prima Robr
geflocht. v. 220 Mk. an,
mit Bringen u. Abholen.
Sedanstraße 31, Kart.

Träulein
mit besten Empfehlungen
kommt in gute Häuser
zum Nähen, Waschen und
Malknettschöpfen. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Rv

Wäsche zum Waschen
u. Bügeln m. angen. Abz.
zu erfrag. bei Eichhorn.
Sedanstraße 11, Kart.

Pachtgejuche

Kleinere Gastwirtschaft,
opt. Café-Restaurant, m.
Garten, in oder d. Wies-
baden zu pachten gesucht
(opt. mit Vorkaufsrecht).
Offert. mit gen. Preis-
ang. u. B. 227 Tagbl.-Vl.

Unterricht

Im englischen Zirkel
bei Engländerin
lernt man am schnellsten
Englisch. Offerten unter
B. 212 an Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen-
Unterricht
auch abends -
erteilt Schreibr.-Institut
Wader, Rheinstr. 32, 2. St.
im S. Berlischule.

Guten Musikunterricht
Gelang, Klavier, Harm.,
Orgel, Minna Bouffier,
Bismardring 42, 3.
Sprechst. 14-3, 7-8.

Gründlichen
Mandolinen- u. Unterricht
erteilt. Offerten unter
H. 226 an den Tagbl.-Vl.

Barometer u. Taenstern
(Einzelstücke) a. Vergüt.
geucht. von 30jähr. Vrn.
Off. u. B. 218 Tagbl.-Vl.

Dr. E. Loewenberg
früher Direktor d. Wiesbadener Pädagogiums
hat seine erfolgreiche unterrichtliche Tätigkeit
Rheinstrasse 65, I. Stock
wieder aufgenommen.

Schnellste und gründlichste Vorbereitung für alle
Klassen (einschl. Reifeprüfung) höh. Lehranst.,
Arbeits-, Nachhilfe- und Privat-Stunden.
Honorar mäßig. Sprechstunden 11-1, 4-6 Uhr.

Verloren * Gefunden

Zwider
in Kettelschtrasse verl.
Gegen Belohn. abzugeb.
Kettelschtr. 13, B. Sp. I

Geschäftl. Empfehlungen

Bürgerlicher
Mittagstisch
gut und reichlich
90 S.
Vorabmeldung erbeten
Moritzstraße 45, 3.

Mittagessen
gut, reichlich, preiswert,
Wichelsberg 2, 2. St.

An Priv.-Mittagstisch
a 80 Bl. Nähe Wilhelm-
u. Friedrichstr. f. noch
einige Personen teilnehm.
Adr. im Tagbl.-Verl. Rv

Robrstühle
werden mit prima Robr
geflocht. v. 220 Mk. an,
mit Bringen u. Abholen.
Sedanstraße 31, Kart.

Träulein
mit besten Empfehlungen
kommt in gute Häuser
zum Nähen, Waschen und
Malknettschöpfen. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Rv

Wäsche zum Waschen
u. Bügeln m. angen. Abz.
zu erfrag. bei Eichhorn.
Sedanstraße 11, Kart.

Manifüre
Hr. A. Dreis,
Adolfstraße 33, Part.

Verschiedenes

Wer erlöst
gelegentlich engl. u. franz.
Geschäftsverordnungen?
Offerten unter D. 226 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer übernimmt Arbeit?
u. Beihänder-Arbeit. a.
Zahnerjan, Df. u. J. 218
an den Tagbl.-Verlag.

2 Herren suchen Beteil.
bis Ende der Saison an
guter Jorellentischerei
Ang. u. H. 227 Tagbl.-V.

Wollen Sie zum

Film?

Schreiben Sie sofort an
Filmreg. Hennig X 5,
München N. W. 15.

Miet-Pianos

Flügel

in jeder Preislage
Rheinstr. 52 **Schmitz**
Alleseite

Gr. Saal

ca. 150 Personen fassend,
für Vereinszwecke auf
einige Tage zu mieten
gelocht. Zentrale Lage
hervorragend. Offerten unter
D. 230 an den Tagbl.-V.

Bereinsfächchen

an einigen Abenden in
der Woche noch frei, ca.
50-60 Personen fassend.
Piano und Flügel stehen
zur Verfügung. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Rr

Welches Geschäft
nimmt Süte an? Aus-
stellen? Offerten unter
D. 228 an den Tagbl.-V.

Dachdeckerarbeit!
Wer überm. Umdecken
eines Hauses geg. Möbel-
lieferung? Offerten unter
D. 230 an den Tagbl.-V.

Einige Damen

zum Regeln gesucht. Off.
u. H. 227 Tagbl.-Verlag.

Viell. geb. Fräulein

u. geb. Herrn in fester
Stellung suchen zu lern.
weds. Heirat.
Off. u. H. 386 Tagbl.-V.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung
vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung S. 1529)
und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die all-
gemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ge-
setzsammlung Seite 196) sowie der Verordnung der
Reichsregierung über Vermögensstrafen und -büßen
vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt Seite 44)
wird für den Umfang des Stadtbezirks Wiesbaden
mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizei-
verordnung erlassen:

§ 1. § 36 der Straßenpolizeiverordnung vom
10. Oktober 1910 wird aufgehoben und erhält fol-
gende Fassung:

Alle bewohnten Gebäude sind spätestens vor 9 Uhr
abends abzuschließen und dürfen erst von 5 Uhr
morgens ab wieder geöffnet werden.

Mit Eintritt der Dunkelheit sind die zu den
Wohnungen führenden Räume, also namentlich der
Hausflur, die Treppen und Vorhöfe bis 9 Uhr
abends mit ausreichender und einer Feuer-
gefahr ausschließender Beleuchtung zu versehen. So-
fern nach Eintritt der Dunkelheit die Gebäude nicht
dauernd gegen die Straße zu abschließen gehalten
werden.

Für Erfüllung dieser Vorschrift sind die Haus-
eigentümer bzw. die von diesen bestellten Hausver-
walter haftbar.

Jeder Hausbewohner, der das Haus nach dem
ordnungsmäßigen Abbruch betritt oder verläßt, hat
für sofortigen Türabschluß Sorge zu tragen.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer
Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 13. August 1926.

Die Polizeiverwaltung. J. R. Seidt.

Bekanntmachung

betreffend Abhaltung von Schützenfesten und dergl.
im besetzten Gebiet.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach
einer Entscheidung der Interalliierten Rheinland-
Kommission in Koblenz Übungen, die den Charakter
eines regelmäßigen Trainings im Schießen tragen,
verboten sind. Zu den verbotenen Schießübungen
gehören auch gelegentliche Schießveranstaltungen,
wie die Vogel- oder Freischießen aus Anlaß der
jährlichen oder herkömmlichen Schützenfeste, das
Schießen mit Salonkarabinern aus Anlaß der
namentlich in Kurorten, die nur von einer vorüber-
gehend anwesenden Kundschaft, nicht jedoch regel-
mäßig von Mitgliedern einer Gesellschaft besucht
werden.

Die Kommandierenden Generale der Divisions-
bezirke sind ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen. Die
Anträge müssen bestimmte Angaben enthalten, welche
im Polizeidienstgebäude Friedrichstraße 25, Zim. 31,
zu erfassen sind. Die Anträge auf Genehmigung
gelegentlicher Schießübungen müssen mindestens acht
Tage vor der Schießveranstaltung bei der zuständigen
Militärbehörde eingegangen sein.

Das Schießen in Schützenbüden auf Jahrmärkten
ist gestattet und bedarf keiner Genehmigung.

Wiesbaden, den 12. August 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Heirat.

Witwer, 40 J. lat., m.
Mohn. u. wät. Vermögen.
sucht Mädchen od. Witwe
ohne Kind, von 30 bis
40 J., kennen zu lernen
weds. Heirat, Aufrichtige
Briefe, w. mögl. m. Bild.
Ang. der Verhältn. unt.
D. 226 an den Tagbl.-V.

Heirat!

Süßliche gesunde 23jähr.
Hausbesitzerin, mit
11 best. Säulern u. 350000
bar, wünscht sich treuham.
Ehepartner, auch ohne
Vermögen, durch F121
Krau Sander
Berlin C. 25.

Hr. v. Lande, 26 J. ev.,
w. ehrbare Annäherung
weds. Heirat. Witwer
mit 1-2 Kindern nicht
ausgeschl. Nur ernstge-
meinte Offerten unter
D. 227 an den Tagbl.-V.

Wohltätiges
häusliches Mädchen,
29 Jahre, aus gut. Fam.,
sucht, da keine Gelegen-
heit, auf diesem Wege die
Befähigung eines einl.
gebild. katbol. Mannes
weds. Heirat. Offerten u.
D. 230 an den Tagbl.-V.

Geschäfts-Anzeigen

Achtung

nur einige Tage!

Durch künstlichen Einkauf
sanz frische Ware.
Ebaner, 20 %, 20 Pf.
Schweizer, ohne Rinde,
sanz, 65 Pf.
Schweizer, ohne Rinde,
geteilt, 105 Pf.
Rügenwald, Saffiganten
1/2 Pf. 65 Pf.
Ware wird ins Haus
gebracht.

Konrad Friedrich

Nichelsberg 8. Tel. 8453.

Große

Brucheier

Frische Molkerei-

Süßrahm-Butter

sehr preiswert.

Eierkonsum-Haus

Nichelsberg 22.

Vernickelte Klischee- Abgüsse

fertigt in kür-
zester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Süßrahm- Tafelbutter

in allerfeinster unüber-
trefflichen Qualität
deutsche Pfd. M. 2.-
holländische Pfd. 2.10

Schmalzhaftes

Müllerbrot

großer Laib
Korn . . . 55 Pf.
Gemischt 60 Pf.

Kartoffeln

10
Pfund 46 Pf.

Schwänke

Nachfolger
Schmalbacher Straße 59.
Telephon 7414.

Ab 20. August bis 4. September
erhält man

Einkauf für 1 Mark

— Zucker ausgeschlossen —
eine Kostprobe
Kaiser's

hochfeine Schokolade



als

Einkauf für 3 Mark

— Zucker ausgeschlossen —
eine Original-
Kaiser's

Kaffee-, Tee- u. Eieruhr

Empfehlungs-Geschenk

in den Wiesbadener Filialen von

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Bismarckring 25
Marktstraße 10

Kirchgasse 19 (Tel. 2791)
Scharnhorststraße 1

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage!

Zum Anstrich!

Sämtliche Farben, Lacke, Lack-
farben, Emaillelacke, Öl- u.

- Rostschutzfarben

Maler-Bedarfsartikel
in anerkannt bester Qualität

Lack-
Farben- u. Kittfabrik

August Rörig u. Co. Wiesbaden

Marktstr. 6 * Gegr. 1895 * Tel. 2500
Größtes u. ältestes Geschäft am Platze.

Bodenteppiche

reinigt und färbt

Färberei Prinz A.-G.

Chemisches Reinigungswerk u. Plüschieranstalt,
Filiale Wiesbaden, Friedrichstraße 57, Telephon 6820.



ANZEIGEN- ENTWÜRFE

SIND ZU MASSIGEN PREISEN
BEI UNS ERHÄLTICH

VERLAG DES
WIESBADENER TAGBLATTS
KONTOR SCHALTERHALLE RECHTS

Sanitätsrat

Dr. Jungermann

von der Reise zurück.

Zurück.

Dr. Honold

Rheinstraße 108.

Von der Reise zurück.

Dr. Kuckro

Rathausstraße 5.

Von der Reise zurück

San.-Rat Dr. Gustav Meyer.

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. Dr. Kranz-Busch

Homoeopatischer Arzt

Taunusstraße 23

Sprechst. 8-9 1/2, 3-4. Freitags u. Sonntags 8-9

Tel. 2924.

Ein Fahrrad für 5 Mt.

wöchentliche Teilzahlung erhalten Sie bei

Hans Braun

43 Moritzstraße

Telephon 4393.

Moritzstraße 43

Reparaturen werden billigst und prompt ausgeführt.

Der Urlaub hat Geld gekostet!

Dieses muß wieder eingespart werden. Sie können es, wenn Sie
vorteilhaft und insbesondere Alexi's Kaffee einkaufen.

Sie erhalten eine reinschmeckende Sorte für Mk. 2.60 per Pfd.
Gute Qualitätskaffees . . . für Mk. 3.- und 3.40 per Pfd.
Allerfeinste Mischungen f. Mk. 3.80, 4.20 und 4.40 per Pfd.

Bitte probieren und vergleichen Sie.

Kaffee-Rösterei Alexi

Telephon 7652.

Michelsberg 9.

Gegründet 1872.

„Café Ritter Unter den Eichen“

Ab heute täglich 8 Uhr abends bei günstiger Witterung:

Die beliebtesten Smardy-Girls

in ihren Solo-, Duett- und Ballett Tänzen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1 Telephon 7140

Heute zum letzten Male:

Der Geiger von Florenz.

Morgen Premiere

das große Sittenbild aus dem modernen Leben:

VERKAUFTE



MÄDCHEN

7 spannende Akte.

Lustiges Beiprogramm mit

Harold Lloyd und Jimmy Aubrey.

Erste Ufa-Wochenschau.

Gr. Orchester.

Anfang 4, 6½ u. 8½ Uhr.

Altdeutsche Weinstube

Grabenstraße 3. Telephon 7403.

Heute abend:

Spezialität:

Leberklöße mit Sauerkraut

Hermann Geyer.

Musik

Tanz

Bei günstiger Witterung
Samstag, den 21. August

Mondscheinfahrt

Mainz-Biebrich-Eltville u. zurück

mit Doppelschraubendampfer

„Roland“.

Abfahrt 8½ Uhr, Biebrich ab Niederländer

Rückkunft ca. 10½ Uhr.

Fahrpreis Mk. 2.- pro Person.

Karten auf dem Dampfer.

Im Vorverkauf: Wiesbaden

Reisebüro Rettenmayer,

Biebrich:

Schürmann & Co.,

erhältlich.

F106

Restauration

Lampions

... und abends in den
... und nachm. in den

4½ - 6½ Uhr:

Tanz-Tee

Schneider-Duncker

Clou

und das neue Programm

Central-Lichtspiele

Kirchgasse, Ecke Luisenstr.

Heute letzter Tag:

Küß' mich noch einmal

Regie: Ernst Lubitsch.

Voranzeige: Ab Freitag:

Der Senator u. die Tänzerin

und lustiges Beiprogramm.

Die neuesten Aufnahmen von dem Strandleben in Schierstein.

DER JAZZKÖNIG

PAUL WHITEMAN

und sein weltberühmtes Orchester
spielt zum Tanze nur
durch die neuesten
„ELECTROLA“
MUSIK-PLATTEN
3,75 Mk. für
zwei TänzeAUTORISIERTE „ELECTROLA“ VERKAUFSTELLE:
Piano-
haus Schütten, Wilhelmstr. 20.
Tel. 5883.

Fässer

für Beerenweine usw. zu
billigen heruntergekauften
Preisen bei
Fasshandlung Grünfeld
nur Bülowstraße 9.

Neue Kartoffeln

Kaisertrone

10 Pfund 40 Pf.

1 Zentner 3,75 Mk.

Früh (gelbe)

10 Pfund 48 Pf.

1 Zentner 4,75 Mk.

Ital. Galattartoffeln

(gelbe)

10 Pfund 60 Pf.

1 Zentner 5,75 Mk.

Neue Pfälz. Zwiebeln

1 Pfund 8 Pf.

1 Zentner 7.- Mk.

Italiener Tomaten

1 Pfund 25 Pf.

10 Pfund 2,30 Mk.

Zitronen

Stück 5, 7 u. 10 Pf.

100 Stück 6.- u. 8.- Mk.

Güße Tafeltrauben

1 Pfund 60 Pf.

alles ab Laden

Marktplatz 3.

Groß- u. Kleinverkauf

Herm. Knapp

nur Marktplatz 3

(Bitte genau auf Namen

und Laden zu achten.)

Lisch-Linoleum

für Küchenmöbel liefert

H. Scharbag, Abelnstr. 66

Wilhelma-Pavillon

Wilhelmstr., Ecke Sonnenberger Str.

Heute Donnerstag:

Großer

Ehrenabend

für die

beste Jazz-Kapelle Wiesbadens

Bund mit Hango

Dazu das erstklassige

August-Programm

Alle Künstler in ihren Glanzrollen.

— Anfang 9 Uhr. —

Die nächsten Gesellschaftsreisen

„5 Tage in Paris“

für 80 Mark

incl. Führung, Verpflegung, Hotel, Eintrittsgelder, Trinkgelder, Autorundfahrten usw. unter bewährter deutscher Führung finden am 26. August und 2. September 1926 statt.

Kartenverkauf durch die General Vertretung

Ernst Hillert, Wiesbaden

Nikolasstraße 10, Telephon 3703

sowie in den durch Plakat-Aushang kenntlichen Geschäften.

Das Kurauto

fährt am Sonntag, den 22. August, nach

Kloster Arnstein

Nehmen Sie teil an dieser einzugschönen Fahrt, die Sie in jeder Beziehung befriedigen wird.

Abfahrt Kurhaus 10 Uhr vormittags

Rückkunft „geg. 7 Uhr abends“

Fahrpreis 12,50 Mk.

Näheres durch den „Autofahrkartenverkauf“, Kolonnade, Wilhelmstraße und sämtl. Reisebüros.

Fahrtarten

alle Klassen,

alle Stationen,

In- und Ausland

im Vorverkauf ohne Aufschlag.

Reisebüro

J. Rettenmayer

Kochbrunnen-Konzerte

Freitag, 20. August.

Vormittags 11 Uhr:

Promenade-Konzert

des Städt. Kurorchesters

in den Kochbrunnen-Anlagen.

Leitung: Kammermusiker

Adam Hahn.

1. Hochzeits-Marsch aus „Ein Sommerachtsstraum“ von F. Mendelssohn.
2. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von F. v. Suppé.
3. Aus der Jugendzeit, Lied von Radecke.
4. Grubenlicht-Walzer von C. Zeller.
5. Fantasie aus „Faust“ von Ch. Gounod.
6. Alfred-Marsch von Komrak.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 20. August.

KONZERTE

des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor

Herm. Jemel.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Asiorga“ von Abert.
2. Melodie von A. Rubinstein.
3. Scherzo caprice von O. Nedbal.
4. Ballettmusik aus „Colomba“ von A. C. Mackenzie.
5. Fantasie aus „Tiefenland“ von E. d'Albert.
6. Walzer aus „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.
7. Promenaden-Marsch von M. Jasechka.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Hans Heiling“ von H. Marschner.
2. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
3. Ein Wonnestraum von E. Meyer-Helmsdorf.
4. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ von O. Nicolai.
5. Ein Fest in Aranjuez von L. Demersmann.

Rundfunk-Programme

Freitag, den 20. August.

Frankfurt (W. 470) 3.30-4 Uhr Die Stunde der Jugend. Erzählungen unter großen Bäumen. 4.30 bis 5.15 Uhr. Singschulen - Rundfunk. 5.45-6.05 Uhr Die Schöne. Aus den Briefen der Schönen von der Pfalz. 6.15 bis 6.30 Uhr Stunde der Heimat. 6.30-7 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 7-7.30 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 7.30-8 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 8.15-8.35 Uhr. Rundfunk. 8.35-8.55 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 9.15 bis 10.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst.

Stuttgart (W. 446) 4 Uhr. Aus den Briefen der Schönen. 4.15 Uhr. Rundfunk. 4.30-5 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 5.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 5.30-6 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 6.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 6.30-7 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 7.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 7.30-8 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 8.15-8.35 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 8.35-8.55 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 9.15 bis 10.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst.

Berlin (W. 504) 4.10 Uhr. Zehn Minuten für die Kunst. 4.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 4.30 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 4.45 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 5.00 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 5.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 5.30 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 5.45 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 6.00 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 6.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 6.30 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 6.45 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 7.00 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 7.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 7.30 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 7.45 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 8.00 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 8.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 8.30 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 8.45 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 9.00 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 9.15 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 9.30 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 9.45 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst. 10.00 Uhr. Vortrag: Die Kunst der Kunst.

..... und heute abend in's „Boccaccio“

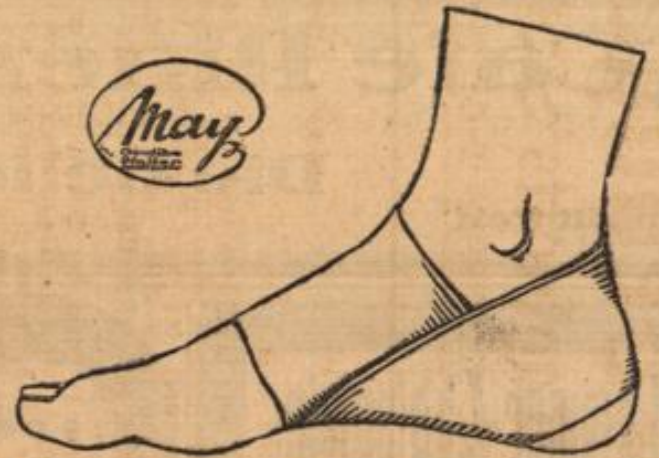


NAUMANN'S
EXTRA
FEINE QUALITÄT
Die Kernseife der denkenden Hausfrau

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Synagoge Michaelsberg.
Freitag, abds. 7.15 Uhr.
Sabbat, morg. 9 Uhr.
nachm. 8 Uhr. abends
8.20 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 6.45 Uhr.
abends 7.15 Uhr.

Offt. Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag, abends 7 Uhr.
Sabbat, morg. 8.15 Uhr.
Vortrag 10.15 Uhr. nach-
mittags 4 Uhr. abends
8.20 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 6.45 Uhr.
abends 7 Uhr.



Der May - Gewölbehälter

Sofort wirksam gegen rasche Ermüdung, Umknickung und Spreizung der Füße. Macht den Gang leichter und elastischer. Unentbehrlich für alle, die viel stehen, gehen, Tennis spielen oder anderen Sport treiben. Schützt Ballen und Zehe vor dem Schuhdruck. Paßt sich der Hautfarbe des Fußes an, daher selbst im Ballschuh unsichtbar. Die Wirkung ist verblüffend. **Fordern Sie kostenlose Vorführung und Auskunft** im Spezialhaus für bequeme Schuhwaren

Th. Müller

Ellenbogengasse 10 und Wellritzstraße 24.

1257

Stadt Karten

Lissy Eickhorn
Walter Berger
Verlobte.

Wiesbaden 1926.

Meinen werten Vereinen sowie allen denen, die uns in so überaus reichem Maße mit Blumen und Geschenken bedachten und Ehrungen zuteil werden ließen anlässlich unseres **Doppel-Jubiläums**, sagen wir

herzinnigen Dank.

Jak. Weis und Frau.
Webergasse 48.

Verreist

anlässlich Beerdigung Pastor Felke's
Samstag, den 21. August
A. Quirin

Begl. Vertreter der Pastor Felke'schen Heilweise.
Wiesbaden, Bismarckring 20, Fernspr. 2394.

Köstritzer Schwarzbier



Wer 8 Stunden schwer arbeitet

braucht etwas, um seine verbrauchten Kräfte wieder aufzufüllen. Gerade dann, wenn die Not der Zeit eine lange, einformige Kost bedingt, muß durch Verzehrung eines herhaften Genußmittels der allgemeine Ernährungszustand aufgebessert werden. Ein köstliches Nahrungsmittel, das Schmachthaftigkeit, Mangelwert und Verdauungslosigkeit vereint, ist das echte Köstritzer Schwarzbier.

Es ist erhältlich in sämtlichen Flaschenbierhandlungen Wiesbadens und Umgebung, sowie in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Bestimmt zu beziehen durch nachstehende
Bierniederlagen:

Keller, Nerostrasse 20, Telefon 3407.
Biercentrale, Herrnhutgasse 3, Telefon 6553.
Schupp, Luxemburgplatz 2, Telefon 8393.
Schäfer, Zimmermannstraße 1, Telefon 2838.

Zurück. 1857

Dr. Borggreve

Orthopädie

Sanat. Dr. Guradze
Mainzer Straße 3.

Dentist Banke,

Lantagasse 16.

Sprechst. 10¹⁵ - 6 Uhr.
Zahnerkass mit Alumin.,
Gold- u. Kautschukplatte.
Reparaturen schnellstens.
Kronen, Brücken, Zahn-
schmerz, Beist. Kambier.

Kl. Besuchstaschen . 60 S
Gr. Besuchstaschen . 1.50
Schüler-Etuis 70 S
Alle Lederwaren enorm billig.
Nur **NEROSTRASSE 8** (kein Laden).

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern Mittwoch, vorm. 10¹⁵ Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche unser lieber Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Max

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Peter Hausmann und Frau
Willy Kilb
Georgine Kilb, geb. Hausmann
Otto Kilb.

Wiesbaden, Schwalbacher Straße 85, 2.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. August, nachmittags 2¹⁵ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am Montagabend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Schwester, Großmutter, Tante und Schwiegermutter

Frau Auguste Deus, Wwe.

geb. Aarenberg

im Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Kinder u. Kindeskinde.

Wiesbaden, Rauenthaler Str. 19, 1.

Die Beerdigung findet in Solingen statt. — Von Kondolenzbesuchen bitte dankend absehen zu wollen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem unerwarteten Verluste, der mich betroffen hat, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau A. Bartels u. Kind.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Watzel und Kinder.

Dankagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme an dem Dahinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Agnes Bott, Wwe.

geb. Petry

insbesondere für die Kranzspenden des „Droschkenbesitzer-Vereins“ und der „Pferdeversicherung des Droschkenbesitzer-Vereins“ sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Nicht zuletzt herzlichsten Dank den Schwestern des Stadt. Krankenhauses für die liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. August 1926.

Fabrikische Buchhandlung

„Magenza“
Mainz, Fied.
Heldelberger Fußgasse 11
empf. sich für die bevorstehenden Feiertage.

Achtung! Für Radio!

In Antennenbau, Hoch- u. Zimmer-Antennen. An- schlüsse in jedes Zimmer führt fachgemäß aus
Berthold Groh
Hilfstraße 44, Stb.

Dankagung.

Allen, die uns beim Helmgange unseres lieben Verstorbenen ihre wohlthuende Teilnahme erwiesen haben, sagen wir tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank dem Begräbnis-Verein „Deutscher Herold“, Geschäftsstelle Bietenring 8, für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Eilert, Wwe.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

B. Moers, Major a. D.

Wiesbaden, im August 1926.

Für die vielen Beweise so wohlthuender und herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sage ich meinen aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Gemmer.

Biel zu früh und unerwartet verschied heute plötzlich unsere liebe unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Elisabeth Schnell

geb. Krause.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Rob. Freytag, Albedheim
Familie Fritz Rufas, Frankfurt a. M.
Familie Karl Schnell, Birges
Familie Adam Bornmann, Wiesbaden.

Die Beisetzgung findet Samstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.